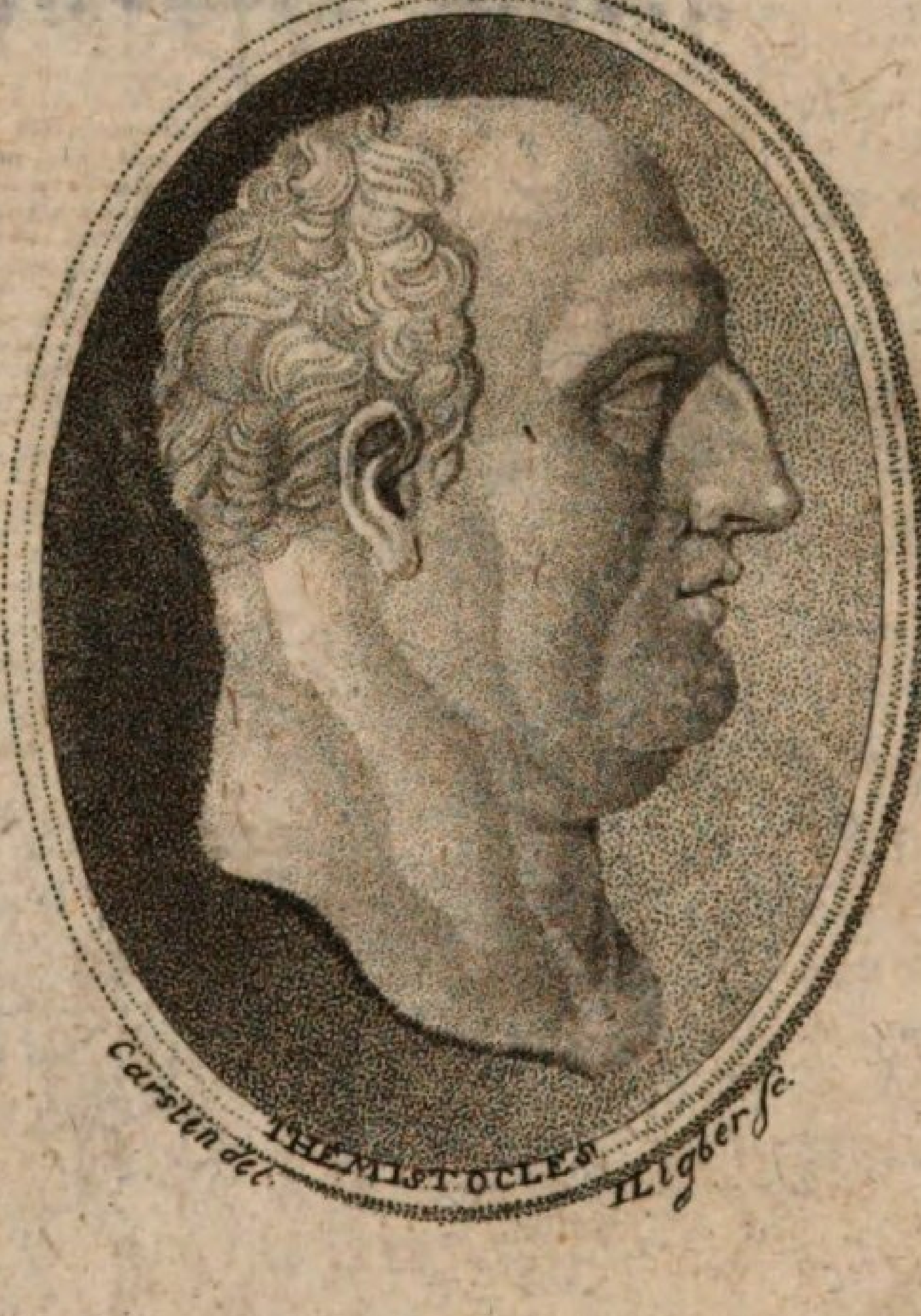
Aristides
und
Themistocles

Nocere posse et nolle; laus amplissima est.
PUBLIUS SYR.

Vom Verfasser
des
Marc-Aurels.



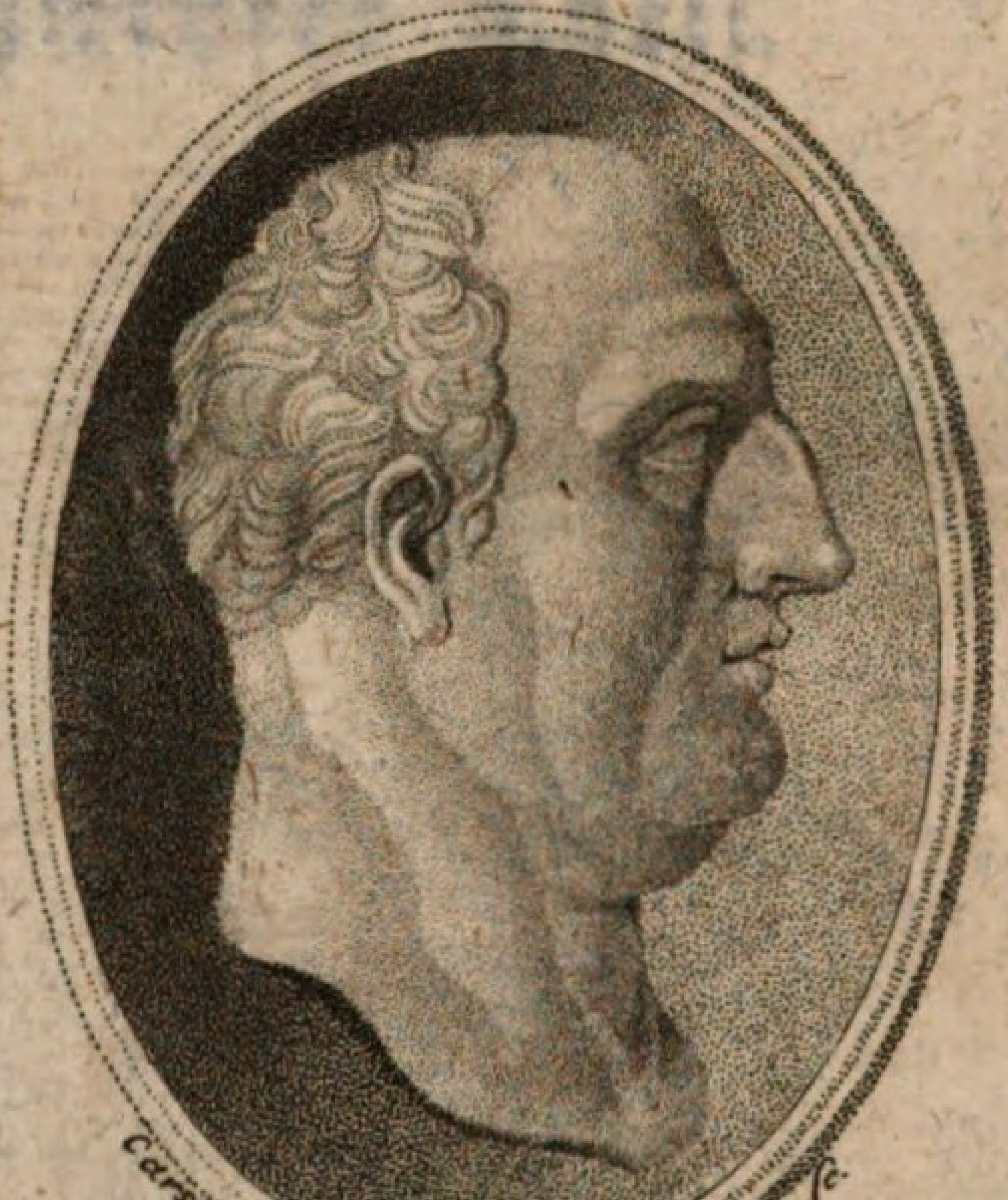
Zweiter Theil.

Berlin,
bey Friedrich Maurer, 1792.

Aristides und Themistocles

Nocere posse et nolle; laus amplissima est.
PUBLIUS SYR.

Vom Verfasser des Marc-Aurels.



Zweiter Theil.

Berlin,
bey Friedrich Maurer, 1792.

Aristides
und
Themistocles.

Zweyter Theil.

Seinem Freunde,

dem

Manne

von hellem Geiste und edlem Herzen,

Johann Gottlieb Ritter,

Königl. Preuß. Hof- und Justiz-Commissions-Rath und Oberfiscal

in Glogau

widmet diesen Band

zum Denkmahle seiner Achtung und Freundschaft

der Verfasser.

Viertes Buch.

Olympiad.	LXXIV.	3.	—	LXXV.	2.
Christ. Zeitrech.	—	482.	—	—	479.
Aristides	—	52.	—	—	55.
Themistocles	—	50.	—	—	53.

Sprechende Personen.

Aristides.
Themistocles.
Lacrides.
Kelon.
Antagoras.
Nicias.
Timocreon.

Euänetus, Eurybiades,	Bürger aus Sparta und Befehlshaber der Griechischen Flotte.
Adimantus aus Corinth, Sosicles aus Athen, Dinias aus Seriphus,	Anführer der Kriegsschiffe.

Epicydes, Atheniensischer Bürger aus der ersten Classe.
Sicinus, Themistocles Hauslehrer.
Pausanias, Spartanischer Heerführer.
Cimon, Miltiades Sohn.
Aeschines, Attischer Bürger und das Haupt einer Verschwörung.
Pelagon, Gesandte der Euböer.
Attische und Spartanische Gesandten.
Volk.

Der

Der Gerechte war aus Attica vertrieben. Themistocles, von seinem mächtigen Gegner befreyt, hatte den Willen des Volkes, und mit ihm den Schatz, das Heer und die Seemacht in seiner Gewalt. Solons Stadt befand sich jetzt wirklich in der Gefahr, welche sie durch Aristides Verbannung entfernen wollte; zum Glücke für ihre Freyheit, sah dießmahl Neocles Sohn das Ziel seines thätigen Stolzes in der Ferne. Rühmlicher schien ihm die Vertheidigung des Vaterlandes, als die Unterjochung eines Haufens, der nur in dem Bilde seiner eigenen Größe einen Werth für ihn hatte.

Darius war nicht mehr. Sein Haß wider die Griechen, und der Vorsatz sie zu bezwingen ward mit dem Reiche das Erbtheil des Xerxes. Mit rastlosem Eifer setzte er die Zurüstungen fort, in welchen der Tod seinen Vater unterbrochen hatte; die Kräfte, die er vereinigte, standen mit dem Umfange seines kühnen Entwurfes im genauen Verhältnisse. An der Spitze der Persischen Landmacht zog er nach Sardes. Hülfsvölker aus ganz Asien, zahlreiche Heere und Kriegsschiffe standen auf seine Winke bereit. Die sichersten Rehden und bequemsten Häfen Joniens waren zur Aufnahme und Vereinigung derselben bestimmt.

Die ersten Bewegungen des Königs entgingen der Aufmerksamkeit der Bürger Athens. Die Stärke ihres Muthes und das Glück ihrer Waffen war in Susa bekannt; siegreich zu Wasser und zu Lande, fürchteten sie keinen Anfall von dem Erben, dessen Vater den Frevel seiner Unternehmungen mit dem Blute der Seinigen bey Marathon bezahlt hatte. Nur die Stimme des Mannes, der eben so viel Scharfsinn das Künftige vorherzusehen, als Fertigkeit das Gegenwärtige

zu benutzen besaß; nur Themistocles warnender Zuruf hallte mächtig genug, um Atticas Bürger aus dem gefährlichen Traume ihrer Sicherheit zu wecken.

„Verloren ist Athen," — rufte er in allen Versammlungen, — „dahin eure Freyheit, verschwunden der Ruhm eurer „Thaten, wenn ihr die Schlacht bey Marathon als das höchste Ziel eurer Kräfte betrachtet. Sie war das Vorspiel, nicht „die Vollendung der glorreichen Siege, durch welche wir noch „die Feinde Athens mit Schrecken erfüllen, unsere Ansprüche „auf Heldengröße geltend machen, und uns selbst die Vortheile „einer freyen Verfassung auf ewig befestigen müssen."

„Nicht das Zepter, Männer von Athen, das blinkende „Rachschwerdt empfing Xerxes aus der Hand seines sterbenden Vaters. Nimm es," — sprach er, — „Gräcien ist „die Scheide, in die du es stoßen mußt, willst du dich meines „Geschlechts und meines Thrones würdig bezeigen. Erst „wenn du als Sieger in Athen der aufgehenden Sonne das „Morgenopfer darbringest, dann lege es auf die Stufe des „Altars, und sprich: der letzte Wille meines Vaters ist „erfüllt; Solons Völklein liegt im Staube, die Herrschaft „der Welt ist mein Lohn und mein Erbtheil. — Rache „über Athen war der letzte Laut von seinen starrenden Lippen; Xerxes wiederholte und beschwor ihn bey der Hülle „seines erblaßten Erzeugers. — Jetzt rüstet er sich zur Erfüllung seines Eides: Anschläge des Verderbens drängen sich in „seiner Seele, wenn er von den Liebkosungen seiner Weiber und „den Schmeicheleyen seiner Sclaven ermüdet, das Schwerdt „seines Vaters erblicket. —"

„Was wollt ihr thun, Brüder und Söhne der „Helden? Nahe ist die Gefahr, schwer die Entscheidung, „gewiß eure Niederlage, wenn ihr unthätig und sorglos „den drohenden Feind verachtet; wenn ihr die Hoffnung des „Heils mehr auf das Glück eurer vergangenen Thaten, als auf „das Gewicht eurer künftigen Unternehmungen gründet. — Ich

„stand

„stand und siegte mit euch auf dem Kampfplatze; ich kenne „den hohen Schwung eurer Tapferkeit. Auch Xerxes Hau„fen werden ihn nicht zu Boden drücken, wir werden sie „schlagen, aber ein Sieg wird nicht entscheiden. Sie wer„den sich flüchten, die Küste ist in ihrer Gewalt, ihre Flotte „gewährt ihnen Sicherheit gegen die Wuth unsers siegenden „Schwerdtes: wir werden sie schwächen, aber nicht überwin„den. Ein Zug zur See würde uns der Vollendung näher „führen; aber dürfen wir ihn wagen? Was sind zwey hun„dert Fahrzeuge gegen eine Flotte von unzähligen Kriegs„schiffen, die jetzt in allen Seestädten Asiens zum Sturze der „Attischen Verfassung ausgerüstet werden? — Laßt uns han„deln, Männer von Athen; noch ist es Zeit, die Dauer un„sers Glückes hängt von dem Entschlusse ab, den wir jetzt „fassen. Folget mir in den Piräus, und ihr seyd gerettet."

Sie folgten ihm. Er hatte ihnen die Aussicht auf eine schreckenvolle Zukunft eröffnet, und diesen Augenblick war er ihr Herr. Das Andenken seiner geleisteten Dienste erwachte in ihrer Seele, und stimmte ihre Erwartungen höher. Durch ihn sahen sie die Gefahr; bey ihm suchten sie das Gegenmittel; er kannte kein wirksamers, als die Verstärkung der Seemacht Athens. Alles ward jetzt in Bewegung gesetzt, die Kriegsschiffe zu vermehren. Der öffentliche Schatz und das Vermögen der Bürger ward für die Wohlfahrt des Ganzen angewandt. Noch vor der Ankunft des Königs der Perser in Sardes, weheten im Piräus zwey hundert funfzig Attische Segel Freyheit und Heil über Gräcien.

Während Athen zur Vertheidigung der gemeinschaftlichen Sache der Griechen sich rüstete, verzehrten Zwietracht und Herrschsucht die Kräfte der übrigen Völker des Peloponnesus. Lycurgus Volk drang sich seinen Nachbarn zum

Herrscher auf; die Achäer, Argiver und Arcadier sträubten sich gegen das Joch; aber ihr ungleicher und unnützer Widerstand diente nur, Spartas Ansehen und Macht zu vergrößern.

Entnervende Ruhe erstickte, was innerer Zwist und auswärtige Eifersucht übrig ließ. Elis beschäftigte sich mit der Anordnung der Olympischen Spiele. Corinth vermehrte und verpraßte seine Reichthümer. Phocis dankte seinen Wohlstand dem Tempel zu Delphos, und trotzte unter dem Schutze seines Gottes den muthigen Anfällen der Horden, die an Thessaliens Grenzen vom Raube sich nährten. Die Thebaner verschlangen das Glück der kleineru Städte in Böotien, und frohlockten in ihrer Ruhe über den Ehrgeiz Athens, der es nach der Herrschaft über das Meer begierig machte, und an den Streitigkeiten des festen Landes Theil zu nehmen verhinderte.

Macedonien und Thracien bezahlten dem Könige der Perser den Tribut ihrer Schwäche. Die Colonien der Griechen in Asia waren ihm unterworfen; in Africa behaupteten sie noch ihre Freyheit; in Italien und Sicilien erlangten sie ein Gewicht, das in der Folge dem Mutterlande und auswärtigen Feinden gleich gefährlich ward.

Dieß war Gräciens Zustand, als Xerxes Herolde erschienen, und für ihren Gebieter Wasser und Erde forderten. Sparta und Athen würdigte er dieser Gesandtschaft nicht; mit Gewißheit erwartete er ihre freywillige Unterwerfung, sobald sie das Beyspiel der übrigen Griechischen Völker aus dem Schlummer ihres Selbstgefühls wecken, und das Gerücht von seinen gewaltigen Zurüstungen die kühnen Entwürfe ihres Stolzes erschüttern würde. Die Asiatischen Dorier mit den einzelnen Stämmen Thessaliens, die an dem Pindus, Ossa, Pelion und Olympus wohnten, ergaben sich seiner Gewalt. Theben und die übrigen

Städte Böotiens bewarben sich durch eigene Gesandten um das Glück seiner Freundschaft. Nur Plateas Einwohner erinnerten sich, daß sie einst mit den Helden Athens Lorbern der Ehre auf Persischen Leichen getheilt hätten. Sie schaften die Herolde der Knechtschaft über die Grenzen ihres Gebietes, ihrem Beyspiele folgten die Thesbier, beyde vereinigten sich mit den Attischen Kämpfern für Freyheit und Vaterland.

Geheime Kundschafter sandten diese nach Sardes, um die Stärke und Absichten des Königs zu erforschen. Angst und Schrecken verbreitete die Nachricht, die sie nach ihrer Rückkunft in der Versammlung des Volkes verkündigten.

„Zwölf hundert Kriegsschiffe," — sprachen sie, — „werden an Atticas Küsten landen; zahllose Haufen Fußvolk „und Reiterey, welchen drey tausend Schiffe mit Lebensmitteln, Waffen und Fesseln folgen, werden Grácien verheeren, „und keine Spur unsers ehemaligen Glückes zurücklassen; „achtmahl hundert tausend streitbare Männer ohne den Troß „athmen nur Rache und Verderben über Athen."

„Muth überwindet die Zahl; die Trophäen bey Mara„thon bestätigen meine Rechnung;" rufte Themistocles, als er die Bestürzung des Volkes bemerkte.

„Muth unterstützet die Zahl der Persischen Krieger," — unterbrachen ihn die furchtsamen Kundschafter, — „Völker, „durch ihren ausgebreiteten Handel berühmt, und im See„kriege geübt, vereinigten sich mit der Flotte des Xerxes; „die Kraft seines Heeres besteht aus vielen tausenden der „tapfersten Nationen Asiens, die durch anhaltende Kriege ge„härtet, weder zittern noch fliehen gelernt haben."

„Und doch werden sie fallen;" — versetzte Themistocles. — „Was ihr gesehen habt, nicht was ihr fürchtet, „verlangten wir von euch zu wissen; was geschehen wird, will „ich euch sagen, Bürger von Athen. Erinnert euch der blu-

„tigen

„tigen Kriege, welche das schlaue Wieselgeschlecht lange „vor Aesopus Zeiten den Phrygischen Mäusen geliefert „hatte. — Einst versammelten sich die letztern, und hielten „Rath über die Mittel, durch welche sie doch endlich einen „glorreichen Sieg erfechten könnten. Die weiseste unter ihnen „sprach: Wir mußten unterliegen, weil wir ohne Führer und „Ordnung es wagten, einen so mächtigen Feind zu überfal- „len. Sie wählten sich Führer. Stolz auf ihr Ansehen, „setzten sich die Gewählten Hörner auf. Das Treffen ward „gereihet; in Schlachtordnung rückten einmahl hundert tau- „send Mäuse dem an der Zahl schwächern Feinde entgegen. Die „Wiesel thaten einen Ausfall; die Mäuse flohen. Nur ihre „Führer bluteten unter den Zähnen ihrer Feinde, weil sie die „Hörner ihres Ansehens hinderten, sich eben so schnell, als „ihre gemeinen Streiter in ihre Löcher zu verkriechen. — „Wenn ihr hier des Hippias, Datis und Artapher- „nes gedenkt, so begegnen wir uns so ziemlich auf eben dem- „selben Wege.“

„In der nächsten Versammlung der Mäuse ward be- „schlossen, fremde Hülfe anzurufen, und die Führer aus einem „mächtigern Thiergeschlechte zu wählen. Achtmahl hun- „dert tausend streitbare Mäuse athmeten nur Rache „und Verderben über die Wieselhelden. Wassermäuse, durch „ihre ausgebreiteten Streifereyen berühmt, und im Seekriege „mit Fröschen geübt, vereinigten sich mit den Phrygischen „Haufen. Die Kraft des Heeres bestand aus vielen tausenden „der tapfersten Großmäuse Asiens, die durch anhaltende Kriege „mit Käfern gehärtet, weder zittern noch fliehen gelernt hat- „ten. Bey der Wahl der Führer waren die Meinungen ge- „theilt; die mehrsten Stimmen erhielt der Maulwurf. „Seine Fertigkeit sich zu verschanzen, erwarb ihm die allge- „meine Achtung; ihm übergab das zahllose Heer den Führer- „stab. — Das unglückliche Mausvolk! — Anstatt daß es

„der

„der Maulwurf den kürzesten Weg dem Feinde entgegen „geführt hätte, ließ er sich durch seine Eitelkeit bethören, und „zog mit seinem Volke im ganzen Lande herum. Nicht „schlagen, nur zeigen wollte er, zu welcher Herrlichkeit das „Glück ihn erhob. Der größte Theil des Heeres ward die„ses zwecklosen Herumziehens überdrüßig; die Hülfsvölker „gingen nach Hause ohne den Feind gesehen zu haben; die „übrigen blieben todt auf dem Schlachtfelde, denn so wie „das Treffen begann, verscharrte sich der Maulwurf unter „die Erde. – “

„Bürger von Athen, ihr seyd Männer, seyd frey, seyd „Theseus Enkel; schleifet den Piräus, und steckt eure un„überwindliche Flotte in Brand, wenn euch das Gefühl euers „Werthes den Sinn dieser Fabel nicht entdeckt!“

Er ward ihnen klar, als sie gegen alle Erwartung hörten, das Xerxes beschlossen habe, sein zahlloses Heer durch ganz Thracien, Macedonien und Thessalien zu führen. In dieser Absicht ließ er über den Hellespontus eine Schiffsbrücke schlagen, vermittelst welcher seine Haufen in sieben Tagen Europas Küste bey Sestos erreichten. Vor Doriskus in Thracien an der Mündung des Hebrus bestieg er eine Anhöhe, um seine ganze vereinigte Macht zu überschauen. Groß, herrlich und entzückend war ihm das Schauspiel; jeder Blick auf dasselbe war seiner stolzen Seele ein Strahl der Hoffnung, daß sein Reich im Kurzen nur der Himmel begrenzen, und die Sonne keine Gegend der Welt mehr erleuchten werde, die seiner Herrschaft nicht unterworfen wäre. Die Zählung des Heers ward vorgenommen. Zehntausend Streiter wurden dicht an einander gereihet, der Raum, den sie einnahmen, ward bezeichnet; sie wurden entlassen, und eben so viel Krieger wieder hineingestellt, als er fassen konnte. Hundert

dert Haufen, jeder von zehntausend Mann, standen nun bewaffnet da, und erwarteten den Befehl des Despoten, einige tausend freye Männer in Sklavenketten zu schmieden, oder zu erwürgen. Zur Entscheidung und Vollendung ihres verwegenen Unternehmens waren noch achtzigtausend Reiter auf dem Schauplatze versammelt. Zehntausend führten den Namen der Unsterblichen; an ihrer Spitze war Hydarnes, Persiens furchtbarster Held. Hinter ihnen ritten einige Haufen Araber auf Kameelen; an ihrer Seite rüsteten die Lybier ihre verheerenden Streitwagen. Zwölfhundert Kriegsschiffe aus Phönicien, Aegypten, Cypern, Cilicien, Pamphylien, Lycien, Carien, Jonien, Eolien; aus den Inseln und dem Pontus, jedes mit wohlerfahrnen Seeleuten bemannet, kreuzten in dem Aegäischen Meere. Der freudetrunkne König trat in ein Sidonisches Fahrzeug; unter dem vergoldeten Verdecke desselben besah und bewunderte er die ungeheure Flotte, deren Segel in dem Blute der Griechischen Helden getränkt werden sollten.

Demaratus, Spartas vertriebener König, war in dem Gefolge des Xerxes. — „Du bist ein Grieche," — sprach Asias Tyrann zum Spartaner; — „glaubst du wohl, „daß dein Völklein Muth haben werde, sich meiner Macht zu „widersetzen?"

„In der strengen, aber lehrreichen Schule der Noth„wendigkeit," — antwortete Demaratus, — „ward Grä„cien gebildet; Armuth war seine Pflegemutter. Unter der „Geißel einer scharfen Zucht nahm die Geduld und die Kraft „der Griechen zu; ihre gewissenhafte Verehrung der Gesetze „gewöhnte sie zur Ausübung der Tugend. Die Spartaner „sind unter ihnen die tapfersten: frage nicht nach ihrer Zahl; „wären sie auch nur tausend, so würden sie gegen Asias ver„einigte Kräfte ihr Vaterland und ihre Freyheit verthei„digen."

Leeres Geprahl waren dem Despoten die Worte des flüch-
tigen Königs: die Haufen erhielten den Befehl zum Aufbru-
che, sie zogen durch Thracien, und zwangen alles, was ih-
nen begegnete, sich zu bewaffnen und ihnen zu folgen.

Alle Anschläge und Bewegungen des Xerxes berichte-
te Demaratus in Geheim nach Sparta, seine Nachrichten
zeigten den Griechen die Gefahr und die Nothwendigkeit, thä-
tiger, als bis jetzt geschah, auf Mittel zur Rettung zu den-
ken. Tapferer Kampf war das wirksamste; dieß zeigte ihnen
Themistocles in einem Auftritt, der keine andere Wahl
mehr übrig ließ, als entweder Gräciens Freyheit unüberwind-
lich zu vertheidigen, oder auf die Ruinen des gestürzten Va-
terlandes hinzufallen, und zu sterben.

Aus Therma sandte Xerxes Herolde nach Athen,
um die Huldigung der Athenienser zu empfangen. Vor dem
Senate und dem versammelten Volke entledigten sie sich ihres
Auftrages. Demochares, ein Jonier aus ihrem Gefolge,
trug die Erklärung des Königs in Griechischer Sprache vor.
Erbitterung wirkte sie in der Seele der Bürger; Themisto-
cles benutzte diese Stimmung, um alle Hoffnung eines fried-
lichen Vergleiches zwischen Xerxes und Gräcien mit einem
Streiche zu vernichten.

„Männer der Ehre und des Ruhmes," — sprach er, —
„ihr habt den Willen des Tyrannen aus Asia gehört. Einige
„hundert Schaaren seelenloser Sclaven führte er an eure
„Grenzen, um euch zu erschrecken, um euch eures Ursprun-
„ges, eurer Väter, eurer Thaten, eurer Kräfte, eures Wer-
„thes; um euch alles, was Atticas Bürger zum ersten und
„edelsten Volke Europas erhebt, vergessen zu machen. Ihn,
„den unbärtigen Xerxes, den Sohn des Darius, dessen
„bewaffneter Hochmuth vor neun Jahren gedemüthiget zu
„euern Füßen im Staube verschwand; ihn sollt ihr heute für
„euern Herrn und König erkennen; ihn sollt ihr in den

Ketten

„Ketten der Dienstbarkeit anbeten, wenn seine Despotenseele,
„in den Armen seiner Buhlerinnen flattert, und zu männli„chen Gedanken keine Kraft, zur Würde des Menschen kei„nen gültigen Anspruch mehr hat. Heute sollt ihr ihm, der „Welt und der Ewigkeit erklären, daß eure Verfassung Spiel, „euer Bürgersinn Taumel, eure Tugend Fieberhitze, euer „Glück Zufall, eure Größe bis jetzt nur stolze Verblendung „war. Dieß wünschet, dieß fordert, dieß gebiethet Theseus und Solons Heldensöhnen der mächtige König der „Weiber und Knechte aus Persien!“ — (Pause. — Tiefes Schweigen. — Das Volk sammelt Steine, um die Herolde zu steinigen.)

„Was werdet ihr ihm antworten? (Einförmige Bewegung des Volkes. — Alles zielet auf die Herolde.) Haltet inne, Bürger; sie „müssen übrig bleiben, um euern entscheidenden Ausspruch „ihrem Gebiether zu überbringen.“

Volk. Schlacht! — Perserblut! — Tod und Verderben dem Xerxes und seinen Haufen!

Themistocles. Die Schlacht und das Blutbad der seinigen wird den Frevel seines Angriffes rächen; aber die Schmach, die er uns heute durch diese schimpfliche Gesandtschaft angethan hat, bleibt immer noch ungestraft. — Mit deinem Blute, treuloser Ionier, soll sie abgewaschen werden. — Wie konntest du vergessen, verworfener Sohn der Freyheit, daß deine Väter, die Brüder der unsrigen waren? Wie konntest du es wagen, als Diener der Knechtschaft in die Stadt wieder zurückzukehren, die einst deinem Geschlechte Sitten, Gesetze und Menschenrechte ertheilt hatte? Wie getrautest du dich, ehrloser Demochares, die Lästerungen deines Königs uns in der Sprache zu verkünden, in welcher wir für den Sohn der Ehre kein anders Wort haben, als Freyheit; dir und Asias Despoten kein anders antworten wollen, als Tod und Verderben? Du bist des Hochverraths, bist der beleidigten Majestät deines Stammvolkes schuldig:

du mußt sterben. Hinaus mit ihm vor das Charontische Thor, zücket das Rachschwerdt über ihn, werft sein Haupt zu den Füßen der Herolde; sie sollen es dem Sohne des Darius überbringen, und ihm damit zeigen, daß wir ihn verachten, daß wir ihm anstatt Wasser und Erde nur Blut und Leichen zu geben bereit sind *).

Die einhällige Stimme des Volkes bestätigte den Ausspruch des Themistocles; er ward vollzogen. Die Herolde brachten mit Demochares Haupte die blutige Antwort der Athenienser, und Xerxes hielt sie für die letzte Zuckung ihres sterbenden Muthes. Um sich des Erfolges seiner rachgierigen Entwürfe von allen Seiten zu versichern, hatte er noch Carthago ermuntert, sich mit ihm zu vereinigen, und die Griechischen Colonien in Sicilien und Italien zu überfallen, während er selbst das Mutterland mit Feuer und Schwerdt verheeren würde. Er fand Gehör. Carthago rüstete eine Flotte von zweyhundert Segeln aus, und bemannte sie mit einem Heere von dreymahlhunderttausend muthigen Streitern.

Jetzt theilte Xerxes seine gewaltigen Scharen. Einen Theil derselben führte Mardonius und Masistes längst der Küste hin; Tritantächmes und Sorgis zog mit dem andern durch die Mitte des festen Landes; zwischen beyden rückte Xerxes vor; Smerdomenes und Megabyzus waren die Führer seines Heeres.

Indessen hatte Sparta und Athen seine Abgeordneten zu den Argivern, Corcyräern, Cretensern und Syracusanern gesandt,

*) Ερμηνέα γὰρ ὄντα συλλαβὼν διὰ ψηφίσματος ἀπέκτεινεν, ὅτι φωνὴν ἑλληνίδα βαρβάρος προστάγμασιν ἐτόλμησε χρῆσαι. Plutarch. Them. 6.

gesandt, und sie zur Theilnehmung an der gemeinschaftlichen Sache Gräciens eingeladen. Die Argiver versprachen unter der Bedingung ihre Hülfe, daß ihnen die Anführung über einen Theil des Heeres überlassen werde. „Geh zurück, Habronychus — sprach Themistocles im Nahmen Athens, „— und sage ihnen, sie hätten nur zwischen dem Joche eines Despoten, und den Befehlen eines Attischen Heerführers zu wählen: beharren sie aber auf ihrer Forderung, so „sollten sie sich vorher durch Heldenthaten des Führerstabes „würdig beweisen."

Die Corcyräer ließen eine Flotte von sechszig Segeln auslaufen; vor Pylus und Tänarum blieben sie vor Anker liegen, und versicherten den König in Geheim, daß sie gezwungen dem Bündnisse der Griechen beyträten, daher auch nichts unternehmen würden, was ihn als Sieger zur Rache wider sie auffordern könnte.

Die Cretenser sandten nach Delphos, um Apollo zu fragen, ob sie die Ehre des Kampfes der Schande der Dienstbarkeit vorziehen sollen; die Pythia rieth ihnen das letztere, und sie unterwarfen sich dem Ausspruche des Himmels.

Gelon, Syracusas Tyrann, erklärte sich bereit, den bedrängten Griechen mit seiner ganzen Macht beyzustehen, wenn sie ihn zum Heerführer wählen wollten. — „Streite „unter der Anführung der Lacedämonier, — antwortete ihm „Spartas Gesandte, — oder Gräcien entsaget deiner Hülfe." — Gelon schränkte sein Verlangen auf die Oberherrschaft zur See, oder zu Lande ein. — „Athen, erwiederte „Antagoras, — sandte mich zu dir um Krieger, nicht „um Befehlshaber." — „Ihr wollt alles gewinnen, — versetzte Gelon, — und nichts fahren lassen; geht, und meldet „den Eurigen, der Frühling ihres Glücks sey verschwunden."

So schien sich alles verschworen zu haben, Grácien seinen eigenen, oder vielmehr den Kräften Athens und Spartas zu überlassen; so standen am Ilissus Themistocles; am Eurotas Leonidas, und trotzten mit unerschrockener Seele treulosen Bundesgenossen und einem Feinde, der eine halbe Welt wider sie und das Vaterland bewaffnet hatte. Die wenigen Stämme des Peloponnesus, welche der gemeinschäftlichen Sache treu geblieben waren, versammelten sich an dem Isthmus bey Corinth. Hier waren alle Augen und alle Hoffnungen auf Neocles Sohn geheftet; er sprach, und nach dem Orakel zu Delphos hatte keine Stimme mehr Gewicht, als die seinige. Die erste glückliche Wirkung seines entschiedenen Ansehens war, daß auf seine dringenden Vorstellungen die Stämme ihr besonderes Interesse bey Seite setzten, alle gegenseitige Feindseligkeiten aufgaben, und sich einander unverbrüchliche Treue, heiße Freundschaft und muthige Vertheidigung schworen.

Die Abgeordneten der Versammlung zogen nach Delphos, um das Orakel zu befragen, auf welche Art die vereinigten Griechen dem Feinde entgegen ziehen sollten. Noch vor ihrer Rückkehr baten die treugebliebenen Stämme Thessaliens um behende und thätige Hülfe gegen den Feind, der durch Tempes anmuthige Gefilde ihr Gebieth mit einem Einfalle bedrohte. Gerecht schien ihr Verlangen, wichtig die Bedeckung dieses Postens; zehntausend Mann wurden unter der Anführung des Themistocles und des Spartaners Euänetus hingesandt.

Der Erstere war hier nicht auf seinem Platze; die blumigen Abhänge des Ossa und Olympus verschlossen ihm die Aussichten zu Thaten, nach welchen er durstete; das sanfte Rieseln der Bäche und der liebliche Gesang der Vögel stimmten nicht in die starken Töne seiner unruhigen Seele, die sich nach dem Getümmel der Schlacht und nach dem Jauch-

zen siegender Kämpfer gesehnt hatte. Zu seiner innigsten Zufriedenheit ereignete sich bald ein Umstand, der ihn aus diesem wollustathmenden Thale befreyte.

Euänetus Gezelt.

Euänetus. Themistocles. Ein Macedonier.

Themistocles. Gieb den Deinigen Befehl zum Aufbruche; morgen ziehen wir wieder ins Freye.

Euänetus. Wir bleiben hier.

Themistocles. Sprich, Macedonier.

Macedonier. Alexander, Amyntas Sohn versichert euch seiner Freundschaft und seiner Theilnehmung an dem Schicksale Gräciens; darum läßt er euch melden, daß Xerxes nach drey Tagen aus Therma aufbrechen, und durch das Tempe nach Thessalien ziehen wird. Sein Heer ist dreymahlhundertfunfzigtausend Mann stark; ihr seyd verloren, wenn ihr euch nicht aus dem Thale zurückziehet.

Euänetus. Sage deinem Herrn, seine Freundschaft ist uns werth; sein Rath ist ein Sohn der Furcht, der in Sparta nicht aufgenommen wird. Geh. (Macedonier ab.)

Themistocles. Was wirst du thun?

Euänetus. Kämpfen.

Themistocles. Und fallen.

Euänetus. Wir fallen als Helden; Tempe wird künftig das Thal des Muthes heißen.

Themistocles. Das Thal der Verwegenheit, wo ein Spartaner zehntausend Griechen seiner Ruhmsucht opferte.

Euänetus. Dem Vaterlande.

The-

Themistocles. Dieß weiset jetzt dem Muthe die Klugheit zur Führerin an.

Euänetus. Was du Klugheit nennest, ist eine Krücke, auf welche sich die hinkende Feigheit stützt.

Themistocles. Unsere Niederlage ist gewiß, unser Widerstand tollkühner Eigensinn, der uns zu Verräthern des Vaterlandes macht.

Euänetus. Ich verstehe deine Sprache nicht.

Themistocles. Du wirst die Perser nicht zurückhalten.

Euänetus. Zehntausend und Eine Leiche wird ihnen den Durchzug erschweren.

Themistocles. Und was gewinnet Grácien dabey?

Euänetus. Ein Beyspiel der Aufopferung.

Themistocles. Was nützt die Fackel in einer stillen Sommernacht?

Euänetus. Sie leuchtet.

Themistocles. Und in einer stürmischen verführt, schreckt oder erlischt sie?

Euänetus. Was heißt das?

Themistocles. Große Beyspiele der Aufopferung reizen im Glücke, in der Gefahr machen sie zaghaft. (bey sich.) Es ist nicht wahr, aber er muß es glauben.

Euänetus. Dann sind die letzten Freyheitssöhne hier gefallen; die Zagenden verdienen die Fesseln, sie mögen sie tragen.

Themistocles. Mit dir sterben, wäre rühmlicher, als mit tausend andern siegen: schließ daraus, wie sehr es mich kränkt, daß ich dich verlassen muß.

Euänetus. In der Grotte dort bist du sicher; bleib, bis ich liege; dann eile zu dem Isthmus und sage der Versammlung der Stämme, daß du den letzten Griechischen Mann kämpfen und sterben sah'st.

Themistocles. Ich nehme fünftausend Mann mit mir.

Euänetus. Wohin?

Themistocles. Nach Gonnon, um den Persern den Paß zu verschließen.

Euänetus. Hörtest du nicht, daß sie den Weg durch das Tempe nehmen werden?

Themistocles. Xerxes hat Heerführer bey sich, die Klugheit mit Tapferkeit vereinigen gelernt haben; die folglich wissen, daß oft der Sieg nur die Folge des ersten glücklichen Versuches ist. Er wird dich angreifen, aber von deinem muthigen Widerstande zurückgeschreckt, sich mit dir nicht weiter einlassen, weil er durch den Paß bey Gonnon mit weniger Mühe sein Ziel erreichen kann. Ich will es ihm erschweren: hörest du, daß ich liege, so beneide mir den Heldentod des letzten Griechischen Mannes nicht.

Euänetus. Bist du in der Gegend um Gonnon bekannt?

Themistocles. Wie in meinem Hause.

Euänetus. Ist es wirklich so, wie du sagst?

Themistocles. Ich fand den Paß sogar bequemer, und zweifle gar leicht, daß ihn Xerxes beym geringsten Widerstande dem Tempe vorziehen wird.

Euänetus. Theilen wir unsere Kräfte, so vermögen wir noch weniger wider ihn.

Themistocles. Ich bin ganz deiner Meinung; aber wenn du nun einmahl todtgeschlagen seyn willst, so bleibt mir nichts übrig, als mit einem Theile des Heeres bey Gonnon zu thun, was ich kann.

Euänetus. (nach einer Pause.) Unser Dastehn ist zwecklos; morgen brechen wir auf.

In der äußersten Bestürzung fanden sie die Versammlung bey ihrer Rückkunft an dem Isthmus. Die Gesandten waren mit den Aussprüchen des Delphischen Gottes angekommen; der Sinn der einen war dunkel, der andern zweydeutig, der meisten schrecklich. Die Abgeordneten der Stämme trennten sich, um zu Hause ihre letzten Kräfte zu sammeln, und sie dem Schicksale, als ein trauriges Opfer für Freyheit und Vaterland darzubringen.

Nur den Athenienſern schien das Orakel günstigere Aussichten zu eröffnen.

Zeus gereizten Zorn wird nicht Athene versöhnen,
Fleht sie gleich zu ihm hin mit vielen Worten und Gründen
Nimm den zweyten Spruch, fest ist er, wie Härte des Demants.
Ist einst alles erobert, was das Gebiethe des Cekrops
Rings umschließt, so wie die heilige Grotte Cithärons,
Giebt der weitherrschende Zeus der Tritonis von Holz eine Mauer;
Die bleibt unzerstört, wird dich und die Deinigen schützen.
Aber die Krieger zu Pferd, die vielen Krieger zu Fuße,
Die vom Lande her eilen, erwarte nicht ruhig. Entflieh' du
Mit hinkehrenden Rücken. Auch du einst schreitest entgegen!
Göttliche Salamis, o wie viel Muttersöhne du tödtest!
Mag Demeter liegen zerstreuet oder gesammelt. *)

Dieß war die Antwort, welche der Delphische Gott den Gesandten Athens ertheilt hatte. Die Verschiedenheit der Furcht, oder des Interesses theilte die Meinungen über den Sinn; die mehrsten verstanden unter der Mauer von Holz die Burg, die mit Pfählen umgeben war. Themistocles Scharfsinn vereinigte die Gemüther, und — rettete Gräcien.

„Bekränzt eure Häupter mit Lorbern, — sprach er, —
„und spannet die Segel eurer Schiffe, denn die Unsterblichen
„haben uns zu Siegern erklärt. Nicht die Burg, sondern
„die Flotte ist die Schutzwehr unserer Sicherheit; sie die un-
„überwindliche Mauer von Holze, von welcher wir das Sand-
„gebäude unsers übermüthigen Feindes vernichten, ihn selbst vertil-

*) Uebers. von Degen.

„vertilgen, uns und unsern Kindern bleibenden Wohlstand „und unvergänglichen Ruhm erfechten werden. Eilet zur „Vollziehung des Urtheils, das die Götter über Xerxes und „seine Haufen gesprochen haben. Die göttliche Salamis „ist der Schauplatz der Vollendung: unglückliche Sala„mis würde sie Apollo genannt haben, drohte uns das Ver„hängniß, welches einige von euch in der scheinbaren Dun„kelheit des Orakels zu sehen glauben. Nicht ihr, Söhne „der Helden, werdet dort euern Tod finden; die Perser „traf das Loos in dem Rathe des Olympus; sie sind die „Söhne der Mütter, welche die Asiatische Weichlichkeit „jedes männlichen Schwunges unfähig gemacht hat. Dieß, „Brüder, ist der wahre Sinn des Orakels; dieß die trostrei„che Versicherung des Heils; darum wünsche ich, darum „bitte und beschwöre ich euch, daß ihr mir folget.„

Seine Erklärung fand Beyfall; der Tag zur Wahl des Navarchen ward festgesetzt, Themistocles zweifelte nicht im Geringsten, daß sie ihn treffen würde. Sein Gewicht bey dem Volke war groß, die Seemacht Athens war sein Werk, seine Verdienste bey Marathon und in den Cycladen war bekannt und geschätzt; sie waren der Grund seiner Erwartung; in deren betrüglichem Glanze er die Kräfte des Neides zu berechnen vergaß, der im Verborgenen die Entwürfe des Helden zu vereiteln beschäftiget war. Die Wachsamkeit seiner Freunde riß ihn aus dem Schlummer des Selbstvertrauens; ohne sie wäre Atticas Schicksal in Hände gerathen, die mit Persischem Golde gefüllt, ihn seines Ruhmes, und Gräcien seiner Freyheit beraubt hätten.

Zwey Tage vor der Wahl. Themistocles Gemach.

Themistocles. Antagoras.

Antagoras. Was ich dir vorher sagte, ist eingetroffen.

Themistocles. Sind die Arbeiter aus dem Piräus weggelaufen?

Antagoras. Etwas wichtigers; deine Plane sah ich scheitern.

Themistocles. Doch nur im Traume.

Antagoras. Ich wachte für dich.

Themistocles. Darum sollst du mich auch als Epistoleus *) zum Siege begleiten.

Antagoras. Deine Zuversicht ist die Quelle deines Unglückes.

Themistocles. Hast du irgendwo eine Verrätherey entdeckt; oder was ist es, das dich so engbrüstig macht?

Antagoras. Die Ueberzeugung, daß du in Aristides Verbannung deinen eigenen Sturz vorbereitet hast. Mächtige Bürger arbeiten dir entgegen; ein Theil des Volkes fürchtet dich, der andere kennet dich nicht mehr.

Themistocles. Das weiß ich. — Was hörtest du weiter?

Antagoras. Tiefer sinken jeden Augenblick die Hoffnungen der Athenienser; Lacrides und Kelon benutzten den Ton der allgemeinen Bestürzung; mit den grellsten Farben mahlen sie die nahe Gefahr; jedem, der vor dem schrecklichen Bilde zurückbebt, flistern sie ins Ohr: — „Lysimachus Sohn hätte uns gerettet.“

*) Unter den Befehlshabern zur See war der Navarch, der auch Strategos oder Stolarchos genannt wurde, der Erste; der Epistoleus hatte keinen über sich, als den Navarchen, dem er bey jeder Unternehmung mit Rath und That beystehen mußte.

Themistocles. (bey sich.) Das ist bedenklich. (kalt.) Auch das ist mir bekannt.

Antagoras. Auch was sie laut sagen? — „Neo„cles Sohn, — sprechen sie, — hat euch hintergangen, ihr „seyd in seine Fallstricke gerathen; von ihm verführt, habt ihr „den Gerechten, den Beschützer eurer Freyheit vertrieben; „blind habt ihr euch selbst zum Werkzeuge der Vergrößerung „dieses herrschsüchtigen Demagogen gemacht: wählet ihr ihn „noch zum Navarchen, so ist es mit euch geschehen. Entwe„der verkauft er euch an die Perser; oder wenn seine Hab„sucht dem Ehrgeitze weicht, und das Glück ihn begleitet, so „schlägt er den Feind; aber dann ist die Abtretung eurer „Macht und eurer Rechte die geringste Belohnung, die er „von euch erzwingen wird." — Ist dir auch dieß bekannt?

Themistocles. Uebermorgen werden sie aus einem andern Tone sprechen.

Antagoras. Eben darum ist mir deine Sorglosigkeit ein Räthsel.

Themistocles. Sahest du mich jemahls thätig, wo ich meiner Sache gewiß war? Uebermorgen bin ich Navarch.

Antagoras. Heute ist es Epicydes, und wenn ihm die Parcen das Leben bis zum Wahltage fristen, so ist Epicydes der Nahme, in dem sich alle Stimmen vereinigen werden. Dieser Nebenbuhler, guter Freund, ist deiner Aufmerksamkeit entgangen. Nicht so offenbar als du, aber um so gefährlicher für dich buhlte er schon lange um die Gunst des Volkes; er zog sich bescheiden zurück, wo du glänztest; er rührte, wo du erschüttertest; er lockte, wo du alles mit dir fortreißen wolltest: darum wird ihn übermorgen Athen zu seinem Navarchen ernennen, und dem Sohne des Neocles

höchstens die Ehre übrig lassen, unter diesem neuen Theseus die Rolle des Phäax *) zu spielen.

Themistocles. Setze dir solche Dinge nicht in den Kopf; keine Stimme zum Navarchen ist mir gewisser, als die Stimme des Epicydes und seines Anhanges.

Antagoras. Deine Täuschung wird sich in fürchterliche Gestalten verwandeln; zu deiner Qual wirst du erwachen, wenn du von allen Lippen nur Epicydes Nahmen wirst erschallen hören: — „mein Selbstgefühl hat mich betrogen;" dieß wird in deiner gedemüthigten Seele der Nachhall desselben seyn. — Höre alles. — Das Volk bereuet sein ungerechtes Verfahren gegen Aristides; der bessere Theil der Bürger verabscheuet in dir den Urheber dieser niedrigen That; ganz Athen wünscht den Verkannten zurück. Xantippus und mehrere ansehnliche Bürger wurden aufgefodert, sich um das Amt des Navarchen zu bewerben, damit man dich zurückweisen könnte; aber keiner hatte Lust, sein Ansehen und sein Glück in diesen bedenklichen Umständen auf die Spitze zu stellen. Epicydes zeigte sich, er ward angenommen; alle Parteyen versicherten ihn ihrer Unterstützung, in allen Phratrien werben oder kaufen sie Stimmen für ihn: er sitzt zu Hause, und berechnet die Summen und Schätze, die er von den Persern entweder annehmen, oder erbeuten will; denn Geld ist ihm mehr als Pflicht, als Ehre, als Vaterland. — Ich bedaure dich.

Themistocles. (bey sich.) So unerwartet kam mir noch kein Sturm. — Du hast mir nichts Neues gesagt.

Antagoras. Das wirst du mich nicht glauben machen. Entweder schmeichelst du dir selbst mit der gewissen Erreichung dei-

*) Phäax war des Theseus Prorates, das ist, der Nächste nach dem Steuermanne. Unter seiner Aufsicht standen alle Schiffsgeräthschaften, er wies den Matrosen ihre Plätze an, und ward in jedem bedenklichen Falle über die Witterung und die Gegenden des Meers von dem Steuermanne zu Rathe gezogen.

deines Endzweckes; oder du schämest dich, daß dießmahl meine Wachsamkeit deinen Einsichten zuvorkam.

Themistocles. Weder das eine, noch das andere.

Antagoras. Hättest du gewußt, was du von mir jetzt erfahren hast, so würdest du gehandelt haben, und Epicydes Fortschritte wären gehemmt worden.

Themistocles. (bey sich.) Ihm soll ich die Rettung meiner Entwürfe und meines Ruhmes danken? — nein, das würde ihn stolz machen. — Ich wußte alles, und handelte; den Erfolg wirst du in der Wahlversammlung sehen. Im Dunkeln machte ich meine Schritte, denn dir sollten sie ein Geheimniß bleiben.

Antagoras. Warum das?

Themistocles. Weil ich dich zu meinem Epistoleus bestimmte, und mich überzeugen wollte, ob du den Grad von Wachsamkeit wirklich besitzest, den das Glück meiner Unternehmungen fordert. Ich weiß, wie viel Mühe es dich kostete, diese Geheimnisse zu erfahren; wären sie deiner Aufmerksamkeit oder deinem Fleiße entgangen, so hätte ich gedacht: mein Antagoras hat zwar ein treues, redliches Herz; aber zum Epistoleus gab ihm Athene das Auge nicht.

Abend desselben Tages. Epicydes Haus.

Themistocles. Epicydes.

Themistocles. Ich verkannte dich, edler Mann, die Beweise deiner Großmuth, die mir erst heute entdeckt wurden, rühren mich. (er giebt ihm vier Talente.) Nimm dieß wenige zur Genugthuung für die nachtheilige Meynung, die ich von dir hatte.

Epicydes. Was dachtest du von mir?

The-

Themistocles. Daß du mein Feind wärest; daß du Atticas Bürger wider mich aufhetztest, und in dem Herzen des Volkes Mißtrauen gegen meine Gesinnungen erwecktest. Mein Irrthum reuet mich, mit Ungeduld sehe ich der Gelegenheit entgegen, dir zu beweisen, wie theuer mir deine Freundschaft ist. — Aufrichtig, Epicydes, weißt du etwas, womit ich dir dienen kann, so überzeuge dich, daß du einen Mann vor dir hast, dem die Pflichten der Dankbarkeit heilig sind. — Hier hätte ich wohl noch eine Kleinigkeit von sechs Talenten, kaum wage ich's, sie dir anzubiethen; aber freuen würde es mich, wenn du sie als den kleinsten Theil meiner Erkenntlichkeit annähmest.

Epicydes. (mit verstecktem Wohlgefallen auf das Geld hinschielend; bey sich.) Immer unbegreiflicher, und doch kann er nicht zum Unrechten gekommen seyn, weil ich in Attica der Einzige bin, der den Nahmen Epicydes führt. — Du sprichst von Erkenntlichkeit, und ich bin mir nicht des geringsten Dienstes bewußt, den ich dir erzeigt hätte.

Themistocles. Erzeigte Wohlthaten vergessen, ist der höchste Edelmuth; aber um so größer wird für mich die Pflicht, das Andenken derselben in meinem Herzen zu verewigen.

Epicydes. (bey sich.) Hier vier, dort sechs Talente; das ist zu Minen gerechnet, sechshundert; zu Drachmen sechstausend; zu Oboln, sechs und dreyßig tausend. — Viel Geld, wüßte ich nur bald, ob es wirklich mein ist! — — Nimm dein Geld, Themistocles; oder sage mir, womit ich deine Freygebigkeit verdienen konnte.

Themistocles. Du weißt doch, daß übermorgen Wahltag ist; weißt du auch, wen die Wahl treffen wird?

Epicydes. Wen sonst als dich?

Themistocles. Durch wessen Vermittelung?

Epicydes. Durch die vereinigte Stimme des Volks, das in dir seinen Retter kennt.

Themistocles. Dem der großmüthige Epicydes in mir seinen Retter zeigen wird.

Epicydes. Ich?

Themistocles. Ich weiß alles. Ich weiß, daß ich in der Gunst des Volkes gesunken bin; daß man auf Mittel bedacht war, mir den Weg zum öffentlichen Verdienste zu verschließen; daß man den Xantippus, den Sochares und andere ehrwürdige Männer aufforderte, sich um das Amt des Navarchen zu bewerben; daß sie diese Anträge des Neides von sich abwiesen; daß — doch wozu dir wiederholen, was dein Herz zu meinem Besten so schön entwarf, und so großmüthig ausführen wird?

Epicydes. Fahre fort, Themistocles, denn von allem, was du bis jetzt sagtest, ist mir nicht das geringste bekannt.

Themistocles. Erinnere dich also, daß du es auf dich nahmst, den wider mich bewaffneten Neid durch deine feine Klugheit zu betrügen; du bothest dich an, mir in der Wahlversammlung die Wage zu halten, damit man sich nicht weiter um einen Nebenbuhler für mich bekümmern sollte; du wirst dich um das gefahrvolle Amt bewerben; du wirst durch die einhällige Stimme zum Navarchen ausgerufen werden; du wirst dann feyerlich diese Stelle mir abtreten, und dem Volke meine Zurücksetzung verweisen: mir wird Gerechtigkeit wiederfahren, und sechshundert Minen werden die kleine Summe voll machen, durch welche ich dir bis auf wichtigere Dienste zeigen will, daß du dich an deinem Manne nicht geirret hast.

Epicydes. (bey sich.) Jetzt bin ich im Klaren. — Wer ihn doch so zu meinem Vortheile mag hintergangen haben? — Herrlich, sogar den Weg hat er mir vorgezeichnet, auf welchem ich zu diesen schönen Summen gelangen kann. — Was ist hier zu thun? — Die Entscheidung ist leicht: hier

glänzt

glänzt der Gewinn im Lichte der Gewißheit; dort auf der Flotte dämmert er noch zwischen Stürmen und Gefahren im Dunkeln der Ungewißheit. Ich werde mein Geld zählen, er soll als Navarch glücklich aus dem Hafen laufen.

Themistocles. Warum so nachdenkend, Epicydes? Fühlst du dich gekränkt, daß das Geheimniß deines Edelmuths entdeckt ist?

Epicydes. Man hat dir die Freude der Ueberraschung geraubt, ich dachte auf Mittel, sie dir zurückzuführen; aber ich sehe, es ist alles verrathen. Meine Bewerbung hat nun keinen Zweck mehr; wie, wenn ich jetzt noch ganz zurückträte, und das Volk dadurch gezwungen würde, dich zu wählen?

Themistocles. (bey sich.) Das sollst du nicht, Elender; bald würden sie einen Nebenbuhler finden, der mir gefährlicher wäre als du; gerade deine öffentliche Abtretung soll meinen Triumph über die Betrogenen verherrlichen.

Epicydes. Du scheinest meinen Vorschlag zu billigen.

Themistocles. Ich kann ihn nur mit meinen redlichen Gesinnungen für dich nicht vereinigen. Trittst du jetzt zurück, so wird man dein Opfer der Freundschaft für Kleinmuth und Feigheit halten; lässest du dich aber wählen, und thust nach der Wahl was du beschlossen hast, so wird man deine Großmuth bewundern, und dein Ansehen beym Volke gewinnt selbst dadurch einen wichtigen Zuwachs.

Epicydes. (bey sich.) Noch sechshundert Minen; viel Verdienst in einem Tage. — — Du hast Recht, und dabey mag es bleiben.

Themistocles. Wünschest du jemahls die Hülfe eines dienstfertigen Freundes, so gedenke meines Nahmens.

Der Wahltag erschien, der Platz der Versammlung war geweihet und gereinigt, das feyerliche Gebet für die Wohlfahrt

fahrt Athens gesprochen, den Feinden und Verräthern des Vaterlandes der Fluch der Unsterblichen verkündiget. Schon wollten die Proedri dem Volke die Wichtigkeit des Geschäftes vorstellen, zu deren Entscheidung es versammelt war, als T h e- m i s t o c l e s aufstand, und Gehör verlangte.

„Männer, — sprach er, — die H o r e n haben unserm
„Gebete die Pforten des Himmels verschlossen, die Götter
„sind beleidiget, ihr Schutz ist von Athen gewichen, alle Hoff-
„nung des Heils ist verschwunden; wenn wir sie nicht diesen
„Augenblick noch versöhnen. Schwer liegt die Schuld ei-
„ner gräulichen Ungerechtigkeit auf unsern Nacken; tilget
„sie, gebt dem verkannten, beleidigten Verdienste Genug-
„thuung, dann wählet den Mann, dem ihr die Vollmacht zur
„Erhaltung des Vaterlandes, zur Entscheidung euers Glückes
„anvertrauen wollet. — A t h e n h a t d e n g e r e c h t e n
„A r i s t i d e s v e r b a n n t, d i e U n s t e r b l i c h e n s i n d d i e
„R ä c h e r s e i n e r T u g e n d; fühlet in diesen wenigen Wor-
„ten euer V e r b r e c h e n, und zittert vor der S t r a f e. —
„Nur ein Mittel ist übrig, euch von dem e r s t e r n zu reini-
„gen, und von den Schrecken der l e t z t e r n zu befreyen. Be-
„kennet euer Unrecht, daß der bessere Theil eurer Mitbürger
„mußte geschehen lassen, weil eure hämische Eifersucht, eure
„kleinherzige Furcht dieß theure Opfer von ihnen gefordert
„hatte: bekennet es den Göttern, dem Vaterlande, dem Ge-
„r e c h t e n dadurch, daß ihr ihn aus dem Orte seiner Verban-
„nung zurückrufet. — Wahr ist es, der Zeitraum ist noch
„nicht vorüber, während dessen er Atticas Grenzen meiden,
„und von allem, was ihm lieb ist, getrennt, über die Undank-
„barkeit seiner Mitbürger klagen soll; das Gesetz hat densel-
„ben auf zehn Jahre festgesetzt: aber A r i s t i d e s ist nur nach
„der Form, nicht nach dem Geiste des Gesetzes verwiesen wor-
„den; und es steht ganz bey euch, ob ihr heute noch durch eine
„V o l k s e r k l ä r u n g die Wunde heilen wollet, die ihr durch
„diese

„diese strafwürdige That euch selbst geschlagen habt. —
„Aristides ist nicht unglücklich; auch von seinem Volke verstoßen, wußte er seine Größe zu behaupten: höret, was er „that; er rächte sich an euch durch Wohlthaten. Er war es, „der von Aegina aus die sinkenden Hoffnungen einiger Griechischen Stämme wieder aufgerichtet, andere, die schon bereit waren, sich den Persern zu ergeben, von diesem schimpflichen Vorsatze zurückgehalten; allen in eurer Macht, Tapferkeit und Vaterlandsliebe die Aussicht zum gewissen Siege „gezeigt, alle zu wärmer Theilnehmung und muthiger Vertheidigung der gemeinschaftlichen Sache entflammt hatte. „— Männer von Athen, wenn ihr fähig seyd, den Mann, „der so handelte, noch länger als einen gefährlichen Bürger, „als einen Feind eurer Freyheit zu fürchten, so laßt uns forthin nur auf Mittel bedacht seyn, durch welche wir in unsern „Söhnen jeden Keim zur patriotischen Größe unterdrücken „können."

Eben so unerwartet als erwünscht war dem Volke Themistocles Vortrag. Der Senat ließ sogleich eine Verordnung ergehen, durch welche alle Verwiesene, und besonders Aristides zur Rückkehr in das Vaterland aufgefordert wurden. Die Proedri befragten das Volk, ob die Verordnung die Kraft eines Gesetzes erhalten sollte; niemand war, der die Billigkeit derselben nicht erkannt, niemand, der sie durch das Zeichen seines Beyfalls nicht bestätiget hätte.

Jetzt wurde die Wahl des Navarchen vorgenommen. Epicydes hatte nur um dreyßig Stimmen mehr als Themistocles. Der Sclave der Habsucht that, was er versprochen hatte; niemand widersetzte sich seiner feyerlichen Abtretung. Durch Aristides Vertheidigung war Neocles Sohn mit dem Volke wieder ausgesöhnt; einhällig ward er zum Führer der Attischen Flotte erklärt.

Schon hatte sich Xerxes mit seinen Haufen über die Trachinischen Felder ausgebreitet, schon lagen die Kriegsschiffe der Perser unter der Anführung des Megabates bey dem Vorgebirge Sopias vor Anker, als die Attischen Segel sich mit den Schiffen der Euböer, Aeginer, Corinthier und den übrigen Bundesgenossen bey Artemisium vereinigten. In der Versammlung der Stämme an dem Isthmus war beschlossen worden, durch die Vertheidigung des engen Passes bey Thermopylä die Fortschritte des feindlichen Heeres aufzuhalten. Leonidas, Spartas König, stand hier mit dreytausend siebenhundert Kriegern, und mit dreyhundert Helden, die sich mit ihrem Anführer zum Tode für das Vaterland geweihet hatten. Die Herolde des Xerxes forderten, daß die Griechischen Männer die Waffen niederlegen sollten. — „Sagt euerm Herrn, — „sprach Leonidas, — er soll kommen und sie nehmen." Die Herolde versprachen ihm und den Seinigen reiche Besitzungen, wenn er mit ihrem Könige in ein Bündniß träte: „Wir haben am Eurotas kämpfen, nicht verrätherische Bünd„nisse schließen gelernt;" versetzte Leonidas. Man stellte ihm vor, die Zahl der Feinde wäre so groß, daß die Menge ihrer Pfeile wie Wolken die Sonne verdecken würden; — „desto besser, — erwiederte Spartas Held, — wir wer„den im Schatten fechten."

„So sollen sie in Fesseln, sprach Asias Tyrann, — oder „in ihrem Blute die Verachtung meiner gütigen Vorschläge „bereuen!" — Er rüstete sich zur Schlacht; Leonidas zum Triumphe seines Muthes, oder seiner Vaterlandsliebe. Themistocles sandte seinen Habronychus mit einem Schiffe von dreyßig Rudern in den Malienischen Meerbusen; dort sollte er kreuzen, und die entscheidenden Auftritte beobachten, die bey Thermopylä vorgehen würden.

In

Indessen geriethen die Bundesgenossen bey Artemisium in einen gefährlichen Streit über den Rang ihrer Anführer. Die Griechische Flotte bestand aus zweyhundert ein und siebzig Schiffen. Die Athenienser verlangten, daß ihr Navarch die höchste Gewalt über dieselbe behalten sollte; sie allein hatten hundert sieben und zwanzig Schiffe ausgerüstet; ihre Forderung war gerecht, war auf die Vorzüge ihrer Kräfte, und auf das persönliche Verdienst ihres Themistocles gegründet. Die übrigen Bundesgenossen wünschten von einem Spartaner angeführt zu werden; sie wählten den Eurybiades, und drohten, mit ihren Schiffen abzuziehen, wenn ihren Wünschen und ihrer Wahl widersprochen würde. Themistocles war der Erste, der sie bestätigte; der Erste, der seiner Verdienste und seiner Ansprüche vergaß, und den Eurybiades zum Navarchen ernannte.

„Heute bin ich zum ersten Mahle stolz darauf, — sprach „Antagoras, — daß ich mich deinen Freund nennen kann. „Schon manchen Dienst hattest du dem Vaterlande geleistet, „aber das Glück that mehr dabey als deine Klugheit; und „dein Ehrgeiz genoß immer die ersten Früchte davon. Heute „war es anders; deine Gesinnungen traten an die Stelle des „Glückes, reine Vaterlandsliebe wies die Forderungen deines „Ehrgeizes zurück; deine patriotische That glänzt nicht, aber „sie ist groß.“ —

„Denn sie macht ihn zum Verräther der Würde „Athens;“ — setzte Nicias hinzu.

Themistocles. Worin besteht diese Würde?

Nicias. In der Zahl unserer Schiffe.

Themistocles. Die sind von Holze, und beweisen höchstens, daß wir mehrere Bäume, mehr Geld und mehrere Hände hatten, als unsere ärmern Bundesgenossen.

Nicias. In der Tapferkeit unserer Krieger.

Themistocles. Diese müssen sie erst zeigen.

Nicias. Geh nach Marathon.

Themistocles. Was thatest du dort?

Nicias. Erinnere dich der Cycladen.

Themistocles. Besteht die Würde des Löwen darin, daß er Schafe zerreißen kann? — Jetzt erst stehen die Athenienser auf dem Schauplatze, wo sie ihre Würde und ihr Ansehen über den ganzen Peloponnesus gründen können. Zeichnen wir uns hier als die tapfersten aus, so wird sich Grächen in Zukunft freywillig unserer Führung unterwerfen. — Dein Gesichtskreis, guter Nicias, ist hier zu eingeschränkt, du wirst kurzsichtig; darum lichte heute noch die Anker deines Schiffes, lauf in die hohe See, sieh was die Feinde machen, und schärfe deinen Blick an der wogigen Fläche des Meers.

Zweydeutig war die Bothschaft, die Nicias zurückbrachte. Die Flotte der Perser war zu zahlreich, als daß sie irgend ein Hafen hätte aufnehmen und beschützen können. Sicher gegen Stürme und Gewitter stand die erste Linie derselben an Thessaliens Gestade; in einer kleinen Entfernung von einander, und die Vordertheile gegen die hohe See gerichtet, warfen die übrigen sieben Linien Anker. Still war das Meer, heiter der Himmel, als die Perser diese Lage gewählt hatten. Aber jetzt erhob sich ein heftiger Nordwestwind, Fluthen thürmten sich auf, die Schiffe, welche der Küste näher waren, wurden gerettet; die entferntern schleppten die Anker, einige wurden in Grund versenkt, andere scheiterten an dem Vorgebirge Sepias, und eine große Anzahl ward bey Melibäa an Strand geworfen. Durch drey Tage tobte der Sturm, vierhundert Schiffe wurden das Opfer seiner Wuth. Megabates verließ Sepias, segelte gegen den Pagasäischen Meerbusen, und lagerte sich Artemisium gegenüber an der Rehde von Aphetä.

Die=

Diese Nachricht des Nicias erschütterte die Griechen, die eben ein Dankfest Neptunus dem Erretter gefeyert, und sich der grenzenlosen Freude über das Unglück ihrer Feinde überlassen hatten. Eurybiades versammelte die Navarchen der Bundesgenossen; es ward Rath gehalten, was hier zu unternehmen sey. Der größte Theil wollte sich in das Innere von Grácien zurückziehen. Niemand hatte mehr Ursache, sich diesem kleinmüthigen Entschlusse zu widersetzen, als die Euböer, deren Küste durch die Ausführung desselben der verheerenden Gewalt der Feinde wäre überlassen worden. Ihre Gesandten erschienen in dem Rathe; sie stellten den Navarchen vor, daß Leonidas, Troz der Ueberlegenheit der Perser, sich nicht entschließen könnte, von dem Posten zu weichen, dessen Vertheidigung Ehre und Vaterland von ihm forderten; daß die Griechische Flotte diesem Beyspiele der Tapferkeit nachahmen sollte; daß es sträflich wäre, wenn sie eine reiche, bevölkerte, der gemeinschaftlichen Sache so treu ergebene Insel hülflos verlassen wollten. Der Rath beharrte auf seiner Entscheidung. Die Gekränkten bathen, Eurybiades möchte nur so lange vor Artemisium bleiben, bis sie ihre Weiber, Kinder und Habschaft in Sicherheit gebracht hätten; aber auch dieß ward ihnen versagt. Der letzte Hoffnungsstrahl war ihnen der Nahme Themistocles. Pelagon ward in der Nacht zu ihm gesandt, um seinen Beystand zu erflehen.

„Eure Bitte soll Gehör finden, — sprach Neocles „Sohn, — reichet mir nur die Mittel, durch welche ich „euern Gründen und meinen Worten das rechte Gewicht ge„ben kann.“

Pelagon. Deine Beredsamkeit kennt noch keinen Widerstand.

Themistocles. Lieber Freund; bey Artemisium ist es nicht wie in Athen; hier muß die Beredsamkeit nicht

 nur

nur überzeugen und rühren; sie muß auch klingen, so ungefähr wie der Klang einiger Attischen Talente.

Pelagon. Das mögen meine Insulaner gewußt haben, darum gaben sie mir einen kleinen Vorrath klingender Beweise mit; ich würde auch meinen Vortrag bey dir damit angefangen haben, wäre mir nicht von Atheniensern versichert worden, daß Neocles Sohn mit Gelde nicht zu treffen sey.

Themistocles. Nicht meine Fürsprache, nur die Ohren der Navarchen sollt ihr bezahlen. Wie viel hast du mit?

Pelagon. Dreyßig Talente.

Themistocles. Schaffe sie eilend auf mein Schiff, und tröste die Deinigen mit der gewissen Erfüllung ihrer Wünsche. Für meine Mühe verlange ich nur eine Kleinigkeit, die du mir aber jetzt gleich versichern mußt.

Pelagon. Bestimme sie.

Themistocles. (er schreibt folgendes auf eine Tafel) „Bey „Artemisium, wo die Griechischen Bundesgenossen den „Atheniensern die Oberherrschaft zur See abgesprochen, und „dieselbe dem Spartaner Eurybiades, Euryclides „Sohne übertragen hatten, konnten die Euböer das, was „gerecht, was nothwendig, was allen Stämmen Gräciens „vortheilhaft war, nicht anders, als durch Bestechung des „obersten Navarchen Eurybiades erhalten. Dieß bezeugen alle Städte Euböas, die zu diesem Endzwecke dreyßig Talente verwenden mußten." — Was du hier liesest, sollt ihr in die öffentlichen Bücher von Chalcis und Eretria eintragen.

Pelagon. (nachdem er den Inhalt der Tafel gelesen) Was du verlangest, wird geschehen; ich sehe aber nicht, was es dir für einen besondern Nutzen bringen könnte.

Ther

Themistocles. Wer ärnten will, muß einige Monathe vorher säen; du hast den Zweck deiner Gesandtschaft erreicht, frage nichts weiter.

Einige Stunden darauf.

Themistocles. Timocreon.

Themistocles. Ist dir die Melodie des Castorischen Liedes bekannt?

Timocreon singt ihm dieselbe vor.

Themistocles. Weg mit diesem alten Geheule; du sollst den Eurybiades eine neue lehren.

Timocreon. Nach welcher Harmonie?

Themistocles. Nach der Attischen; die Töne will ich dir selbst angeben, du darfst sie nur ordnen: (er zählt ihm fünf Talente vor) sie lauten ungefähr so.

Timocreon. Ich verstehe dich nicht ganz; soll vielleicht Eurybiades auch einen neuen Text lernen?

Themistocles. Der ist ganz kurz und echt Laconisch; zum Beyspiel:

„Im Traume sah Neocles Sohn
„Dianas leuchtende Gottheit *).
„Griechen, — so flisterte sie, —
„Weilet an meinem Gestade,
„Lorbern grünen euch hier.
„Ich spanne den goldenen Bogen,
„Und richte mein mächtig Geschoß;
„Schon sinken die Schiffe von Susa.
„Gieb fünf Talente von Gold
„Euryclides muthigem Sohne,
„Harren soll er mit dir
„Des glänzenden Ruhmes der Helden.
„Griechen, Sieg ist euer Loos,
„Drum weilet an meinem Gestade."

*) Nicht weit von diesem Vorgebirge stand ein Tempel, welcher der Diana Proseoa geheiligt war.

Timocreon. Das heißt in Prosa; ich soll den Spartaner bestechen. Ganz eine Arbeit für mich. Eurybiades ist sehr gottesfürchtig, mit diesen Leuten habe ich am liebsten zu thun. Ich gehe; das Feyerliche der Nacht muß meinen Zweck befördern helfen.

Er erreichte ihn. Fünf Talente von Themistocles, auf Dianas Befehl gesandt, waren dem Eurybiades Grund genug, seinen gefaßten Entschluß aufzugeben. Die Navarchen der übrigen Bundesgenossen stimmten mit ihm überein; nur Adimantus, ein Corinther, und Architeles, ein Athenienser, bestanden darauf, Artemisium zu verlassen. Den erstern brachte Themistocles durch drey Talente zum Schweigen; wider den letztern reizte er die Athenienser zur Empörung, in der sie ihn von seinem Schiffe jagten, und ihm sein Abendbrod wegplünderten. Themistocles sah seinen Unmuth, er gab das Zeichen zur Ruhe, sandte ihm eine Kiste mit Nahrungsmitteln, unter welchen ein Talent Silbers versteckt lag; er ermahnte ihn, seinen Vorsatz fahren zu lassen, im widrigen Falle er ihn bey den Atheniensern als einen Verräther anklagen würde, der von den Feinden bestochen wäre.

Jetzt hatten sich die Perser von ihrer Bestürzung erhohlt; sie sahen die Schwäche ihrer Gegner, vergaßen darüber des erlittenen Unglückes, faßten Muth, und bereiteten sich zum Treffen. Des Sieges gewiß, wollten sie den Angriff nicht eher unternehmen, als bis sie den Griechen alle Wege zur Flucht abgeschnitten hätten. Zweyhundert ihrer schnellsten Segler sandten sie hinter Scyathos weg, gegen die Vorgebirge Caphareus und Geråstus in den Euripus, wo sie die Flüchtigen im Rückzuge überfallen sollten. Die Maßregeln der Perser wurden verrathen; die Griechen eilten, ihre

ihre Kräfte und die Fertigkeit der Feinde im Seegefechte zu prüfen.

Themistocles rückte mit der Flotte gegen Aphetä vor, und forderte die Perser zum Treffen heraus; diese versagten es nicht: das erste Signal ward gegeben, die Griechen richteten ihre Vordertheile gegen die Feinde; beym zweyten machten sie den Angriff. In einen engen Raum eingeschlossen, und auf allen Seiten von Barbaren umgeben, fochten Themistocles Männer doch so muthig und standhaft, daß dreyßig Persische Schiffe in ihre Gewalt geriethen, und eine große Anzahl der übrigen in Grund versenkt wurde. Die Nacht unterbrach das Gefecht, der Sieg hatte sich auf die Seite der Griechen geneigt; aber entschieden war er nicht. Ein gewaltiger Sturm erhob sich aus Süden; die empörten Elemente vollendeten, was Themistocles angefangen hatte. Die Feinde wurden an die Küste Thessaliens geworfen, die Leichen der Erschlagenen und die Trümmer der Schiffe, die in Grund gebohrt waren, hinderten die Bewegung der Ruder; muthlose Verzweiflung bemächtigte sich der Unglücklichen, schon zum zweyten Mahle war Verderben das Ende ihrer Unternehmungen wider die Söhne der Freyheit. Noch schrecklicher war das Loos der zweyhundert Segler, die gegen den Eurippus schifften. Auf der offenen See überraschte sie das Ungewitter; von Fluthen bestürmt und von Winden fortgerissen, scheiterten sie an den Klippen von Euböa.

Erst mit Anbruche des Tages sahen die Perser den ganzen Umfang ihres erlittenen Unglückes, da eben die Griechen eine Verstärkung von drey und funfzig Attischen Schiffen erhielten. Mit höher gestimmten Muthe beschlossen sie, einen wiederhohlten Angriff zu wagen. Sie segelten gegen Aphetä, trennten die Cilicischen Schiffe von der Flotte, richteten dieselben zu Grunde, und liefen mit Einbruche der Nacht in den Hafen bey Artemisium ein.

Fürchterlich mahlte sich vor Megabates Seele das Bild des zürnenden Xerxes. In der gänzlichen Vernichtung der Griechischen Flotte die Ehre der Persischen Waffen wieder herzustellen, war der kühne Vorsatz seines erbitterten Herzens. Um Mittag lichtete er die Anker, in Schlachtordnung rückte er den Griechen entgegen, Themistocles gab das Zeichen zum Angriffe. Haß, Rache und Wuth ersetzte bey den Persern den Mangel an Erfahrung und Geschicklichkeit; dauernder und zweifelhafter, als die Auftritte der vorigen Tage, war dießmahl das Gefecht. Mehrere Schiffe der Griechen gingen zu Grunde, einige wurden von den Aegyptiern gefangen genommen. Die Persische Flotte war sich durch ihre Anzahl und Stärke selbst hinderlich; die Schiffe drängten sich einander, und geriethen in Unordnung. Auf beyden Seiten stieg die Anstrengung der Kräfte auf das Aeußerste; Megabates wollte nicht weichen, Themistocles sich den Sieg nicht entreißen lassen; er behielt die Oberhand, Megabates ward über den Haufen geworfen. Beyde Theile verloren an Segeln und Mannschaft; beträchtlicher war der Verlust der Feinde; aber nachdrücklicher empfanden die Griechen den ihrigen. Geschwächt war ihre Flotte, unbrauchbar gemacht zu neuen Angriffen, verwüstet der größte Theil der siegreichen Schiffe Athens; ohne mächtigen Widerstand wäre sie die Beute der Perser geworden, hätten diese noch einmahl ein entscheidendes Treffen gewagt.

Habronychus kam aus dem Malienischen Meerbusen zurück; er war Zeuge der Heldenthaten bey Thermopylä. Themistocles hieß ihn schweigen; er selbst wollte die traurige Nachricht den Bundesgenossen verkündigen, und sie zum Mittel machen, ihrer Tapferkeit neuen Schwung zu ertheilen. Er versammelte sie auf seinem Schiffe.

„Grie-

„Griechische Männer, — sprach er, — der Rathschluß „der Götter ist erfüllt, Leonidas ist gefallen, der Paß bey „Thermopylä ist in der Perser Gewalt; aber das Vaterland und die Griechische Tugend, haben gesieget. Höret, „wie die Söhne der Freyheit und des Ruhmes selbst im Tode „noch unüberwindlich der Wuth ihrer Feinde und der Macht „des Verhängnisses trotzten. Unerschüttert standen sie da, „als die Haufen der Perser unter lärmendem Siegesgeschrey „und donnernden Drohungen wider sie anrückten. Sie sahen „die Gefahr; eine leere Wolke schien sie ihnen in der Ferne: „sie wurden von ihr umgeben, sie erkannten die Freundinn, „die ihnen lachelnd zur Unsterblichkeit winkte. — „Sie „sind uns nahe," rufte einer der Helden aus: — „und „wir ihnen;" erwiederte frohlockend Leonidas. — „Zehntausend Persische Sclaven hatten Befehl, die freyen „Männer gefesselt in die Hände ihres stolzen Gebiethers zu „liefern. Mit Heftigkeit griffen sie die Heldenschaar an, „aber sie prallten zurück, und in ihrem Blute erkaltete ihr „Muth, verschwand ihre Kraft. Den ganzen Tag dauerte „das feyerliche Schauspiel, und Leonidas vermißte nur „drey seiner Kämpfer."

„Zwanzigtausend Perser zogen nun aus, um die Niederlage ihrer Brüder zu rächen. — Sie vermehrten nur „die Zahl der Erschlagenen."

„Funfzigtausend der tapfersten Streiter waren die letzte „Hoffnung des Beherrschers von Asien. — Sie bestanden „nicht vor dem Feuerblicke der Geweihten des Vaterlandes. „Leonidas gewaltiger Arm zerstreuete sie; getrennt waren „ihre Reihen, wie die luftigen Kreise der Spinne im Windstoß."

„Im Dunkeln schlich der Verräther, Tod und Verderben „war in seinem Gefolge. Ephialtes heißt der Verworfene, der auf einem verborgenen Fußpfade zwanzigtausend Perser über den Berg Oeteus nach Thermopylä führte.

„Tau-

„Tausend Phocier hatten den Paß besetzt, aber sie wurden „in die Flucht geschlagen. Leonidas erhielt Nachricht von „dem Marsche des Feindes, er entließ die Bundesgenossen „und verkündigte seinen Spartanern das Glück des Helden„todes, dem er sie entgegen zu führen beschlossen hatte. Auf „sein Geheiß setzten sie sich zum Mahle, er selbst aß mit; „Brüder, sprach er mit heiterer Seele, — seyd frohen Mu„thes, morgen speisen wir bey den Göttern. In der Nacht „brachen sie auf, wüthend stürzten sie in das Lager der Feinde. „Ueberrascht, erschrocken und verzweifelnd, verließen diese „ihre Gezelte, alles eilte im heftigsten Tumulte zu den Waf„fen. Einzeln kämpften die Haufen, Tausende fielen unter „Spartas stürmender Hand, Tausende bluteten von ihren „eigenen Waffenbrüdern hingestreckt. Selbst der König hätte „den Aufgang der Sonne nicht erlebt, wäre er nicht beym „ersten Angstgeschrey der Seinigen der Rache entronnen."

„Beschämt sahen die Perser mit Anbruche des Tages „die kleine Schaar der Ueberwinder. Xerxes gab Befehl, „sie zu verfolgen. Ihres Todes gewiß, stellten sich Spartas „Männer zum Kampfe. Ihre Lanzen zerbrachen; sie zogen „das Schwerdt. Schrecklich war die Verwüstung, ungewiß „schwebte der Sieg zwischen Verzweiflung und Löwenmuth, „als ein Wurfspieß Leonidas Herz durchbohrte."

„Nicht mehr um den Sieg, nur um den Leichnam des „Unsterblichen fochten die Söhne der Freyheit noch. Xerxes „Brüder wollten sich desselben bemächtigen, im Triumphe woll„ten sie ihn zu den Füßen ihres Königs hinziehen; aber vermesse„ner Frevel war ihr Wunsch, so lange sie sahen, daß ein ein„ziger Spartaner noch athmete: sie bezahlten ihn mit ihrem „Tode. Die Perser wollten diese ansehnliche Beute nicht fah„ren lassen; viermahl wurden ihre Haufen zurückgeworfen, vier„mahl ward ihnen Leonidas ehrwürdige Hülle von Spartas „Helden entrissen. Jetzt eilte der Verräther mit seinen Schaa-

„ten den Berg herab; nahe war die Entscheidung. — Der „letzte Spartaner fiel, in die glorreiche Wunde tauchte er „seine Hand, mit seinem Blute bespritzte er die Würger, und „rufte: „Hin zur Schlachtbank; unsere Brüder erwarten „euch, um unsere Manen zu versöhnen!“ — Xerxes war „Herr des Passes, aber nicht des Muthes, nicht der Freyheit „unserer Brüder aus Sparta.

„In euern Blicken, Griechische Männer, lese ich die „Rührung eurer Herzen, die großen Entschließungen eurer „Tugend; Worte sind überflüßig, wo jeder Blutstropfen wal„let, jeder Nerve sich höher schwingt, wo die ganze Kraft „des Mannes, durch erhabne Beyspiele aufgefordert, zu großen „Thaten getrieben wird. — Wir haben hier nichts mehr „zu thun. Auf, Brüder; auf den Flügeln des Sieges wol„len wir hineilen zur göttlichen Salamis, wollen dort der „Muttersöhne harren, und sie fühlen lassen, daß wir „Brüder der Helden sind, die bey Thermopylä den „edeln Tod für Freyheit und Vaterland starben.“

Noch vor dem Rückzuge der Flotte führte Themistocles einen Kunstgriff aus, durch welchen er dem Könige der Perser seine tapfersten Bundesgenossen zu entziehen, oder wenigstens verdächtig zu machen hoffte. Gegen den Rath seiner Freunde bewaffnete Xerxes die Asiatischen Griechen wider ihre Väter und Brüder; Jonier und Carier fochten auf der Flotte des Megabates. Mit dem schnellsten Segler fuhr Themistocles an den Ort, wo trinkbares Wasser quoll; dort grub er in den Felsen die Schrift, welche die Jonier nach ihrer Ankunft bey Artemisium lesen, und den Inhalt derselben befolgen sollten.

„Ungerecht handelt ihr, Männer von Jonien, — so lauteten die Worte des Steines, — „daß ihr wider eure

„Väter zu Felde ziehet, um Gräcien unter das schimpfliche „Joch Persischer Dienstbarkeit zu beugen. Tretet auf die „Seite eurer Brüder, und führet auch die Carier zur Pflicht „zurück; oder wenn ihr dieß nicht könnet, so bringet Verwir„rung in das Heer, und senket eure Waffen, wenn Asias Ty„rann euch befiehlt, sie über uns zu schwingen. Gedenket, „daß wir eure Väter sind, und ihr die erste Ursache des Zwi„stes waret, zu dessen Entscheidung wir uns auf dem Kampf„platze stellen mußten."

Der Abzug der Griechen von Artemisium war dem Xerxes Triumph; Furcht, glaubte er, hätte sie zurückgejagt; er hielt sie für überwunden. Seiner Anordnung gemäß, lief Megabates von Apheta aus, plünderte und verheerte die Küsten Euböas, und steuerte gegen den Saronischen Meerbusen, um sich des Piräus zu bemächtigen. Nichts hemmte mehr die Fortschritte des Königs, nichts widerstand seiner Gewalt; mit Schrecken und Verwüstung bezeichnete er seine Bahn. Tempel wurden geplündert, Denkmahle zerstört, Städte in die Asche gelegt, fruchtbare Felder in Wüsteneyen verwandelt, und weite Gefilde mit Leichen bedeckt, auf welchen Geyer und Raben den blutigen Sieg des großen Königs von Asien feyerten.

Xerxes war Meister von Locris, Phocis und Böotien; Themistocles sah den gewissen Untergang der Griechen vorher, suchten sie jetzt innerhalb den Wällen ihrer Städte Zuflucht und Schutz. Nach seinem weisen Rathe sollten sie ihre Herde, ihre Tempel und die Gräber ihrer Väter verlassen, sich zur See begeben, und zwischen Stürmen und Wogen nur von ihrem Muthe Rettung erwarten. Der Verheerer war nicht mehr weit von Atticas Grenzen entfernt; und doch widersprachen dem Helden die Athenienser am heftigsten.

Un-

Umsonst wiederholte er ihnen den Ausspruch des Himmels, der ihnen so deutlich verboth, „die Krieger zu Pferde, die vielen Krieger zu Fuße, die vom Lande her eilen, zu erwarten;“ umsonst zeigte er ihnen die tröstende Aussicht auf den gewissen Sieg bey Salamis; umsonst unterstützte er seinen Vorschlag mit den mächtigsten Gründen, welche ihm seine tiefdringende Staatsweisheit dargeboten hatte; er ward nicht gehört. Die frommen Vorurtheile seiner Mitbürger gewährten ihm, was er von ihrer Vernunft nicht erlangen konnte. Die Priester der Minerva, durch ansehnliche Summen von ihm erkauft, verkündigten dem Volke, die heilige Schlange wäre verschwunden, die sonst in der Burg, als die Beschützerinn der Stadt verehret wurde; dieß wäre ein Zeichen, daß selbst die Göttinn Athen verlassen, und den Bürgern den Weg zur Flotte, als der einzigen Schutzwehr des Heils gezeigt hätte. Bestürzt stand das Volk da, ungewiß, wozu es sich entschließen solle. Ein unerwarteter Auftritt, von Themistocles angeordnet, bestimmte es zur Entscheidung. Eine zahlreiche Schaar auserlesener Jünglinge zog durch die lange Straße des Ceramicus gegen die Burg; Cimon, Miltiades Sohn, schön von Gestalt, groß und edel von Wuchs, heiter im Gesichte, trat majestätisch an ihrer Spitze einher. Einen Pferdezaum hatte er in der Hand, hoch trug er ihn, um die Aufmerksamkeit der Bürger zu erwecken und zu heften. Niemand errieth den Zweck des seltsamen Aufzuges; Themistocles war der Erste, der ihm folgte. Sein Beyspiel setzte die ganze Versammlung in Bewegung, alles drängte sich zu Minervas Tempel hin, wo Cimon unter feyerlichen Gebeten der Göttinn den Zaum opferte, und unter hohen Betheurungen sich und seine Schaar zum Seedienste für das Vaterland heiligte. In dem Augenblicke rieß er einen Schild von der Wand herunter, warf sich zur Stufe des Altars, flehte um den Segen der Unsterblichen,

ver-

verließ mit seiner Schaar das Heiligthum, und flog jauchzend dem Piräus zu, um mit den Seinigen nach Salamis zu segeln.

Themistocles hatte seinen Zweck erreicht; die Versammlung beschloß, die Stadt zu verlassen; er entwarf den Rathschluß des Volkes. Athen ward als ein Unterpfand dem Schutze der Minerva anvertraut, allen Bürgern, welche die Waffen tragen, oder das Ruder führen konnten, ward die Pflicht aufgelegt, an Bord zu gehen, sobald sie für die Sicherheit ihrer Weiber, Kinder und Sclaven gesorgt hätten. Nur Greisen blieb es freygestellt, sich entweder mit den Uebrigen zu flüchten, oder die Burg bis auf ihren letzten Hauch zu vertheidigen, und sich selbst unter den Trümmern derselben zu begraben. Der größte Theil wählte das letztere.

Jetzt erschien die feyerliche Stunde, die zu dem Schauspiele des erhabensten Patriotismus bestimmt war. Ganz Athen war an dem Gestade des Saronischen Meerbusens versammelt. Ein Altar, dem Vaterlande heilig, stand hier errichtet; das letzte Opfer brannte der Schutzgöttinn Athens. Alle Augen schwammen in Thränen; hier tönte ein tiefer Seufzer, dort ein wehmüthiges Schluchzen in die betende Stimme des Opferpriesters. Die heilige Flamme war erloschen. Männer in der Fülle ihrer Kraft, verließen jetzt alles, was ihnen lieb, was ihnen heilig, was ihnen theurer als das Leben war. Hier umarmte der zärtliche Vater noch einmahl seine Kinder, drückte sie an sein Herz, und reichte sie der trostlosen Gattinn, die eben in den Armen ihrer Freundinn aus ihrer Sinnenlosigkeit zu neuem Jammer erwachte. Dort kämpfte das liebende Mädchen zwischen den Qualen der Trennung, und dem Wunsche, ihr Vaterland gerettet zu sehen; schmiegte sich zum letztenmahle an die Brust ihres Geliebten, und stotterte weinend: zeige dich als Bürger; eine Heldennarbe wird dich meinem Herzen lie-

benswürdiger machen. — Ausgeweint stand hier die betagte, von Sorgen und Gram gebeugte Mutter, sah starr ihren Erstgebornen, den Einzigen, der ihr noch übrig war, an, und weihete ihn mit dem letzten Kusse zum Opfer für Freyheit und Vaterland. Sprachlos gab dort der muthige Sohn seinem grauen Vater noch einmahl die Hand, der Greis segnete ihn, zeigte ihm auf die Burg, und sprach: „Erbe meiner Tugend und meines Ruhmes, wenn du dort die Flamme der Verwüstung erblickest, so denke: jetzt ist mein Vater bey Theseus, Solon und Harmodius, sonst könnte es noch nicht brennen. Schwinge deinen rüstigen Arm, und räche an Asias Sclaven meinen Tod und die Vaterstadt der Helden. — Auf der Mitte des Schauplatzes stand Themistocles; ihm war des Wehklagens der Weiber und Kinder genug. Muth und Entschlossenheit sprach er den Leidenden in die Seele, sein Beyspiel gab seinen Worten hinreißende Kraft; er nahm, der Erste, seine Gattinn auf den Rücken, seine Kinder in die Arme, und trug sie an Bord. Schweigend thaten die übrigen Männer dasselbe. Die Segel wurden aufgezogen, die Anker gelichtet; mit günstigem Winde kamen die Einen nach Salamis und Aegina, die andern nach Troezene, wo die Gastfreundschaft der Einwohner sich thätig bezeigte, die Töchter Athens über die Trennung von den Ihrigen zu trösten.

Ihnen folgten die Söhne der Helden. Gerührt wandten sie noch einmahl ihre Blicke gegen die Mauern, die sie jetzt der Verwüstung Preis gaben, um ihre bürgerliche Verfassung, das kostbarste Erbtheil von ihren Vätern unverletzt zu erhalten. Sie sahen die zurückgebliebenen Greise von dem Pnyx und Areopagus ihnen Abschied und Segen zuwinken, mit einer Thräne bezahlten sie der Natur den Tribut der Empfindsamkeit; der Enthusiasmus der Freyheit trat an die Stelle

derselben; von ihm entflammt, schwangen sie sich frohlockend in die Schiffe, auf welchen sie dem Siege und dem Vaterlande in Salamis entgegengeführt wurden.

Xerxes kam nach Athen, offen fand er die Thore der Stadt, triumphirend zog er ein, als hätte er wirklich die Gefahren eines kühnen und dauernden Widerstandes überwunden. Nur die Burg, von der kleinen Anzahl grauer Helden vertheidigt, trotzte durch einige Tage seiner Macht. Er both den Belagerten Gnade an; sie forderten ihn zum muthigen Kampfe heraus. Mann für Mann fielen sie tod auf die Leichen der Perser hin, die ihr zitternder Arm im Gefechte noch erlegt hatte. Leer fand der Tyrann die Stadt; mit Unwillen sah er sich der Schlachtopfer beraubt, nach welchen sein grausamer Stolz schon so lange gedurstet hatte. Er steckte einen großen Theil der Stadt in Brand, weil ihm das Blutbad versagt war. Die Bildsäulen des Harmodius und Aristogiton blieben verschont; als Zeichen seiner herrlichen Siege über Gräcien, sandte er sie den vergoldeten Sclaven nach Susa.

Vor dem traurigen Bilde des brennenden Athens versammelte Eurybiades die Vorsteher der Bundesgenossen; jeder sollte in seinem Gebiethe den Platz bestimmen, welchen er für den schicklichsten zu seinem Seetreffen hielt. Die mehrsten erklärten sich für den Isthmus bey Corinth, weil es ihnen dort leicht schien, nach dem unglücklichen Ausgange der Schlacht sich in ihr Vaterland zurückzuziehen; da sie hingegen bey Salamis alle Hoffnung auf Unterstützung aufgeben müßten. Neocles Sohn war in ihrem Rathe; unfähig war sein kühner Geist, auf dem Schauplatze der Gefahr gerad

rade das zu wählen, was bey dem ersten Anblicke das sicherste schien.

„Grácien," — sprach er, — „wird in euch die Verräther seines Heils verwünschen, wenn ihr darauf beharret, „einen so vortheilhaften Posten, als Salamis, zu verlassen."

Adimantus. In den Wettspielen, Themistocles, schlägt man diejenigen mit Ruthen, die vor der Zeit in die Schranken treten.

Themistocles. Man krönet aber auch diejenigen nicht, die in dem Wettlaufe zurückbleiben.

Adimantus. (ihm mit dem Stocke drohend.) Schweig! Themistocles. Schlag; — aber höre mich. Besonders du, Eurybiades, sollst mich hören, dessen Händen das Vaterland mit der Oberherrschaft über die Flotte alle seine Hoffnungen, sein Glück, seine Würde, sein Heil übergeben hat. Von dem Entschlusse, den du diesen Augenblick fassen wirst, hängt Gräciens Schicksal ab. Segelst du gegen den Isthmus, so muß Salamis, Megara und Aegina dem Muthwillen der Barbaren unterliegen, und wir werden gezwungen, auf der offenen See zu schlagen, wo den Feinden die Vortheile ihrer Ueberlegenheit gesichert sind. Die Landmacht der Perser wird den Bewegungen ihrer Flotte folgen, und du hast ihre vereinigten Kräfte nach dem Peloponnesus, unserer letzten und einzigen Zufluchtsstätte, hingezogen. Hältst du aber mit Atticas Männern in dieser Meerenge aus, so sind die Perser gehindert, ihre ganze Macht wider uns in Bewegung zu setzen. Wir erhalten Salamis und Aegina, der Peloponnesus ist gedeckt, Attica war der letzte Schritt der Asiaten in Gräcien; geschlagen, geschwächt, zerstreut, werden sie die Flucht ergreifen, um den Schimpf ihrer Niederlage in den Armen ihrer Buhlerinnen zu verträumen.

Adimantus. (ihm gegen Athen zeigend.) Sieh hin!

Themistocles. Was willst du?

Adimantus. Siehst du die Brandstätte nicht?

Themistocles. Ich werde sie wieder aufbauen, und das Gesetz ergehen lassen, daß Männern, wie Adimantus, das Bürgerrecht nur dann ertheilt werde, wenn Kleinherzigkeit mehr als Muth, und Hochverrath mehr als patriotische Tugend gilt.

Adimantus. Ich bin zufrieden, wenn du bis dahin schweigest, denn es ist thöricht, wenn ein Mann, der kein Vaterland mehr hat, uns bereden will, das unsrige dem Verderben zu überlassen.

Themistocles. Armseliger, wir verließen unsre Herde und Mauern; aber wir thaten es mit Gesinnungen, für welche dein Geist zu schwach, dein Herz zu klein ist. Dessen ungeachtet, haben wir noch eine Stadt, von welcher dein wollüstiges und entnervtes Corinth an Werth, Stärke und Sicherheit unendlich übertroffen wird. Wende deinen Blick von der Brandstätte weg, und hefte ihn auf diese zweyhundert Kriegsschiffe, unter deren Schutze, nicht nur dein Waarenlager, deine Rechnungsstube, dein Geld und deine Stadt, sondern ganz Grácien gesichert ist. — (zu Eurybiades) Kurz, denn ich bin müde zu Männern zu sprechen, die nur Herz haben, wenn ihnen die Gefahr einige hundert Stadien im Rücken ist. Heldenruhm bleibt dir gewiß, wenn du Standhaftigkeit genug hast, auf diesem Platze auszuharren, und zu zeigen, daß Leonidas dein König war. Segelst du ab, so ist alles verloren. Wir sind gefaßt, heute noch ein Land zu räumen, das für uns keinen Werth mehr hat, sobald seine Einwohner zwischen der Aussicht auf Sclavenketten und den Mitteln zu ihrer Rettung ängstlich und zitternd den erstern entgegen schleichen. Fern von euch werden wir einen glücklichen Staat gründen, und vor allem unsere Söhne die Kunst lehren, frey zu seyn, nicht Freyheit zu lallen.

Ein Eretrier. Gebieth ihm Stillschweigen; sein Geprahl beleidiget, wir wollen es nicht länger hören.

Eurybiades. Was wollt ihr vom Kriege sprechen, Eretrier, die ihr, wie die Schwertfische zwar ein Schwert, aber kein Herz habt. — Hier wollen wir bleiben, und kämpfen bis auf den letzten Mann.

Der größere Theil der Bundesgenossen unterwarf sich der Entscheidung des Spartaners; das Seetreffen ward geordnet: als aber jetzt die Persische Flotte an Atticas Küste gegen den Phalerum steuerte; jetzt in Schlachtordnung sich stellte, und die ganze Rehde bedeckte; als jetzt der König selbst mit der Landmacht gegen das Ufer sich zog, und die vereinigte Land- und Seemacht vor den Augen der Griechen stand; da vergaßen sie der heilsamen Rathschläge des Helden, und der Entscheidung des Eurybiades; da verschwand mit der Hoffnung des Heils auch ihre Entschlossenheit; da hörten sie nur das Geklirr der Fesseln, die ihnen drohten, und das Geschrey ihrer Brüder, die unter den Pfeilen der Perser fallen würden; da sahen sie den ganzen Peloponnesus in Flammen, und allenthalben nur Schrecken der Verwüstung und des Todes. Noch einmahl versammelte Eurybiades die Navarchen. Die Athenienser, Megarer und Aeginäten bestanden darauf, den Posten bey Salamis zu behaupten, und in der Meerenge zu schlagen; die Uebrigen entschieden für den Isthmus: der Schluß war, in der Nacht zu segeln.

Themistocles schwieg. Zaghaftigkeit gebar den gefährlichen Eigensinn der Bundesgenossen; vernünftige Vorstellungen hätten denselben nur noch mehr verhärtet. Heimlich verließ er die Versammlung, um eine Staatslist auszuführen, von der er sich die Erfüllung seiner Wünsche mit Ge-

wißheit versprach. — Sicinus, den Lehrer seiner Kinder, wählte er zum Werkzeuge. — „Als einen Sclaven,“ — sprach er zu ihm, — “kaufte ich dich.“

Sicinus. Und in dem Augenblicke vergaß ich, daß ich es jemahls war.

Themistocles. Darum wurdest du auch mein Hausfreund.

Sicinus. Mein Herz sagt mir, daß ich es verdiente. — Zur Sache, was willst du von mir?

Themistocles. Auch Geld will ich dir geben.

Sicinus. Ich lehrte deine Kinder das Geld verachten, damit sie sich nie gegen die Gerechtigkeit bestechen lassen.

Themistocles. Da thatest du unrecht, wir werden es bald brauchen. — Guter Sicinus, hier ist nichts mehr für uns.

Sicinus. Kann auch Themistocles unmuthig werden?

Themistocles. Wir wollen zu den Persern.

Sicinus. Ich gehe nicht mit; Vaterland ist mir ein großer Nahme.

Themistocles. Verrath mich dem Volke, vielleicht erwirbst du dir durch diese That das Bürgerrecht.

Sicinus. Suche deinen Kindern einen andern Lehrer, wenn du mich des Hochverraths der Freundschaft fähig hältst.

Themistocles. Bist du dem Vaterlande nicht mehr schuldig, als mir?

Sicinus. Warum willst du es verlassen?

Themistocles. Weil mir alle Wege zu rühmlichen Thaten verschlossen sind.

Sicinus. Darüber werden deine Söhne nie klagen. „Sollte euch einst,“ sagte ich ihnen unzähligemahl, — „die Furcht, der Haß, oder die Eifersucht eurer Mitbürger

„die Wege zu großen Unternehmungen verschließen, so öfnet „euch dieselben durch Gewalt, durch Klugheit, oder durch List.“

Themistocles. Durch List? — Du begegnest mir gerade auf meinem Wege. Gieb mir deine Hand. — Ich habe so etwas vor, aber was ist mir Bürge für deine Verschwiegenheit?

Sicinus. Du selbst, oder der Preis, den du für mich gabst, gehört unter die Summen, die du einst in dem Ceramicus für sinnliche Betäubung und flüchtigen Taumel weggeworfen hattest.

Themistocles. Einen Eid, Sicinus.

Sicinus. Zu deiner Sicherheit ist er überflüssig, denn du kennest deine Menschen: ich bin ein freyer Mann; mein Wort und mein Leben halten auf der Wagschale der Ehre gleiches Gewicht.

Themistocles. Ganz, wie ich dich wünsche. Höre mich: die Griechen zittern, wo sie schlagen sollten; ich will sie zum Schlagen zwingen.

Sicinus. Das sieht dir gleich, und du thust Recht.

Themistocles. Du sollst mir zum Zwecke dienen.

Sicinus. Deinen Auftrag.

Themistocles. Bey Psyttalea wirst du ein Fahrzeug finden: du gehst zum Könige, und sagst ihm: Themistocles, Athens Navarch, ist dein Freund; Gräciens gänzliche Unterjochung ist sein Wunsch, weil es der deinige ist. Ohne Wissen der übrigen Griechen] sendet er mich zu dir. Sie zittern vor deiner Macht. Eintracht ist unter ihnen verschwunden; für jeden einzelnen Mann, der Kampf ruft, schreyen hundert: Flucht. Diese Nacht wollen sie entfliehen, laß sie dir nicht entrinnen; überfalle sie mit Anbruche des Tages, und die Zerstörung ihrer Flotte wird deine Siege krönen.

Sicinus. Ist das dein Ernst?

Themistocles. Wenigstens wünsche ich, daß es Xerxes für Ernst halte; mach es ihm recht wahrscheinlich, glückt es dir, ihn zu hintergehen, so soll Perserblut morgen die See roth färben.

Sicinus. Ich gehe. Du setzest viel auf das Spiel; — der Verlust und die Verantwortung der Folgen bleiben dir.

Xerxes glaubte dem Gesandten des Themistocles; er setzte alles in Bewegung, um sich der Vortheile zu versichern, die ihm gegen alle Erwartung von einem seiner mächtigsten Feinde angebothen wurden. Zwischen Salamis und dem Attischen Gestade lag die kleine Insel Psyttalea; dahin sandte er einige Haufen Fußvolk, welche die geschlagenen Griechen empfangen sollten, wenn sie daselbst Zuflucht suchen würden. Um Mitternacht rückte der westwärts gekehrte Flügel seiner Flotte gegen Salamis vor, auch die Schiffe bey Ceos und Cynosura segelten vorwärts, und beherrschten die ganze Meerenge bis Munychium. Eingeschlossen waren die Griechen; jeder Ausweg zur Flucht war ihnen abgeschnitten.

Die erste Nachricht von diesen Anordnungen brachte Aristides den Vorstehern der Griechischen Flotte. Mitten durch die feindlichen Schiffe segelte er mit Lebensgefahr von Aegina nach Salamis. Der Mensch konnte in ihm nicht vergessen, daß Neocles Sohn sein Feind wäre; aber der Bürger wußte, daß Themistocles Athens größter Held war; er wollte ihn allein sprechen, Themistocles erschien auf dem Verdecke.

„Das Vaterland ist in Gefahr, — sprach Aristides, — „wir wollen unsere persönliche Feindseligkeiten in den edeln „Wetteifer verwandeln, dasselbe mit vereinigten Kräften zu „retten. Dein Vorschlag, in dieser Meerenge ein Treffen zu

„wa-

„wagen, ist der beste, und die Feinde selbst verschließen uns „jeden andern Weg zur Vertheidigung. Als Augenzeuge ver„sichere ich dir, daß das Meer rings herum mit feindlichen „Schiffen bedeckt ist. Der Widerspruch der Bundesgenossen „ist jetzt vergebens, die Nothwendigkeit wird sie morgen zwin„gen, tapfer zu seyn. — Handle, und weise auch mir, mei„nen Posten an."

Themistocles. Wähle dir ihn selbst; wo du immer stehest ist Atticas Glück und meine Verehrung an deiner Seite. Von deiner Großmuth gerührt, folge ich mit Freuden deiner Aufforderung zu dem edeln Wetteifer für Gräciens Rettung. Für dich habe ich kein Geheimniß mehr; was du sahest, ist mein Werk, ich lockte den König in diese Falle, um unsere Bundesgenossen zu ihrer Pflicht zu zwingen. Ich bin dir viel Genugthuung schuldig, aber wir haben jetzt keine Zeit mit Worten zu verlieren; das Licht großer Thaten dämmert vor meiner Seele. — Geh' in die Versammlung und entdecke ihr die Lage, in der wir uns befinden; dir werden die Widerspänstigen glauben, was sie aus meinem Munde nur für Erdichtung halten würden.

Aristides fand die Versammlung im heftigsten Streite über den Vorschlag des Themistocles, welchen Antagoras und Aminias mit aller Wärme des Patriotismus, und aller Macht der Beredsamkeit unterstützten. Lysimachus Sohn schwieg, bis sich Kleokritus, ein Corinther, auf ihn berief. — „Aristides Stillschweigen, — sprach „er, ist mir Bürge, daß auch er Themistocles Meinung „verwirft."

„Mein Schweigen, — erwiederte Aristides, — ist „ein Zeichen des Beyfalls, den ich als Mann und als Bür„ger dem Vorschlage schuldig bin, welchen eure kleinherzige „Furcht unter dem Deckmantel der Behutsamkeit verwerfen will. „Endiget euern Streit, und rüstet euch zum Treffen. Eure

„Zwietracht ist den Persern verrathen worden; — der Muth „der Griechen ist in dem Hafen gescheitert, laßt uns aufbre- „chen und sie vernichten; — aus diesem Tone sprechen sie von „euch. Sie haben euch eingeschlossen; ich sah ihre Zurüstun- „gen, und hielt es für meine Pflicht, euch zu warnen. Ihr „möget nun bis zum Anbruche des Tages streiten, es bleibt euch „doch nichts anders mehr übrig, als die aufgehende Sonne, „entweder unter tapferer Vertheidigung zu begrüßen, oder in „den Fesseln der Dienstbarkeit ihr entgegen zu seufzen."

Die Ankunft eines Schiffes aus Tenos bestätigte Aristides Nachrichten. Unmuth vereinigte sich mit der Nothwendigkeit, die Schlacht ward beschlossen. Alles begünstigte jetzt Themistocles Wünsche. In der zweyten Vigilie der Nacht erschien ein Samier, von den Joniern gesandt, auf dem Schiffe des Helden. Durch seine Ermahnungen gerührt, die sie in dem Felsen bey Artemisium gelesen hatten, entdeckten sie ihm jetzt die Schlachtordnung des Königs, und versicherten ihm zugleich, daß sie mit Begierde dem Kampfe entgegen sähen, unter welchem sie Asias Tyrannen verlassen, und auf die Seite ihrer Väter und Brüder treten würden. Freudetrunken über den erwünschten Erfolg seines Kunstgriffes, führte Themistocles den Samier in die Versammlung. Neues Leben gab seine Bothschaft dem Heere; die Furcht vor der Schlacht verwandelte sich in brennende Ungeduld den Feind anzugreifen.

Aristides hatte bemerkt, daß Psyttalea mit Persern besetzt wäre. Noch in der Nacht setzte er mit den tapfersten und bereitwilligsten Kriegern hinüber, und griff die Haufen an. Nicht ein Einziger entrann seinem siegenden Schwerte. Seine anschauende Kenntniß der Lage und ihres Verhältnisses zum Ganzen zeigte ihm, daß sich die kämpfenden Schiffe an diesem kleinen Eilande am meisten drängen würden, und das Gefecht hier am heftigsten werden müßte; zur Schutz-

wehr

wehr der Griechen, und zum Verderben der Feinde, die der Sieg der erstern dahin schläudern würde, stellte er seine Krieger rings um die Insel herum.

Dem Helden Athens überließ Eurybiades die Ordnung und Anführung des Treffens. Auf dem linken Flügel standen den Phöniciern gegenüber die Athenienser, auf dem rechten die Spartaner, Megarer und Aegináten; in der Mitte die übrigen Bundesgenossen.

Prachtvoll stieg jetzt die Sonne in Osten herauf. Entscheidung erblickte Atticas Mann in ihrem ersten Strahle. Mit heiligen Hymnen feyerten die Griechen den lieblichen Morgen des großen und schwülen Tages. Die Kriegstrompete erscholl. Tausend Stimmen begannen auf einmahl den begeisternden Schlachtgesang; sein Wiederhall zwischen Atticas Gestade und Salamis Felsen weckte in den Herzen der Perser Ahndungen des Todes. Mit hohem Muthe trat Themistocles in des obersten Navarchen bekränztes Schiff; heiße Vaterlandsliebe schwellte seine Brust, furchtbare Entschlossenheit flammte aus seinem Auge; die Krieger freueten sich seines majestätischen Anblickes. Nach vollbrachtem Opfer trat er mit einer Lorberkrone in der Rechten, und einer Kette in der Linken vor das Parasemon *). Vor ihm standen seine Helden, hinter ihnen die Kriegsmänner der Bundesgenossen, alle den muthvollen Blick auf ihn geheftet.

„Wählet; — das Eine oder das Andere ist euch „gewiß. — Noch eine einzige heiße Stunde, und alles ist „gewon=

*) Dieß war der Theil des Schiffes, wo das Bild der Gottheit stand, deren Schutze das Schiff übergeben war. Er wurde für heilig gehalten, Gebete und Opfer wurden hier dargebracht.

„gewonnen, oder alles verloren. — Als Bürger einer einzi„gen Stadt, stehen wir hier auf den ehrwürdigen Ruinen „unsers Glückes. Tausende von uns haben diesen Augenblick „kein Land mehr; unsere Städte, Tempel und Wohnungen „liegen in der Asche. Tausende von uns werden es morgen „nicht mehr haben, wenn wir heute vergessen, daß wir Söh„ne der Ehre, daß wir die Enkel der Helden sind, deren heilige „Denkmahle der König der Sclaven zerstört hat. Fallen wir, „so ist morgen der Peloponnesus das traurige Gegenbild zu „dem verheerten Athen. So stehen wir arm an Gütern und „Hoffnungen; nur reich an Thaten, und mächtig durch Frey„heitssinn vor dem Richterstuhle des Schicksals; — zu Voll„ziehern seines Urtheils sind wir gewählt; Kampf ist unser „Loos und unsere Pflicht. Dort wanken sie, die Mutter„söhne, welche die göttliche Salamis tödten soll; mit ih„ren Brüdern hatte uns schon Miltiades bekannt gemacht. „Die bey Marathon unserm mächtigen Arme entrannen, „zeigten uns bey Artemisium, daß seit zehn Jahren nur „ihre Zahl, nicht ihre Kraft sich vermehrt habe. Zwang war „dort ihr Muth, blinder Trotz ihr Widerstand; auch heute „sind ihre Drohungen nur das Jammergeschrey der verzwei„felnden Schwäche." (er wirft die Kette in die See, und die Krone unter die Krieger.) „Weg mit dem Zeichen der Dienstbarkeit; die „Krone ist unser Ziel! Hier müssen wir vollenden, was wir „bey Artemisium angefangen haben! Zurück auf eure Schif„fe! Hin zu den Waffen. Schwinget euern Arm, das „Werkzeug des Todes über sie; ihr Blut werde dem Schick„sale das Lösegeld für Gräciens Freyheit. — Vaterland; „— dieser heilige Nahme sey heute die Losung; — Sieg „oder Tod ihr Wiederhall im Sturme der Schlacht!"

So sprach der Held, die Griechischen Männer jauchzten; jeder blickte vorwärts nach den Wellen; jede Seele war schon in der Schlacht. Wie der Donner in Wolken war das Rau-

schen

schen der Fluth unter den Rudern der Griechen. Schwach war auch der Lauf der Perser in dem Angesichte ihres Königs, der an dem Abhange des Corydallus auf einem goldenen Throne saß, und der Zeuge und Richter ihrer Thaten war. Mächtige Winde erhoben sich aus Osten, die Wellen wurden gegen die Meerenge hingetrieben; diesen Umstand hatte Themistocles zum Angriffe erwartet; günstig war derselbe seiner Flotte, schädlich den hohen und schweren Schiffen der Perser.

Jetzt glänzte der vergoldete Schild von dem Fahrzeuge des Helden; er war das Zeichen zum Treffen. Schnell rückten Atticas Kämpfer den Phöniciern entgegen, ihr Anführer war Ariabignes, ein Held unter den Seinigen. Ueber Themistocles schwingt er die Lanze; unter einem Hagel von Pfeilen soll der Retter Athens das erste Opfer fallen. Aminias und Sosicles eilen ihrem Führer zu Hülfe; ihr erster Stoß zerschmettert das Vordertheil des feindlichen Schiffes; mit Löwenmuth vertheidiget sich Ariabignes von dem Verdecke desselben. Auf den zweyten Anfall hängen die Schiffe aneinander, Ariabignes springt mit den Seinigen in das Schiff des Aminias; aber mit Spießen stürzt dieser den muthigen Führer in's Meer. Themistocles Männer bohren sein Schiff in den Grund. Dieser erste lächelnde Wink des Glückes war Gräciens Streitern eine Fackel in der Nacht; Susas Miethlingen ein Meteor des Verderbens. Mit verwirrtem Geschrey zogen sich diese zurück, um sich zu einem neuen Anfalle zu ordnen. — „Verfolget den Sieg,“ rufte Themistocles, und Atticas Segler rollten den Flüchtigen nach. Gewaltig war der Zusammenstoß der streitenden Flotten. Wo der Kampf am heftigsten wüthete, war Neocles Sohn zugegen. Hoch trug er den glänzenden Speer, den alten Gefährten seiner Thaten in der Stunde der Gefahr; hier mäßigte, dort nährte er das Feuer seiner Krieger. Die

Schiffe

Schiffe der Phönicier wurden von der Gewalt der Wellen herumgedreht, mit den Seiten kamen sie an die Griechen; mordend stürzen diese auf die Perser hin; Schwerdter klingen, Lanzen brechen, Schilde ertönen, Häupter und Helme fallen, Blut fließt in hundert Strömen über die zertrümmerten Verdecke und Ruder herab. Aechzend halten die Ruderer mitten in ihrem Stoße an, sie hatten die Schwere des Attischen Armes empfunden; sie stürzen in die Fluth, todt werden sie von den Wogen fortgerissen. Viele Schiffe werden von den Helden Athens genommen, andere in Brand gesteckt oder in Grund versenkt, andere an Psyttaleas Felsen zerschmettert. Die Cilicier, Pamphylier und Lycier eilen den Geschlagenen zu Hülfe, aber sie erschrecken bey dem Anblicke der Verwüstung, bey dem Anblicke der Helden, die drohend standen wie Donnerwolken auf der Spitze des Olympus vor dem Sturme. Ihr Muth sinkt, Todesangst zittert unter ihrer Brust, sie fliehen, Verderben empfängt die Feigen, und flammende Rache wüthet hinter ihnen her.

Nach neuen Opfern dürstend, segelte Themistocles mit seinen Männern gegen den rechten Flügel hin, wo die Peloponneser und Aeginäten wider die Asiatischen Griechen fochten. Seine Gegenwart entschied den Sieg. Ein großer Theil der Ionier trat auf die Seite der Sieger, die Carier mit den Uebrigen streckten die Waffen, die Aeginäten und Megarer setzten den Flüchtigen nach; nur wenige entkamen, die mehrsten unterlagen der Gewalt der Ueberwinder.

Muthlose Verzweiflung bemächtigte sich der Seele des Xerxes bey dem Anblicke seiner geschlagenen Flotte; sie war geschwächt, aber nicht zerstört; er hatte noch immer mehr Schiffe übrig, als die Sieger. Leicht wäre es ihm gewesen, durch ein neues Treffen die Schande seiner ersten Niederlage auszulöschen; aber von dem Glücke gedemüthiget, von seinem

Schick-

Schicksale zu Boden geworfen, war er keines herzhaften Entschlusses mehr fähig.

Die gänzliche Vernichtung der Persischen Seemacht war jetzt Themistocles heißester Wunsch; nur dadurch glaubte er das Vaterland von einem Feinde befreyen zu können, dessen Stärke demselben noch immer gefährlich war. Schnell hatte er den Plan entworfen; von Aristides Beyfalle hing die Ausführung ab.

„Wir haben ein großes Werk vollbracht, — sprach er zu dem Gerechten;“ — aber wir müssen noch ein größers versuchen.

Aristides. Rechne sicher auf meine Theilnehmung, wenn dein Vorhaben mit meinen Grundsätzen übereinstimmt.

Themistocles. Ich will Asien in Europa gefangen nehmen.

Aristides. Dann fürchte ich, die Gefangenen werden ihre Wächter, entweder bestechen, oder erschlagen.

Themistocles. Wir kommen diesem Uebel zuvor, wenn wir eilend nach dem Hellespontus segeln, die Brücke des Xerxes wegreißen, uns zu Lemnos in dem Hafen Hephästia verbergen, und die Perser im Rücken überfallen.

Aristides. Zum erstenmahle erfahre ich, daß Themistocles sich selbst vergessen kann. Wer gewann die Schlacht?

Themistocles. Ich.

Aristides. Sahest du viele an deiner Seite, welche dir an Scharfsinn und Tapferkeit gleich kamen? Oder wäre Apollo's Orakel von der göttlichen Salamis erfüllet worden, hätte ein anderer als du die Flotte angeführt?

Themistocles. Ich errathe nicht, wo du hinzielest.

Aristides. Du selbst würdest dich heute nicht Sieger bey Salamis nennen, wenn Xerxes, anstatt sich auf den Corydallus hinaufzuziehen, und vom goldenen Throne auf die Unerfahrenheit und Zaghaftigkeit der Seinigen herabzusehen, sie selbst angeführt, deine Anschläge errathen und vereitelt, dich weiter in die hohe See hinausgelockt, einen Theil seiner Flotte um Budore herum dir in den Rücken gesandt, und so von allen Seiten dich eingeschlossen hätte.

Themistocles. Dieß würde unsern Sieg nur glänzender gemacht haben.

Aristides. Vergiß den glücklichen Erfolg, und würdige die Umstände. Du irrest, wenn du alles der Gewalt unserer Waffen, und der Klugheit der Befehlshaber; nichts dem Glücke, nichts der Thorheit und dem Eigensinne des Königs zuschreiben willst.

Themistocles. Was sollen diese Erinnerungen zu meinem Plane?

Aristides. Dich bewegen, denselben aufzugeben. Bis jetzt kämpften wir wider einen Feind, der weder selbst Stärke genug hatte, Umstände zu benutzen, oder herbey zu schaffen; noch großmüthig genug war, den heilsamen Rathschlägen seiner Freunde Gehör zu geben: schließest du ihn in Europa ein, so stürzest du ihn und sein furchtbares Heer in die äußerste Verzweiflung. Das Gefühl seiner Kräfte wird erwachen; dreist durch die Gefahr und thätig aus Rachsucht, wird er nicht mehr der müssige Zuschauer unsers Gefechtes seyn; er wird das Schwerdt selbst ziehen, wird Rath von den Seinigen annehmen, wird selbst angreifen, kämpfen und schlagen. Der weichliche König wird zum Helden, und wir vielleicht zum Opfer der Verblendung werden, mit der uns das Glück in deinem Entwurfe zu bestrafen droht. Athen hat dich zum Navarchen gewählt; thu was dich gut dünkt: stände ich auf

deinem

deinem Platze, so würde ich dem Xerxes noch eine Brücke erbauen, anstatt die seinige wegzureißen.

Themistocles. Deine Gründe sind überzeugend, ich nehme sie an, und versichere dir, daß ich zur Erbauung dieser zweyten Brücke heute noch schreiten will.

In der Nacht sandte er den Sicinus zum Könige. „Sage ihm," — sprach Themistocles in Gegenwart seines Antagoras, — „daß ich sein wahrer Freund sey, daß „die Griechen beschlossen hätten, seine Flotte zu verfolgen, „und ihm selbst den Rückzug nach dem Hellespontus abzuschnei„den; ich aber aus Liebe zu ihm, sie von diesem Vorsatze zu„rückgehalten hätte. Er möchte sich so eilfertig als möglich, „aufmachen, ich würde indessen die Bundesgenossen unter al„lerley Vorwand beschäftigen, um seine Flucht, die du immer „auf gut Persisch Triumph nennen magst, gegen alle Verfol„gung zu sichern." —

Sicinus. Ich errathe deinen Zweck; durch mich sollst du ihn nicht verfehlen. (ab.)

Antagoras. Mit welcher Verblendung du von einem Abgrunde zu dem andern hintaumelst!

Themistocles. Ich diene dem Vaterlande.

Antagoras. Was können demselben, was können dir einige tausend Dariken nützen, die du von dem Könige zur Belohnung deiner scheinbaren Verrätherey hoffest?

Themistocles. Jetzt hoffe ich, jetzt fordre ich nichts von ihm, als daß er aus Grácien wegziehe. Der Gedanke, mein Vaterland befreyt zu haben, ist Fülle der Belohnung für mich.

Antagoras. Auch diese erkaufest du zu theuer. Deine Gesandschaft an den König kann verrathen werden.

Themistocles. Der günstige Erfolg wird sie rechtfertigen.

Antagoras. Du kennest die Eifersucht deiner mächtigen Feinde; kennest die Unbeständigkeit, die Schwachheit, die mißtrauischen Gesinnungen, und doch —

Themistocles. Eben weil ich alles dieß kenne, sandte ich meinen Hauslehrer zum Xerxes.

Antagoras. Bleibt dein Schritt nicht geheim, so wird in Zukunft kein Hochverrath mehr an Tag kommen, dessen man dich nicht, entweder als Urheber, oder als Theilnehmer beschuldigen wird.

Themistocles. Und dann?

Antagoras. Man wird deine Rechtfertigung nicht hören, man wird dich zur Strafe verurtheilen, und du wirst über die Undankbarkeit des Vaterlandes klagen, zu welcher du selbst Anlaß gegeben hast.

Themistocles. Athen wird meiner Verdienste nie vergessen; das Attische Volk verachte ich.

Antagoras. Deine Verachtung ist ungerecht; das Volk erhob dich zu dem Ansehen, ohne welches du in ruhmloser Unthätigkeit schlummern würdest.

Themistocles. Von dem Werthe des Gebers erhält die Gabe den ihrigen. Vermenge die kleine Anzahl würdiger Bürger mit dem schalen Haufen nicht, der heute meine Winke als Gesetze verehrt: morgen vielleicht wird er mich zu dem Barathron fordern, wenn ihm ein Schwächling, von der Ehre meiner Thaten geblendet, in den Kopf setzt, daß ich ihm sein Spielzeug entreißen wolle. Die Macht, die er mir gab, war nicht der Tribut, womit er meinem Verdienste huldigte; sondern nur das vermummte Geständniß seiner Schwäche, die Hülfe und Rettung bey mir suchte. Ich bestrebte mich darnach, ich nahm sie an; aber nur als ein Mittel, dem großen Ganzen zu dienen, und meinem Seelendrange Befriedigung

digung zu verschaffen. Jetzt genüge ich mir in dem, was ich that, weil ich vorher sehe, daß ich in Zukunft nicht mehr viel werde thun können.

Antagoras. Dein Blick erstreckt sich zu weit in die Ferne; du bemerkest nicht, was dir in der Nähe liegt.

Themistocles. Der Grad meines Ansehens ist beynahe schon zu hoch, als daß man mich auf demselben nicht fürchten, oder nicht hassen sollte. Die Aufmerksamkeit der Athenienser wird sich bald nach einem neuen Gegenstande sehnen, durch meine glücklichen Unternehmungen werden sie sich erniedriget fühlen, meine Vorzüge werden sie kränken. Sie werden sich vereinigen, den Baum zu fällen, den sie selbst gepflanzt, von dessen Früchten sie sich genährt, und unter dessen Schatten sie sich so lange gekühlt haben.

Antagoras. Hier wärest du, wo ich dich schon längst gewünscht hatte. Mäßige dich in dem Gebrauche deiner Macht, zieh den Glanz, der dich umgiebt, mehr in dich zurück; und du bist über die Nothwendigkeit erhaben, in der Unthätigkeit Sicherheit zu suchen.]

Themistocles. Dein Rath wäre gut, könnte ich nur einen Augenblick meine Selbstheit von dem Vaterlande trennen. Ich habe mich aufgeopfert, und werde von der Laufbahn, die ich betreten habe, keinen Fuß breit zurück weichen, bis man sie mir mit Gewalt verschließt. Sey außer Sorgen; so gewiß ich das ungerechte Verfahren des Attischen Volkes gegen mich vorher sehe, so wenig wird es mich zur Unthätigkeit bestimmen. Es dienet mir vielmehr zu einem neuen Beweggrunde durch Thaten, die meiner würdig sind, Athen zu beweisen, daß ich gerade darum sein edelmüthigster Bürger war, weil ich handelte, ohne seine Erkenntlichkeit zu fordern, ohne die Folgen seines Wankelmuthes zu fürchten. — Ich kenne deinen Werth, Antagoras; lieber wollte ich heute noch aus Attica verjagt, als von dir verkannt werden; darum

höre mich ganz. Durch Mitwirkung des Haufens, der noch vor zehn Jahren nur nach Nahrung jammerte, oder nach Reichthum geizte, der heute noch das Verdienst nicht kennt, und um so eifriger den Schein desselben verehrt, heute noch durch Gesetze beherrscht wird, die er nicht versteht, und durch Verhältnisse, die er nicht einsieht, in eine drückende Dienstbarkeit hingezogen wird; durch ihn haben wir bey Marathon, bey Artemisium, bey Salamis gesieget, und den über alle Völker Gräciens hoch emporragenden Koloß der Attischen Größe gegründet; ohne seine Kräfte oder sein Vermögen hätten wir nichts vermocht. Er freuet sich des Werkes, an dem er Theil nahm, und diese Freude ist gerecht; aber bald wird sie in eine betrügliche Selbstgenügsamkeit übergehen, in der er sich nicht mehr als den Theilnehmer, sondern als den Urheber dieser wichtigen Ereignisse betrachten wird. Er wird sich selbst groß scheinen, weil er sich einst mit großen Gegenständen beschäftiget hatte. —

Antagoras. Und wäre dieser Stolz schädlich?

Themistocles. Ist der feile Priester, der in Dodona mit den Blitzen des Zeus handelt, darum der Gott selbst, der sie schleudert? Ist groß scheinen wollen nicht das gewisseste und wirksamste Mittel, nie groß zu werden? Könnte wahre Größe in einer Stadt erkannt, geachtet, oder auch nur geduldet werden, in der jeder Bürger ein großer Mann sich dünkte? Dieser unvermeidliche Stolz, guter Antagoras, ist das schleichende Gift, das allmählig jede bessere Kraft des Vaterlandes verzehren wird. Du weißt, wie Atticas Volk zitterte, als der Ruf von dem ersten Einfalle der Perser erscholl; kaum sah es sich von der Gefahr befreyet, so hielt es den mühsam errungenen Sieg für sein Werk, vergaß seines Retters, und forderte ihn nach einem Jahre zum Tode. Bey dem zweyten Einfalle zitterte es weniger, und der Sieger bey

Sa=

Salamis wird vielleicht noch geschwinder vergessen seyn, als der Ueberwinder bey Marathon.

Antagoras. Bescheidenheit kann dich dagegen sicher stellen; zieh dich jetzt eine Zeit von öffentlichen Geschäften zurück, genieß den Ruhm deiner Thaten in Ruhe, halte dich verborgen, bis man dich selbst wieder sucht, bis man dich auffordert, in dich dringet, zu dir flehet. —

Themistocles. Ich sagte dir schon, das will ich nicht. Hier winket das Vaterland, dort drohet das Volk; ich folge jenem, und verachte dieses. Mein Lauf soll den Athenienſern den Weg zeigen, den sie zur Größe und zur Herrschaft über Gräcien gehen müssen; je tiefer sie durch eigene Thorheit in ihre Niedrigkeit zurück sinken, desto mehr bin ich gerechtfertiget, daß ich etwas hervorbrachte, was sie nicht zu erhalten wußten. Mein Trost ist, daß ich sie in den Fesseln ihrer eifersüchtigen Nachbarn nicht mehr sehen werde, denn die Stunde meiner Verbannung ist nahe.

Antagoras. Laß doch diese schwarzen Vorstellungen in deiner Seele nicht Wurzel fassen.

Themistocles. Warum nicht? sie hemmen meine Wirksamkeit so wenig, daß ich sie nicht einmahl dir würde entdeckt haben, hätten mich deine Besorgnisse nicht darauf gebracht. Die Vorhersehung des Schicksals, daß mich erwartet, ist der Grund meiner Gesandtschaft an Xerxes. Ohne dem Vaterlande zu schaden, versicherte ich ihn meiner Freundschaft, damit ich Zuflucht bey ihm finde, wenn die Söhne Athens ihren Freund nicht mehr erkennen werden.

Schweigend verließ ihn Antagoras. Er hatte in der Seele seines Freundes gelesen. Der durchdachte Plan zu seiner künftigen Flucht war ihm der Schlüssel zu seinem Innersten; war ihm neue Bestätigung, daß Themistocles in den Pflichten des Bürgers nur die Befriedigung seines verfeinerten Ehrgeitzes suchte; daß er den Beyfall des Volkes nur

aus höher getriebenem Stolze, nicht aus Seelengröße verachtete; daß ihm selbst die Würde und Wohlfahrt des Vaterlandes nur durch die Hoffnung seines künftigen Ruhmes heilig war.

Von dieser Hoffnung erfüllt, und für das Gegenwärtige wenig besorgt, segelte er auch jetzt mit den übrigen Anführern der Kriegsschiffe an den Isthmus, wo es entschieden werden sollte, wer in der Schlacht den ersten, oder zweyten Preis verdient hätte. Jeder schrieb sein Urtheil auf einen Zettel, den er verschlossen in dem Tempel des Neptunus auf den Altar legte. Kein Führer, der nicht überzeugt war, daß er selbst am tapfersten gefochten; keiner, der nicht den ersten Preis sich selbst zugedacht; aber auch keiner, der nicht den Themistocles zum zweyten genannt hätte. Nie ward der Neid empfindlicher durch sich selbst gestraft. Beschämt traten die Anführer aus der Versammlung; wider ihren Willen, und doch mit ihrer Uebereinstimmung blieb der erste Preis dem Helden Athens.

Was ihm die betrogene Eifersucht an dem Isthmus abtreten mußte, ward ihm mit mehrerm Glanze an dem Eurotas ertheilt. Eurybiades führte ihn nach Sparta; beyde wurden im Triumphe eingeholt, beyde der versammelten Nation als Helden vorgestellt. Unter feyerlichen Siegesgesängen legte Gorgo, Leonidas Gattinn, dem erstern einen Lorberkranz; Philimna, Leonidas Tochter, dem letztern eine Krone von Oehlzweigen auf das Haupt; in jenem ward die Tapferkeit, in diesem die Klugheit belohnt. Themistocles sah sich hier dem Eurybiades vorgezogen, denn der Preis der Klugheit war bey Spartas Bürgern der Erste. Bey seiner Abreise ward ihm der prächtigste

Wa-

Wagen, der in Sparta zu finden war, zum Geschenke dargebracht. Der Rath der Ephorn wählte aus den ansehnlichsten Geschlechtern dreyhundert Ritter, die den Sieger bey Salamis bis an die Grenzen des Laconischen Gebiethes begleiten mußten.

Themistocles war der erste und letzte Held, den Lycurgus Männer durch diese Ehre ausgezeichnet hatten. Niemand beneidete ihm dieselbe mehr, als die Bürger der Stadt, deren schützender Genius er war. — Sosicles fand ihn in dem Piräus: „Hast du einen Auftrag an die „Ephorn, — sprach er, — so bin ich bereit, dir zu die„nen; morgen reise ich nach Sparta, um mir Ruhe zu hohlen."

Themistocles. Was beunruhiget dich?

Sosicles. Bachis, mein junges, rasches, eitles Weib. Diese Nacht kam sie aus Aegina hier an, sie hatte von dem schönen Wagen gehört, den dir die Spartaner geschenkt haben. — „Mann, — sprach sie, — schaffe mir einen solchen „Wagen, oder der Abschiedskuß war der letzte, den du von „mir erhieltest." — Ich stellte ihr vor, daß ihre Forderung eben so ungereimt, als schwer zu erfüllen wäre; daß sie sich mit dem Ruhme meiner Thaten begnügen sollte; daß diese größer wären, als daß sie von Spartanern geschätzt, oder mit einer Maschine von Holze belohnt werden könnten: aber umsonst waren alle Vorstellungen. — „Ehrloser, du hast unter „dem Gefechte geschlafen;" — donnerte sie mir in das Ohr. — Ich berief mich auf dein Zeugniß, zählte ihr die Schiffe her, die ich genommen, die ich in Grund gebohrt; zeigte ihr meine Rüstung, die von Perserblute noch ganz befleckt war; versicherte ihr, daß selbst Themistocles nicht mehr lebte, hätte ich ihn nicht mit Aminias gegen Ariabignes Pfeile geschützt. Du kennest den Eigensinn der Weiber; auch dieß half nichts. „Reise nach Sparta, „versetzte sie, — stelle dich vor dem Rathe der Ephorn,

„sage, daß du unter den Attischen Anführern der tapferste „warst; daß du allein durch Themistocles Rettung den „Sieg entschiedest; folglich dir, wenigstens eine gleiche Beloh„nung mit Neocles Sohne gebührte. Nur wenn du in einem „prächtigen Wagen, und von dreyhundert Laconischen Rittern „begleitet, in meine Arme zurückkehrest, will ich glauben, „daß ich mich deiner nicht schämen dürfe."

Dinias, ein Führer aus Seriphus, hatte das Gespräch mit angehört. Mit wenigen Worten wollte er den Themistocles demüthigen, und Bachis Eifersucht bestrafen. „Sage deinem Weibe, sprach er, — daß die Spar„taner mit dem Wagen und dem Geleite nur ihre Achtung „gegen Athen beweisen wollten, und daß selbst Themistocles „seinen ganzen Ruhm der Stadt zu verdanken hätte, die „großmüthig vergaß, daß seine Mutter eine Auslän„derinn war."

Themistocles. Das wird deine Gattinn vielleicht beruhigen; nur sage ihr nicht, daß du es von Dinias hörtest.

Dinias. Warum nicht?

Themistocles. Der Scharfsinn der Weiber sieht schnell und weit; Bachis wird ihrem lieben Manne antworten: „laß mich mit deinem Dinias, denn weder The„mistocles wäre als ein Seriphier, noch Dinias „als ein Athenienser berühmt geworden." — Ich will dir einen klügern Rath geben, Sosicles; — vielleicht kann ich dir die mühsame Reise ersparen. Kaufe deiner Bachis ein paar Jonische Schuhe und Phönicische Datteln; wenn sie dir dann vor Freuden um den Hals fällt, so sprich ihr zum Herzen, ungefähr mit diesen Worten: „gute Bachis, „bekämpfe deinen Neid, denn ich sehe nicht gern einen Feh„ler in dir, der mir ganz eigen bleiben soll. Ohne Themisto„cles hätten wir keinen Hafen, ohne ihn keine Flotte. Auf

seinen

„seinen Rath brachte ich dich nach Aegina in Sicherheit, und „ging selbst an Bord, um mit tausend andern braven Män„nern meine Bürgerpflicht zu erfüllen; ohne diesen Rath wä„ren wir beyde von den Persern in unserm Hause erschlagen „worden. Auf seinen Rath schlugen und siegten wir bey „Salamis; ohne ihn wären wir davon gelaufen, und an dem „Isthmus in die Hände der Feinde gefallen."

Sosicles. Weißt du, was sie mir antworten wird?

Themistocles. Nun?

Sosicles. „Und hättest du deinen hochgepriesenen „Themistocles am Tage der Schlacht nicht aus den Hän„den des Artabignes gerettet, so läge er heute unter Lei„chen, und der Spartanische Wagen wäre den Persern zu „Theile geworden."

Themistocles. Auch dagegen weiß ich Rath. Erzähle ihr die Fabel von dem Feyertage und dem Werktage. Dieser zankte sich mit jenem, und beschwerte sich, daß er unter der Mühe und Arbeit oft gänzlich unterliegen müßte; da hingegen die Menschen die Früchte seines Fleißes und seiner Anstrengung am Festtage heiter und ruhig verzehrten. — „Du hast recht, versetzte der Festtag; — aber „wenn ich nicht wäre, wärst du auch nicht." — Und hätte Themistocles nicht einige Tage vor der Schlacht gelebt, wo wäre jetzt Sosicles, Bachis und Dinias?

Durch die Nachricht des Sicinus erschreckt, war Xerxes geflohen; der Rest seiner Flotte segelte nach Jonien. Bey Mycale ward sie im folgenden Jahre von der vereinigten Seemacht der Griechen gänzlich zu Grunde gerichtet. Leotychides, Spartas König, und Xantippus, erfochten diesen Sieg. Die Eifersucht der Bürger Athens hatte

dem Themistocles die Befehlshaberstelle abgenommen, und sie dem Vater des Pericles ertheilt.

Mardonius blieb mit einem Heere von dreymahlhunderttausend Mann in Grácien zurück, und bezog in Böotien und Thessalien das Winterlager. Er beschloß, die Griechen zu trennen, um sie zu überwinden; weit aussehend war sein Plan, aber die Ausführung unmöglich. Den ersten Versuch wagte er mit den Atheniensern. Im Nahmen des Königs versprach er ihnen, daß er ihre Städte wieder aufbauen, sie mit Reichthümern überhäufen, und ihnen die Herrschaft über ganz Grácien verschaffen wollte; wenn sie sich von ihren Bundesgenossen trennen, und von dem Kriege wider ihn abstehen würden. An die übrigen Griechen schrieb er: „Laßt euch „von euerm Glücke zur See nicht blenden; ihr habt mit euern „Schiffen Männer überwunden, die nur auf festem Lande zu fech„ten und zu siegen gewohnt sind. Wollt ihr die Waffen nicht weg„legen, und euch der Herrschaft des großen Königs unterwerfen, „so wird mein Schwerdt im Frühlinge auf Böotiens weiten Fel„dern dem Tode eine reichliche Aernte bringen." — Seine Drohungen wurden verlacht, seine Verheißungen verachtet; die Athenienser rüsteten sich zum Feldzuge.

Noch vor der Eröffnung desselben sandte er Alexandern, Macedoniens zinsbaren König, nach Athen. Von seiner Beredsamkeit erwartete Mardonius den besten Erfolg in einer Stadt, in welcher, wie er vernommen hatte, das Talent des Redners mehr als Verdienst und Reichthum geschätzt ward. Die Spartaner hörten von dieser Gesandtschaft; aber unbekannt war ihnen ihr Zweck. Ein altes Orakel hatte ihnen gedroht, die Dorier würden einst von den Atheniensern und Persern aus dem Peloponnesus verjagt werden. Die Zeit der Erfüllung dünkte ihnen jetzt nahe zu seyn; einige Tage nach Alexanders Ankunft erschienen auch Spartas Gesandten in Athen.

In der Versammlung des Volkes trug Macedoniens König die Wünsche des Mardonius vor. Schöne Worte strömten über seine Lippen, aber Atticas Bürger hatten für dieselben kein Gehör. Große Verheißungen sollten sie blenden, aber ihr Glanz verschwand wie ein nächtliches Irrlicht vor den Augen der Helden. Er stellte ihnen vor, welche Thorheit es wäre, wider einen König den Krieg fortzusetzen, den sie nie besiegen, dem sie nicht ewig würden widerstehen können. Er schilderte ihnen die unüberwindliche Heeresmacht der Perser, zu deren Verstärkung noch immer neue Schaaren in zwey Welttheilen angeworben und bewaffnet würden. Er bat, sie möchten sich doch nicht der Gefahr aussetzen, immer unstät und flüchtig herumzuirren. Er drang in sie, die Freundschaft des Königs anzunehmen, zu deren Verachtung sie nicht so sehr das Gefühl ihrer Kräfte, als ein gewisser patriotischer Wahnsinn verleitete. Aber mit dem allen erlangte er nicht mehr, als daß sie ihn geduldig anhörten, und nicht mit Steinen auf ihn, wie einst auf Demochares zielten.

Kaum hatte er geschwiegen, als die Spartaner, ungewiß, wozu sich Atticas Bürger entschließen würden, der Entscheidung derselben zuvorkamen. — „Wir sind gesandt, — „sprachen sie, — um uns mit Nachdruck dem Bündnisse zu „widersetzen, welches euch zum Untergange Gräciens von „Seiten des Feindes angebothen wird. Wider unsern Willen habt ihr die Fackel des Krieges angezündet; ihr seyd als „die Urheber der Unruhen aufgetreten, die jetzt ganz Griechenland erschüttern; durch euch sind alle Stämme Gräciens „in euer Schicksal verwickel worden; wie könntet ihr jetzt „durch einen schimpflichen Vertrag die Freyheit eurer Brüder verrathen? Wie könntet ihr euch durch einen einzigen „feigen Schritt vor Zeitgenossen und Nachwelt brandmarken, „da ihr doch von jeher die Freyheit vieler Völker in Schutz „genommen habt? — Eure bedrängte Lage geht uns zu Her-

„zen; nicht ohne Rührung können wir auf eure verwüsteten „Felder hinsehen; mit Wehmuth wenden wir unser Auge „von dem Schutthaufen weg, in welchem die Wuth des „Xerxes eure Häuser und Tempel verwandelt hat: aber „dafür verspricht euch Sparta mit seinen Bundesgenossen die „großmüthigste Unterstützung. So lange der Krieg noch dauern „wird, wollen wir eure Weiber und Kinder ernähren; wir „wollen eure verwundeten Krieger bey uns aufnehmen, und „durch liebevolle Pflege die Tapferkeit belohnen, die sie für die „gemeinschaftliche Sache bezeigt haben. Darum Männer von „Athen, lasset euch von Alexanders glatten Worten nicht hin„reißen; sie sind Syrenengesang, der euch und uns alle in den Ab„grund des Verderbens lockt; er ist ein König; euer gerechter „Haß gegen dieses Wort wird euch das Uebrige sagen. Ihr seyd „zu weise, um nur einen Augenblick zu vergessen, daß von Despo„ten Ehre, Treue und Gerechtigkeit hoffen, Hochverrath der „Menschheit sey."

Der Antiochische Stamm hatte in der Versammlung den Vorsitz; Aristides, das Haupt desselben, war Epistat. Von hohem Freyheitssinne begeistert, stand er auf und sprach:

„Bey Marathon, König von Macedonien, bey Ther„mopylä und Salamis lag die Persische Macht auf der „Wagschale; wir kennen ihr Gewicht; die Worte eines Kö„nigs geben demselben in dem Herzen freyer Männer kei„nen Nachdruck. (auf die niedergehende Sonne hinweisend.) Sieh' „gegen Westen; so lange noch die Königinn des Tages auf „ihrer Bahn beharren und uns täglich zu neuen Bürgertha„ten wecken, leuchten und erwärmen wird, so lange werden „auch wir den Willen nicht fahren lassen, die Verwüstung „unsers Landes und die Entheiligung unserer Tempel an dei„nem Schutzherrn und Gebiether zu rächen. Lies „diese Erklärung selbst in dem festen, feurigen Blicke der Edeln,

„in

„in deren Mitte du stehst; und überbringe sie dem Persi„schen Manne, der dich gesandt hat. Ist dir dein eigenes „Heil noch lieb, so laß dich nicht mehr zum Herolde einer „Bothschaft brauchen, über deren Frevel wir der Gesetze der „Gastfreyheit vergessen könnten. Ungestraft verlässest du heute „diesen Platz; hüte dich ihn zum zweytenmahle, als Lästerer „freyer Männer zu betreten." —

„Jetzt zu euch, Bürger von Sparta. Daß ihr fürch„ten konntet, wir möchten mit Xerxes ein Bündniß schlie„ßen, ist eben so menschlich, als es niedrig ist, daß ihr euch „von dieser Furcht überwinden ließet. Die Beyspiele unse„rer Großmuth und Tapferkeit sind bekannt; unsere heutigen „Drangsale sind zu schwach, uns zu einem Schritte zu ver„leiten, gegen welchen sich das Herz jedes rechtschaffenen Bür„gers empört. Mit diesem hohen Gefühle unsers Werthes „betheuern wir euch und der ganzen Welt, daß weder Asias „Tyrann, noch die Eingeweide der Erde an Gold und Schätzen „reich genug sind, um die Standhaftigkeit wanken zu machen, „mit welcher wir Gräciens heiligen Bund zu vertheidigen ge„schworen haben. Lasset alle Bande der Pflicht und der Ehre „verschwinden, so werden wir dennoch als Rächer unserer „Tempel, Götter und Heroen auf dem Kampfplatze stehen „bleiben. Wir sind Griechen, Heldenblut rollet in unsern „Adern; wir haben Stammväter, Götter, Opfer, Sitten „und Sprache, wir haben Rechte und Hoffnungen mit euch „gemein: seyd ruhig, Männer von Sparta: selbst der letzte „gefallene Athenienser wird in seinem Blute liegend noch „Rache wider die Perser rufen, und sterben."

„Dankbar erkennen wir die Großmuth, die ihr an un„sern Weibern und Kindern bezeigen wollet; aber lasset uns „immer die Bürde selbst tragen, die uns das Schicksal auf„gelegt hat. Denket vielmehr auf die Erhaltung des Gan„zen; unser Entschluß wird den Mardonius erbittern;

„zie-

„ziehet eilend mit euerm Heere gegen Böotien, um vereinigt „mit uns seine Fortschritte zu hindern.

Mit Ungestüm brach jetzt Mardonius gegen Attica auf; umsonst hatten die Athenienser die Ankunft des Laconischen Heeres erwartet. Von ihren Bundesgenossen zum zweytenmahle verlassen, sahen sie sich wieder gezwungen, ihre Vaterstadt zu räumen, und nach Salamis zu fliehen. Mardonius war in Athen; Persische Herolde landeten an der Insel, die den Attischen Männern die ersten Anträge wiederhohlen sollten. Anstatt der Antwort mußte Lycidas, ein Prytan, unter einem Platzregen von Steinen seinen Geist aufgeben, weil er es gewagt hatte, eine Verbindung mit dem Heerführer der Perser öffentlich vorzuschlagen. Durch die ganze Insel erscholl der Ruf dieser That; der Enthusiasmus der Freyheit entflammte die Weiber; wüthend liefen sie in Lycidas Wohnung, rissen seine Gattinn und seine Kinder heraus, und schleuderten sie an die Felsen von Salamis, weil die Familie eines Verräthers für unwürdig gehalten wurde, unter den Ruinen des Vaterlandes zu bessern Hoffnungen zu leben. Aristides Bitten, Flehen und Drohen war zu schwach, diese unschuldigen Opfer den ergrimmten Heldinnen zu entreißen; er konnte nichts, als durch einen weisen Vorschlag ähnlichen Grausamkeiten die Wege verschließen. Auf seinen Rath stiegen die Priester vor dem versammelten Volke auf den Berg Budore, und verkündigten jedem den Fluch des Himmels, der zu den Persern übergehen, oder ein Bündniß mit ihnen zu schließen rathen würde. Dem Zorne der Unsterblichen sollte er überlassen bleiben, weil dieß Verbrechen zu greulich wäre, um von Menschen bestraft zu werden.

Die Herolde erzählten in Athen, was sie gehört und gesehen hatten. Alles, was der grimmigen Verheerungssucht

des Xerxes entronnen war, stürzte jetzt der Rache seines Heerführers zum Opfer. Häuser standen in Flammen, Tempel fielen zu Boden, Statüen und Grabmahle wurden geschleift. An Salamis Gestade saßen Atticas Bürger, und stärkten ihren Muth durch den empörenden Anblick der schrecklichen Verwüstung.

Mardonius zog nach Böotien zurück. Aristides, vom Vaterlande zum Heerführer ausgerufen, stellte sich mit achttausend schwer bewaffneten Kriegern, und eben so viel leicht gerüstetem Fußvolke bey Erythrä dem Feinde entgegen. Bald kam Pausanias mit zehntausend Spartanern, deren jeder sieben Heloten bey sich hatte, daselbst an; ihm gehorchte das ganze, hundertzehntausend Mann starke Heer der Griechen. Alle brannten vor Begierde, für ihre Freyheit zu kämpfen oder zu sterben. An dem Abhange des Berges Cithäron schworen sie vereinigt, das Leben nicht höher zu achten als die Freyheit; ihre Führer weder im Leben noch im Tode zu verlassen; jeden, der in der Schlacht für das Vaterland fallen würde, zu begraben, keine von den Städten zu Grunde zu richten, deren Bürger für die Sache Gräciens gefochten hätten; hingegen alle zu verbannen, die des Hochverraths schuldig wären; von den verbrannten und zerstörten Tempeln keinen wieder aufzubauen, sondern ihre Trümmer als ein Denkmahl Persischer Gottlosigkeit dem Abscheu und dem Fluche der Nachwelt zu überliefern. —

„Diesen Augenblick schlugen wir die Perser, Griechische „Männer, — rufte Aristides, — wenn bey diesem hei„ligen Eide euer Herz mit euern Lippen vereinigt war!" —

Keiner antwortete; die Fülle heroischer Empfindungen machte sie sprachlos, aber unwillkührlich bewegten alle den Mund, sahen starr auf den Helden hin, schlugen mit geballter Faust auf ihre Brust, drängten sich fester an einander, wiederhohlten in ihrer Seele noch einmahl die Worte des

großen

großen Bundes, und zogen sich in Thatenschwangerer Stille in ihre Gezelte zurück.

Mardonius hatte sich an dem Ufer des Asopus gelagert. Weit ausgebreitet war der Raum, den seine Haufen bedeckten; eine Mauer von Balken, zehn Stadien lang und breit, sollte ihren Kriegsvorrath und ihre Kostbarkeiten schützen, und im Falle sie geschlagen würden, ihnen selbst zur Stätte der Zuflucht dienen. Auf den Vorposten der Griechen standen die Megarer, dreytausend an der Zahl; allen Anfällen der Persischen Reiterey waren sie ausgesetzt, muthig hielten sie dieselben durch einige Tage aus; aber jetzt fühlten sie sich zum längern Widerstande zu schwach. Ihr Herold forderte Unterstützung von Pausanias; sie ward ihnen versagt. Olympiodorus trat mit dreyhundert Atheniensern vor Aristides, und erboth sich, Ehre, Gefahr und Tod mit den Megarern zu theilen. Miltiades Sohn stand an der Seite des Gerechten.

„Cimon, — sprach dieser, — dein Vater war ein „Held; lebte er noch, er wäre jetzt Olympiodorus Ge„fährte auf dem Wege des Ruhmes." —

Cimon zog sein Schwerdt, und sprang auf die Seite der Freywilligen; zweyhundert Athenienser und hundert Bogenschützen stürzten ihm nach. Aristides ließ sie ziehen, ihre Entschlossenheit war ihm Bürge für den Sieg.

In abgesonderten Haufen stürmen die Perser auf die Helden los, Masistius an der Spitze. Ein Pfeil trifft sein Roß an der Seite; der muthige Streithengst bäumt sich vor Schmerz, der Heerführer stürzt. Atticas Männer bemächtigen sich des Rosses, fallen über den Reiter her, sein goldener Panzer vom Purpurrocke bedeckt, trotzt der Gewalt ihrer Streiche. Olympiodorus wird dieß gewahr, er schleudert

dert seinen Wurfspieß in das Auge des Persers. Masistius fällt, es war sein letzter Kampf. In der Unordnung des übereilten Angriffes und Rückzuges, sahen die Haufen ihren Führer weder stürzen noch sterben, jetzt hielten sie, und erstaunten über den erlittenen Verlust. Mit neuen Schaaren verstärkt, sprengten sie an, um den Leichnam des Persers zu erobern. Die Athenienser rufen um Hülfe; Aristides fliegt mit seinen Streitern herzu. Vor Masistius Leiche wüthet die Schlacht; haufenweise fallen die Perser unter Attischem Stahle, der Sieg und der Leichnam bleibt den Griechen; der Entseelte wird auf einem Wagen durch die Reihen des Griechischen Heeres zur Schau geführt.

„Ihr bewundert, — sprach Aristides, — seinen „schönen, majestätischen Wuchs; mit ihm fiel Persiens Größe: bleibt euerm Entschlusse getreu; und Persiens Macht „wird in ihrem Falle das Nachspiel euers heutigen Kampfes.“

Eine Wohnung der Betrübniß und des Schreckens war das Lager des Mardonius; so tief hatte Masistius Fall die Perser gebeugt. Unter lautem Geheule beschoren sie ihre Häupter, und schnitten ihren Rossen die Mähnen ab. Der Wiederhall ihres Jammers verkündigte ganz Böotien, daß des großen Königs tapferster Heerführer nicht mehr sey.

Das Trauergepränge der Feinde gab den Griechen Frist, ihren jetzigen Standort mit einem vortheilhaftern zu verwechseln. Dort an Cithärons nördlichem Abhange, wo stille Haine die Anhöhen deckten, und der Entschluß des Todes die Seele des Mannes in stäter Begeisterung erhielt, lagerten sich die Schaaren der Helden. Bey Erythrä litten sie Mangel an Wasser, reichlich strömte es ihnen hier aus der Quelle Gargaphia, und dem Bache Molöis, der aus der Höhle der Sphragidischen Nymphen hervorsprudelte.

Heilig war der Ort, an dem sie standen; vor sich hatten sie den Flecken Hysiä mit Apollos ältestem Tempel und Wunderbrunnen; zur Rechten das Grab des Laius; zur Linken das Denkmahl des Androkrates. Die Heroen der Vorwelt, Leukon, Pisander, Damokrates, Hypsion und Polyidus hatten einst hier gelebt, und unter dem Schatten ihrer erfochtenen Lorbern geruht. Wo das Auge der Kämpfer sich hinwandte, dort sammelte und führte es neue Beweggründe zu kühnen Thaten in die Seele zurück. Ihr gewaltiger Drang entzweyte das Heer; es war ein edler Streit um Ehre und Gefahr. Die Tegeaten zündeten den ersten Funken an. Spartas Männern war der rechte Flügel im Kampfe ausschließend eigen; um den linken stritten die Athenienser mit den Tegeaten. Die letztern forderten ihn als einen Vorzug, der sowohl den Verdiensten ihrer Stammväter, als ihrer eigenen, so oft bewiesenen Tapferkeit gebührte. Der Zwist ward gefährlich; Aristides trat auf, ihn beyzulegen.

„Männer, — sprach er, — die Feinde schlagen, unsere Beleidigungen rächen, das Vaterland befreyen, und „der Nachwelt zeigen, daß eine halbe bewaffnete Welt nichts „vermag wider ein Volk, das seinen Werth kennt, und seine „Freyheit zu behaupten weiß; nicht unter uns selbst das Band „der Eintracht zerreißen, und gleich Kindern oder Thoren um „Vorzüge streiten, ist der Zweck unsers Daseyns, ist die „Pflicht, zu der wir uns im Angesichte der Götter und des „Vaterlandes verbunden haben. Wir sind Knaben, die sich „Herkules dünken, weil sie mit der Rüstung des Herkules spielen, wenn uns erst der Platz, auf den wir gestellt „werden, Muth, Kraft und Würde ertheilen soll. Bürger „von Sparta, die Tegeaten wählten euch zu Schiedsrichtern „zwischen uns und ihnen; stellet uns vor die Fronte, oder in „das Hintertreffen; wir sind beydes zufrieden. Auf dem er-

„stern

„stern Platze werden wir den Tegeaten die Verdienste unse„rer Stammväter durch Thaten zeigen; auf dem letztern wer„den wir ruhig stehen bleiben, bis ihr selbst von der Ueber„macht der Perser, und euern sinkenden Kräften gezwungen, „die Sieger bey Marathon zur Hülfe und Entscheidung „hervorrufen werdet."

Kaum hatte Aristides vollendet, als das ganze Laconische Heer mit einhälliger Stimme für die Athenienser entschied. Ihnen ward der linke Flügel angewiesen; die Tegeaten wurden an die Spartaner gereihet.

In dem wichtigen Augenblicke, da ganz Grácien auf dem Scheidewege zwischen der Höhe des Glückes und dem Abgrunde des Verderbens stand, drohte die schleichende Bosheit seiner Verfassung und Freyheit den Untergang. Von Athen kam der Sturm. Der Krieg hatte den Wohlstand vieler ansehnlichen Bürger zerstört, mit ihren Reichthümern hatten sie auch ihre Gewalt und ihren Einfluß in die öffentlichen Geschäfte verloren; mit Unwillen sahen sie beydes in den Händen derjenigen, die sie in ihrem ehmaligen Glanze verachtet hatten. In einem Hause zu Platäa verschworen sie sich, Lysimachus Sohn zu ermorden; die ganze Regierungsform zu Athen über den Haufen zu werfen; und wenn ihnen dieß nicht gelingen sollte, Grácien an den König der Perser zu verkaufen. Aristides Wachsamkeit entdeckte das Geheimniß. In der Nacht brach er mit dem Antiochischen Stamme aus dem Lager auf, zog nach Platäa, verjagte die Wachen der Verschwornen vor dem Hause, ließ dasselbe von seinen Männern umringen, sprengte die Thüren auf, und trat ganz allein in die Versammlung der Treulosen. Aeschines und Agesias waren die Häupter der Rotte; alle erblaßten bey seinem Eintritte.

„Warum erschreckt ihr vor dem Anblicke eines Bru„ders, — sagte er, der mit euch den heiligen Eid des Bun„des schwor?"

Aeschines. Die Wohnung des Bürgers ist ein Heiligthum, daß der Mann verletzt, der bewaffnet in dasselbe dringt. Wo ist deine Gerechtigkeit?

Aristides. Sie rüstet sich, euern Meineid zu strafen, weigert ihr euch, zur Pflicht zurückzukehren. Weg, mit der Maske; der schändliche Zweck eurer Zusammenkünfte ist mir bekannt: ihr habt keine andere Wahl, als entweder mir in das Lager zu folgen, oder dem beleidigten Vaterlande eure Schuld mit euerm Blute zu bezahlen. Wählet.

Aeschines. Schaff die Wachen vom Hause weg!

Aristides. Folget mir!

Aeschines. Heiß die Wachen weggehn, und du wirst unsern Entschluß hören.

(Aristides befahl seinen Männern, das Haus zu verlassen, und kehrte in die Versammlung zurück.)

Aristides. Ich that, was du verlangtest; was ist euer Entschluß?

Aeschines. (einen Dolch hervorziehend.) Lies ihn an diesem Werkzeuge; fur dich ist es geschärft.

Aristides. (mit offener Brust vor ihn hintretend) Stoß! — (einer der Verschwornen entreißt ihm den Dolch.) Gieb ihm den Stahl zurück! — (Aristides reißt ihm denselben selbst aus der Hand, und überreicht ihn dem Aeschines.) Durchbohre das Herz deines Bruders, und deines Vaterlandes! — (Aeschines läßt den Dolch fallen) Du schworst den Eid der Helden, und hast jetzt nicht einmahl den Muth des Meuchelmörders! — Seht, welchem Manne ihr euch anvertraut habt! Mich wolltet ihr ermorden, um dem Mardonius den Sieg zu erleichtern, als wäre ich der einzige Mann, der das Herz hätte, ihm denselben streitig zu machen. Athens Verfassung wolltet ihr stürzen, und vergaßet,

gaßet, daß sechzehntausend Kämpfer bey Hysiä stehen, denen dieselbe theurer ist, als ihr Leben. Grácien wolltet ihr an die Perser verkaufen, und dachtet nicht daran, daß Asias Beherrscher dadurch zum Bettler würde; daß ihm nicht eine Darike übrig bliebe, um eure Schandthat zu belohnen. Euern mörderischen Anschlag auf mein Leben verzeihe ich euch, aber meine Verzeihung kann euch von der verdienten Strafe nicht befreyen. Dem bessern Theile des Heeres ist euer Verbrechen gegen das Vaterland bekannt, unter der Bedingung, daß ihr selbst eure Anführer gefangen nehmt, und in das Lager führt, will ich euer Vertheidiger seyn.

Sie nahmen den Vorschlag des Heiles an, und erfüllten die Bedingung. Die Ungewißheit, ob sich die Untersuchung nicht auf eine zu große Menge erstrecken, und eine strengere Ahndung in den gegenwärtigen Umständen gefährlich werden könnte, bestimmte den Sohn des Lysimachus in diesem Falle die Gerechtigkeit dem allgemeinen Besten nachzusetzen. Das rathsamste schien ihm, die Sache weder ganz zu unterdrücken, noch ganz zu entdecken. Er spielte dem Aeschines und Agesias Mittel zur Flucht in die Hände, und forderte sie vor Gericht, nachdem sie entflohen waren. Die Uebrigen ließ er frey, ermahnte sie aber, sich auf dem Schlachtfelde zu rechtfertigen, und zu zeigen, daß nie ein verrätherischer Gedanke ihre Herzen geschändet hätte.

Unglückdrohende Orakel hielten bis jetzt den Heerführer der Perser von einem entscheidenden Treffen zurück. Der zunehmende Mangel an Lebensmitteln und die Unzufriedenheit seiner Haufen drangen ihm endlich den Entschluß auf, unvermuthet die Griechen zu überfallen. In der Nacht vor der Vollziehung desselben, kam Alexander vor Aristides Lager gesprengt, und entdeckte dem Helden das Vorhaben des

Mardonius. Aristides eilte, die wichtige Nachricht dem Pausanias mitzutheilen.

„Laß das Heer aufbrechen, — sprach Lysimachus „Sohn, — mit Aufgange der Sonne müssen wir schla„gen."

Pausanias. Sind Ueberläufer angekommen?

Aristides. Eben jetzt verließ der König der Macedonier unser Lager. Die Persischen Wahrsager widerrathen dem Mardonius die Schlacht; aber seine Haufen sind muthlos und bestürzt, und die Noth zwinget ihn zur Unternehmung: denn nur auf wenig Tage hat er noch Vorrath an Lebensmitteln. In der Morgendämmerung wird er wider uns ausziehen; er will lieber das äußerste wagen, als durch längeres Zaudern den drückendsten Mangel erwarten.

Pausanias. Du hast geschlafen, Aristides.

Aristides. Dieß ist die dritte Nacht, die ich vor dem Lager für die Sicherheit meiner ruhenden Waffenbrüder durchwachte.

Pausanias. Du schläfst noch, wenn du dem Vertrauten des Mardonius, wenn du einem Manne glaubst, der dem Xerxes mit dem Schweiße und dem Glücke seines Volkes den Tribut bezahlt, damit er sich König von Macedonien nennen dürfe.

Aristides. Ich habe ihn geprüft, er hat Probe gehalten. Edle Gesinnungen bestimmten ihn zu diesem Beweise der Freundschaft für sein Stammvolk.

Pausanias. Wie theuer hat er dir deinen Glauben bezahlt?

Aristides. Steh auf, und wasche deine Hände; das wiederkehrende Bewußtseyn, daß sie rein sind, wird in deiner Seele den niedrigen Verdacht unterdrücken, der nur dein eigenes schuldiges Gewissen verräth. — Die Zeit ist kurz; höre noch die Schlachtordnung des Feindes. Den rechten

Flü-

Flügel nehmen die Böotier, Lokrier, Melier, Macedonier und Thessalier; den linken die Perser, Meder und Bactrier ein: die Saken und Indier stehen im Mitteltreffen. — Meine Pflicht ist erfüllt; ich gehe, meine Athenienser in Schlachtordnung zu stellen: schlaf ruhig, bis unser Siegesgeschrey di[ch] weckt, und zur Verantwortung deiner Unthätigkeit nach Sparta dich ruft.

Pausanias. (betroffen) Bleib. — Den Spartanern gegenüber sollen die Perser stehen? Hast du auch recht verstanden?

Aristides. Mardonius will sich mit den Atheniensern in nichts einlassen; das Schlachtfeld vor Marathon schwebt ihm vor Augen. Mit euch hofft er bequemer fertig zu werden, denn bey dem großen Schauspiele vor Thermopylä war weder er noch — Pausanias zugegen.

Pausanias. Ich merke die Forderung, die versteckt in deinen Worten liegt.

Aristides. Dann merkest du mehr, als ich sagen, und weniger, als ich nur leise berühren wollte.

Pausanias. Du willst, daß wir den Atheniensern den rechten Flügel abtreten sollen.

Aristides. Habe ich mich letztens noch nicht deutlich genug erklärt? Ich will nichts als kämpfen; und dieß ist auch der vereinigte Wille meines Heeres.

Pausanias. Eure Großmuth, Männer von Athen, verdient Belohnung.

Aristides. Keine andere, als welche jede patriotische That als nothwendige Folge nach sich zieht.

Pausanias. Der heißeste Drang muß erkalten, wenn es ihm an Gelegenheit zu wirken fehlt; diese will ich euch großmüthig überlassen. Führe deine Männer auf den rechten Flügel, und lenke die Schlacht; ich werde mich mit den Meinigen

nigen auf den linken stellen, und die Lorbern sammeln, die du mir übrig lassen wirst.

Aristides. Das kannst du nicht.

Pausanias. Keinen Widerspruch, Aristides.

Aristides. Durch Verdienst erworbene Vorzüge sind das edelste Eigenthum einer Nation. Du hast kein Recht, dasselbe zu verschenken, und wir sind nicht schwach genug, von dir etwas anzunehmen, das erst durch unsere Kraft zur Ehre und zum Vorzuge werden müßte.

Pausanias. (gebietherisch.) Du stellst dich auf den rechten Flügel.

Aristides. Zur Erhaltung, nicht zur Aufopferung seiner Vorrechte hat dich Sparta gesandt.

Pausanias. Als oberster Befehlshaber des Griechischen Heeres gebiethe ich dir.

Aristides. Ich gehorche. Du stehest für die Folgen.

Mardonius rückte in Schlachtordnung an, die Böotier wurden die Veränderung des Griechischen Treffens gewahr, und verriethen sie dem Heerführer des Xerxes. Mit Atticas Helden zu kämpfen, hatte er nicht Muth, er eilte mit den Persern auf den rechten Flügel, und sandte die Hülfstruppen auf den linken. Pausanias sah seine Absicht verrathen, er führte die Spartaner wieder auf ihren vorigen Platz. Mardonius folgte ihm nach, und forderte ihn mit den bittersten Spottreden zum Treffen auf. Unbeweglich stand Spartas Befehlshaber. Jetzt glaubte der Feind seines Sieges gewiß zu seyn; die Reiterey sprengte gegen die Griechen an; da sich aber Pausanias in nichts entscheidendes einlassen wollte, zog sich Mardonius zurück, und nöthigte ihn durch Verstopfung der Quelle, Gargaphia, seine vortheilhafte Stellung zu verlassen.

In

In der zweyten Vigilie der Nacht gab Pausanias das Zeichen zum Aufbruche. Zehn Stadien von der Quelle, Plataa gegenüber, lag die Insel Oeroe, von dem Asopus gebildet; sie war zum neuen Lager bestimmt. Statt dahin zu ziehen, flüchtete sich ein Theil der Bundesgenossen, der den Vortrab ausmachte, zu dem Tempel der Juno, vor Platäas Thoren. Amonpharetus, ein Spartanischer Führer, widersetzte sich dem Rückzuge; Pausanias und Aristides Vorstellung, die Veränderung des Lagers wäre durch die Mehrheit der Stimmen beschlossen worden, vermochte nichts über ihn. Er warf einen großen Stein vor die Füße der Befehlshaber hin, und sprach: — „Damit gebe ich meine Stimme zur Schlacht, und verachte den Rathschluß feiger Männer, der die Würde meines Vaterlandes beschimpft." Er blieb mit seiner Schaar auf dem Platze stehen.

Ueber die Anhöhen des Cithärons hin, ging der Zug der Spartaner; die Athenienser nahmen an dem Fuße des Berges ihren Weg. Furcht und Verwirrung sieht Mardonius in dem Marsche der Griechen, er wird beherzt; seine Hülfstruppen eilen den Attischen Streitern nach, er selbst stürmt hinter den Lacedämoniern her. Amonpharetus muß weichen, Pausanias macht Halt; die Opferthiere bluten den Göttern, sie drohen Unglück. Neue Opfer werden gebracht, der Heerführer betet; unter Persischen Pfeilen fallen die Männer an seiner Seite. Schwer war ihr Stand, bewundernswürdig ihre Geduld; sie wurden von dem Feinde angegriffen, und wehrten sich nicht; sie wurden in ihren Reihen niedergeschossen, keiner der Fallenden klagte, keiner der Stehenden murrte, keiner wich von seinem Platze; ruhig und kalt erwarteten alle den Augenblick, in welchem die Götter und ihre Führer befehlen würden, sich zu vertheidigen.

Günstigere Zeichen erschienen jetzt, die Seher weissagten Glück; Pausanias stimmte den Schlachtgesang an. Wie das Rollen der Felsentrümmer von Athos Spitze, war der Anfall der Helden. Die Perser sahen die drohenden Schrecken des blutigen Kampfes; unter ihren Schilden versteckt, ließen sie ihre tödtenden Pfeile fliegen. Sie treffen nicht; mit dicht an einander geschlossenen Schilden rücken die Griechen an; ihr stürmischer Angriff zersprengt die Brustwehr der Feinde. Mit Spartanischen Lanzen wüthet der Tod; tausend Perser werden seine Beute; tausend Perser zerbrechen in den Händen seiner Diener das Werkzeug seiner Wuth. Ihre Schwerdter verstümmeln, ihre Spieße durchbohren die Würger; ihre Streitäxte spalten die Laconischen Scheiteln. Gleich waren sie an Muth, gleich an Stärke den Griechen; aber jetzt war Mardonius von einem Steine aus Arimnestus Hand getroffen, todt sank er auf die Leichen der Seinigen hin; schwächer ward der Widerstand der Perser.

Aristides hört das Schlachtgetümmel; er fliegt den Spartanern zu Hülfe. Die Bundesgenossen der Perser kommen ihm entgegen, er tritt an die Spitze des Heeres, er ruft: „Zu uns, Männer, waget den schimpflichen Kampf gegen „eure Väter und Brüder nicht! Laßt uns zur Unterstützung „derjenigen hineilen, die zuerst für Gräciens Wohl die Gefahr und den Tod umarmten!“ — Die Treulosen hören ihn nicht; sie fordern ihn zum Treffen auf. Der gereizte Held stürzt auf sie ein, seine Männer ihm nach. Hier kämpft das Bewußtseyn der gerechten Sache, dort die Verzweiflung der verrathenen Treulosigkeit. Die letztere unterlag; auf Aristides Seite trat der Sieg.

Jetzt vereinigte er sich mit Pausanias, der die fliehenden Perser schon hinter ihre Mauer von Balken getrieben hatte. Nichts widerstand der Heftigkeit, mit welcher die

Athe-

Athenienser die Verschanzung des Feindes angriffen. Bald war sie durchbrochen; sie fielen ein, ihnen folgten die Tegeaten und Lacedämonier. Sinnenlose Betäubung hielt den Muth der Perser gefesselt; sie hatten zur Gegenwehr keine Kraft, zur Flucht keinen Ausweg; zu den Füßen der Griechen flehten sie um Gnade, aber jeder Regung des Mitleidens verschlossen, war das Herz der Ueberwinder. Nie beleuchtete die Sonne ein weiters Gefilde von Leichen, die in wenigen Stunden dem rächenden Schicksale bluteten. Noch während der Schlacht hatte sich Artabazus mit vierzigtausend Mann in das Gebiet der Phocier geflüchtet; von dem übrigen Heere entrannen kaum dreytausend dem Stahle der Helden Spartas und Athens.

Zur reichlichen Quelle des Wohlstandes und Ueberflusses ward den Ueberwindern des Sieg. Ungeheure Schätze glänzten zwischen den Leichen der Erschlagenen hervor; alle seine Kostbarkeiten hatte der fliehende König in dem Lager des Mardonius zurückgelassen; jetzt waren sie das Eigenthum der Männer, die er vor kurzem noch so hochmüthig verachtete. Sie wurden auf einen Platz zusammengetragen; der zehnte Theil von allem ward den Göttern geheiliget, das Uebrige unter die Krieger, nach dem Grade ihrer bezeigten Tapferkeit ausgetheilt.

Gold und Silber war keine Belohnung für Aristides Heldenthaten; doch edel war der Gebrauch, den er von seinem Theile machte. Drey Haufen Gold- und Silberstoffe, kostbare Ruhebetten, goldene und silberne Vasen, Schalen und Becher, ganze Gefäße voll Geld lagen in seinem Gezelte auf der Erde, als er seine drey Freunde, Cimon, Lacrides und Kelon hineinführte.

„Die

„Dieß bin ich euch schuldig;" — sagte er, „es ist das „kleinste Merkmahl der Erkenntlichkeit für die Wohlthaten, „die ihr den Meinigen erwiesen habt."

Lacrides. Es bleibt dir; unter den Hallen des Todes lernte ich diese Spielzeuge des Glückes verachten.

Kelon. Ich würde den Kuß der Freundschaft an dir entheiliget haben, wolltest du im Ernste diese Armseligkeiten zum Lohne der Pflichten erheben, die wir gegen dich zu erfüllen beflissen waren.

Aristides. Die Eurigen mußten entbehren, was meine Mutter und Schwester, was meine Gemahlinn und meine Kinder bey euch genossen hatten; ihr nehmt nur das Eurige zurück.

Lacrides. Das haben wir schon. Wir dienten dem Vaterlande, da wir die Sorgen seines gekränkten und verfolgten Bürgers erleichterten; in deinem Werke, in der Rettung des Vaterlandes genießen wir den reichlichen Ersatz für das Wenige, was wir und die Unsrigen mit Freuden entbehrten. So denke ich.

Kelon. Du sprachst mir aus der Seele.

Aristides. Cimon, die drey Haufen sind dein.

Cimon. Arm starb mein Vater, er hinterließ mir nichts als das Licht seiner Thaten; dieses Erbtheil macht mich reicher, als deine drey Haufen; reicher als alles, was das Glück mir zu geben vermag.

Aristides. Es macht dich reicher; aber dem Vaterlande nicht nützlicher.

Cimon. Es ist mir die Fackel in das Heiligthum des Verdienstes.

Aristides. Das Glück muß dir den Weg dahin bahnen; das Glück muß dir das Heiligthum aufschließen.

Cimon. Wie kam mein Vater, wie kamst du hinein?

Aristides. Wüster und gefährlicher wird mit jedem Tage die Bahn, auf der unsere Väter zur Bürgergröße und

Unsterblichkeit hineilten. Nahe ist der Zeitpunkt, junger Mann, in welchem der Bürger nur mit Gelde die Mittel wird erkaufen müssen, durch welche er seinen Hang zu ruhmvollen Thaten wird befriedigen können. Sie kommen, die betrübten Zeiten, wo das Verdienst verachtet oder gefürchtet, im Dunkeln seufzen wird, wenn es unvermögend ist, durch Feste und Schauspiele die Blicke des Neides von sich zu entfernen, und die Aufmerksamkeit des lärmenden Haufens zu reizen.

Cimon. Athen ist frey durch seine Verfassung, und groß durch seine Siege.

Aristides. Die Folgen der letztern werden die Vortheile der erstern verschlingen. Die Bürgerklassen, die sich bis jetzt ihren Unterhalt kümmerlich erwerben mußten, und froh waren, wenn sie Brod hatten, werden in Zukunft, durch die Verbreitung Persischer Reichthümer mit den Annehmlichkeiten des Lebens bekannt gemacht, nur nach Gewalt streben. Versagen wir ihnen dieselbe, so steigen die mächtigern Bürger zu einer Höhe, auf welcher sie selbst über die Kraft der Gesetze erhaben sind: geben wir nach, so lassen wir das Kind mit einem zweyschneidigen Schwerdte spielen; die Ordnung wird verschwinden, und Freyheit in Zügellosigkeit ausarten.

Cimon. Deine Rechnung ist zu strenge.

Aristides. Die Natur der menschlichen Dinge bewährt ihre Richtigkeit. Jedes Gut hat den Samen des Verderbens schon in sich, je höher dasselbe steiget, desto mehr entwickelt sich dieser. Der Wurm naget in dem Innern der Eiche, und verzehrt ihre Kräfte, während der müde Wanderer die Höhe ihres Stammes, die Schönheit ihrer Krone bewundert, und unter ihrem Schatten die Mühseligkeiten seiner Reise vergißt. Ein Sturm erhebt sich, und sie stürzt.

Cimon. Ein betrübtes Bild für den Mann, der nur in der Wohlfahrt des Vaterlandes seine eigene erkennt und genießt.

Aristides. Um dieselbe zu erhalten, sollst du die Armseligkeiten nehmen, die hier zu unsern Füßen liegen. Themistocles, Xantippus und die übrigen Demagogen müssen Nebenbuhler haben, die sie beschäftigen, sonst vereinigen sie ihre Kräfte zu ihrer eigenen Vergrößerung, und stürzen die Verfassung Athens. Ihr Aufwand, ihre Pracht und Verschwendung, wird das taumelnde Volk bezaubern; nicht mehr die Tugend, sondern der Reichthum und der Glanz wird den Werth des Bürgers bestimmen, wird ihm die Macht

Gutes oder Böses zu thun, ertheilen. Darum sollst auch du in bessere Umstände des Glückes versetzt werden, damit du den vermummten Demagogen die Wage halten, und das Ziel erreichen könnest, zu welchem du durch deine Fähigkeiten und Verdienste allein nie gelangen würdest.

Lacrides. Du vergissest, daß du selbst Vater bist.

Aristides. Und was muß der wahre Bürger nicht vergessen, wenn das Bild des sinkenden Vaterlandes seine Seele mit Wehmuth erfüllt.

Lacrides. Ich will dich zu dir selbst zurückrufen, will die gerechten Wünsche und Forderungen deiner Kinder dir vortragen. „Vater, — sagen sie, du machtest uns mit den „Pflichten des Bürgers bekannt, schriebst sie uns tief und un„auslöschlich in das Herz, wir werden sie auch bis auf unsern „letzten Hauch gewissenhaft erfüllen; hinterlässest du uns aber „kein Vermögen, so bleiben wir im Dunkeln. Das Glück „hat dich jetzt, mehr für uns, als für dich selbst angelächelt; „bring uns seine Geschenke nach Hause, und verwalte sie mit „väterlicher Sorgfalt bis wir erwachsen sind, damit wir dann „unsere Ansprüche auf Macht und Ansehen erweisen können."

Aristides. Ich kann sie nicht besser verwalten, als wenn ich sie einem Manne gebe, der unter den Leiden der Dürftigkeit groß geworden ist; dem Reichthümer jetzt nöthig sind, damit er seine Größe zum Wohl des Vaterlandes behaupten könne. — Dieß, guter Lacrides, ist der entscheidende Augenblick für Athens Verfassung; stehen jetzt nicht Männer auf, die im Verborgenen den Keim des Verderbens tödten, so werden meine erwachsenen Söhne auch mit Persischen Schätzen nichts mehr vermögen; sie werden kein Vaterland mehr haben, und das Geld wird ihnen höchstens dienen, sich von der Dienstbarkeit einiger Tyrannen los zu kaufen. Aber das sollen sie nicht; wenn man Arme hat, und einen Dolch unter Myrten versteckt zu tragen weiß, so ist erkaufte Freyheit schimpflicher als Fesseln, welche die Nothwendigkeit geschmiedet hat. Ich werde meine Söhne sterben lehren, wenn Cimon auch nach deutlichen Beweisen ihrer Fähigkeiten vergessen könnte, daß ihr Vater sein Freund war.

Cimon. Das wird er nicht. Ich nehme deine Schätze an, und mache mich dadurch dem Vaterlande zum Schuldner. Die Zinsen, die ich dafür entrichten werde, sollen Athen und deine Söhne mit einander theilen. Miltiades Nahmen schreibe ich in den Schuldbrief; nur mein Tod wird ihn zerreissen.

Fünftes Buch.

Olympiad.	LXXV.	3.	—	LXXVII.	2.
Christ. Zeitrech.	—	478.	—	—	471.
Aristides	—	56.	—	—	63.
Themistocles	—	54.	—	—	61.

Spre=

Sprechende Personen.

Aristides.
Themistocles.
Nicias.
Pausanias.
Arimnestus, Spartas Bürger und Vorsteher des Rathes der Ephorn.
Cimon.
Pericles, Xantippus Sohn, siebzehn Jahre alt.
Timocreon.

Athenienser, Troaden, Messenier, Aetolier und Eubder.

Ver:

Verschwunden war jetzt die Gefahr der Dienstbarkeit vor den Augen der Griechen; bey Salamis, Platäa und Mycale standen die Trophäen ihrer Freyheit, die Zeugen ihrer glorreichen Thaten. Alles ward von einem neuen Geiste belebt; auf den Flügeln des Sieges erhob sich Gräciens Bewohner zur Größe. Mit der Fackel des Geschmackes lief der Genius des Friedens den Künsten und Wissenschaften auf dem Wege ihrer Ausbildung vor. Mit dem blühenden Wohlstande gattete sich die Muse; sie stimmte ihrem Priester die Leyer, schärfte den Meissel ihres Verehrers, und führte den Pinsel in der Hand ihres Vertrauten: die hohe Begeisterung ihrer auserwählten Lieblinge verewigte das Verdienst der Befreyer des Vaterlandes. Vorbereitet war der glückliche Zeitpunkt, in welchem Sokrates die Weisheit vom Himmel herab den Sterblichen zuführen; Plato's Zauber der Wohlredenheit den Geist des Jünglings aus den academischen Hainen zu den Sphären mit sich fortreißen; Epikurs harmonische Stimme der Natur und der Tugend den Bezauberten in Athens liebliche Gärten wieder zurückrufen könnte. Wichtige Vortheile! Herrliche Erwartungen! Aber noch lagen sie auf der Wagschale des Glückes, ungewiß, ob sie die Macht des Neides und der Zwietracht nicht aufwiegen würde.

Edle Ruhmbegierde bewaffnete dieselbe. Nach der Schlacht bey Platäa forderten Spartas Kämpfer den ersten Preis der Tapferkeit; mit Nachdrucke widersetzten sich Atticas Helden ihren Forderungen; auch sie hatten Ansprüche darauf, die sie unter keiner Bedingung wollten fahren lassen. Der Streit ward gefährlich, beyde Theile rüsteten sich zum Kampfe; Bürgerblut hätte jetzt die Lanzen gefärbt, von welchen das Blut der Sclaven aus Asia noch troff, wäre nicht Aristides Weisheit dem bestürzten Vaterlande zu Hülfe ge-

eilt. Sein Vorschlag, die Entscheidung dieser wichtigen Sache der Versammlung der Stämme zu überlassen, fand Gehör; die Vorsteher der Bundesgenossen traten zusammen. Theogiton, der Megarer behauptete, um die auflodernde Flamme des Bürgerkrieges zu ersticken, müßte man die Stimmen zum Besten eines dritten Volkes vereinigen. Kleokritus, der Corinther sprach zum Vortheile der Bürger Platäas; Aristides unterschrieb der Erste seinen Ausspruch, ihm folgten seine Männer: ihr Beyspiel ward den Spartanern zum Gesetze des Schweigens; dem Vaterlande zum Siegel der Eintracht und des Friedens.

Auf ihren siegreichen Schiffen führten jetzt die Athenienser ihre Weiber, Kinder und Sclaven aus Salamis, Aegina und Trözene zurück; aber ihre Wohnungen waren zerstört, die Mauern der Stadt beynahe ganz zu Boden geschleift, nur die wenigen Gebäude standen noch, welche den Führern der Perser zum Aufenthalte gedient hatten. Durch die erbeuteten Schätze bereichert, und während des Krieges mit den herrlichen Formen der Dorischen und Jonischen Baukunst bekannt gemacht, wären sie im Stande gewesen, auf den Ruinen Athens eine Stadt zu errichten, die an Schönheit und Pracht alle übrigen Städte Europas übertroffen hätte. Schon hatten Phäax, Hippodamus und Xenocles, die berühmtesten Baumeister des Zeitalters den Plan dazu entworfen, als Themistocles weiser Rath seine Mitbürger von der Ausführung desselben zurückhielt. Anstatt Athen mit prächtigen Tempeln, Pallästen, Theatern, Gymnasien und Hallen zu verschönern, fingen sie an ihre Stadt zu befestigen, und Mauern aufzuführen, hinter welchen sie mit gleicher Stärke den Anfällen ihrer Nachbarn und der Gewalt auswärtiger Feinde Trotz bieten konnten. Die wichtige Unternehmung

der Athenienser erweckte die Aufmersamkeit der Griechischen Völker; die Eifersucht der Spartaner ward gereizt: „Das „verheerte Athen" so dachten sie — "that Wunder der Tapferkeit; was haben wir zu erwarten, wenn es gegen alle Angriffe gesichert ist? Werden wir den ersten Rang unter Gräciens Stämmen behaupten können, sobald es einer so wichtigen Stadt gefällt, uns denselben streitig zu machen; oder „können wir hoffen, sie werde sich mit dem zweyten Range „begnügen, nachdem sie an Macht zur See und zu Lande die „Erste geworden ist?" —

Hinter die Maske der allgemeinen Wohlfahrt verbarg sich ihre ehrgeizige Staatsweisheit; ihre Gesandten stellten Atticas Bürgern vor, wie gefährlich und verdächtig ihr Vorhaben denjenigen scheinen müßte, die bis jetzt ihr Heil nur der Schwäche und Unwichtigkeit ihrer Städte zu verdanken hätten. In ihrer unerschrockenen Brust, nicht hinter festen Plätzen und Wällen hätten die Griechen Mittel gefunden, sich und das Vaterland von dem Joche der Barbaren zu befreyen; darum sollten die Athenienser nicht nur selbst ihre Befestigungsplane fahren lassen, sondern auch die übrigen Griechischen Stämme jenseits des Isthmus von ähnlichen Unternehmungen abhalten. Der Peloponnesus wäre mächtig genug, im Augenblicke der Gefahr der ganzen Nation Zuflucht und Schutz zu gewähren; da hingegen die befestigten Städte außer demselben den Feinden nur zu Waffenplätzen dienen würden, aus welchen sie ungehindert das ganze Land beherrschen könnten.

Kein Gewicht hatten diese Gründe für Männer, die von dem Vorschlage ihres Helden ganz begeistert waren; das angefangene Werk wurde mit aller Eilfertigkeit fortgesetzt. Spartas Gesandten überschritten die Grenzen ihrer Macht; mit Gewalt widersetzten sie sich der Befestigung Athens; ihre Drohungen schreckten, ihre Verheissungen lockten: Baumei-

ster und Arbeiter verließen ihre Plätze. Durch das übermüthige Verfahren der Spartaner erbittert, suchten Atticas Bürger bey Themistocles Rath. Unter der Bedingung, daß sie ihren gerechten Unwillen mäßigten, versprach er ihnen Hülfe. Seinen Eingebungen gemäß, erklärte der Senat der Fünfhundert den Gesandten, daß die Athenienser nie das Geringste unternehmen würden, was dem allgemeinen Besten Gräciens nachtheilig seyn könnte: die Gesandtschaft, welche sie nach Sparta zu senden beschlossen hätten, würde dem Rathe der Ephorn alle Zweifel über die Billigkeit ihrer Maaßregeln benehmen.

Mit dieser unbestimmten Erklärung verließen die Spartaner Athen. Kaum waren sie über den Cephisus, als Atticas Einwohner haufenweise herzuströmten, und Hand an das Werk legten. Themistocles, Aristides und Habronychus wurden zu Gesandten bestimmt; Neocles Sohn reiste ab, seine Gefährten sollten ihm erst dann folgen, wenn die Mauern schon so weit aufgeführt seyn würden, daß die Vollendung derselben nur noch einige Tage forderte. Alles war jetzt in Bewegung und Thätigkeit; man arbeitete mit einem Eifer und Fleiße, den nur der feurigste Enthusiasmus der Vaterlandsliebe erzeugen konnte. Nicht nur Sclaven und Miethlinge, auch Bürger vom ersten Range, Väter der Republik, belorberte Helden und benarbte Krieger, Weiber und Kinder, Greise und Jünglinge trugen fröhlich und entschlossen die Last der Arbeit und die Hitze des Tages. Selbst Priester und Seher vergaßen in der allgemeinen Begeisterung ihrer Götter Feste und Altäre; sahen nur Freyheit und Vaterland; führten Erde, Kalk und Steine an Tagen, an welchen sie sonst, ohne vor Jupiters Blitzen zu schaudern, kein anderes Werkzeug als das Opfermesser berührt hätten. Der Mangel an Materialien hinderte den Fortgang des Werkes nicht; kein Gebäude ward verschont, abgebrannte Tempel wurden

zu Boden geworfen, Ruinen niedergerissen, verstümmelte Gräber weggebrochen, Statuen zertrümmert, und die Steine zur Erbauung der Schutzwehr Attischer Größe angewandt.

Sorgfältig hatte Themistocles bis jetzt vermieden, vor dem Rathe der Ephorn zu erscheinen, und den Zweck seiner Gesandtschaft zu entdecken. Sinnreich war er in der Erfindung neuer Vorwände, unter welchen er mit aller möglichen Pracht ein Fest nach dem andern in Sparta feyerte. Die schwelgerischen Gastmahle, mit welchen er dieselben verherrlichte; die ergetzenden Kampfspiele, die er auf seine eigenen Kosten anstellte; die Schaaren reizender, in allen Künsten der Verführung geübter Mädchen aus Corinth, die sein Haus zu einem Tempel der Grazien machten; die Gaukler, Zitherspieler, Sänger und Salbenhändler, die er um sich her versammelte; alle Lockungen der Wollust und alle Freuden des Genusses sollten die Spartaner beschäftigen; sollten sie sogar ihrer Gesetze, Sitten und Vorzüge vergessen machen. Unerträglich war ihm der Gedanke, daß Sparta bey geringerer Macht dennoch mehr Ansehen hätte, als Athen; das Gewicht desselben zu schwächen, war das Ziel, welches ihm bey jeder Gelegenheit, bey jeder besondern Absicht vor Augen schwebte; auch hier sollten die Beyspiele der Ueppigkeit mehr die Grundfeste der Spartanischen Verfassung untergraben, als die Aufmerksamkeit der Bürger einschläfern, die er durch tausend andere Scheingründe zu täuschen gewußt hätte. Die Ephorn waren beynahe seine täglichen Gäste; bey dem berauschenden Freudenbecher wagten sie es nie, ihn über die Angelegenheiten des Vaterlandes zur Rede zu stellen: keiner leerte denselben begieriger, als Pausanias; sein Taumel reizte die Uebrigen zur Nachahmung. Aber Sparta hatte noch Wächter. Themistocles Benehmen erweckte ihren Verdacht; das Volk ward unruhig; in der nächsten Rathsversammlung wurde verordnet, dem Athenienser Rechenschaft

abzufordern, und im Falle er sie versagte, ihn über Laconias Grenzen zu schaffen. Pausanias übernahm die Vollziehung des Rathsschlusses. Themistocles war sein Mann; er wünschte nichts sehnlicher, als daß die schönen Tage, welche Neocles Sohn über den Eurotas aufgehen ließ, nicht sobald wieder verschwinden möchten. Er bat ihn zu sich; „nur eine einzige Erklärung, Themistocles" — sprach er — „und meine Freundschaft für dich ist beruhigt. „Zu welchem Endzwecke bist du hier?"

Themistocles. Um die Vortheile des Friedens zu genießen und sie andere genießen zu lassen.

Pausanias. Genug für mich; aber das Volk und die Ephorn verlangen mehr zu wissen. Atticas Bürger haben dich nach Sparta gesandt; die Aufträge, die du erhalten hast, sollst du bekannt machen.

Themistocles. Das verbietet mir meine eigene Sicherheit, so lange noch meine Gefährten, Aristides und Habronychus, abwesend sind. Du hattest bey Platäa vielleicht Gelegenheit, den Starrsinn des erstern kennen zu lernen. Alles was irgend ein Bürger gegen seinen Rath, oder ohne sein Wissen und Mitwirken unternimmt, scheint ihm entweder Bestechung, oder Hochverrath. Er soll hören, was ich vor den Ephorn spreche; bis zu seiner Ankunft bleibt der Zweck meiner Gesandtschaft ein Geheimniß.

Pausanias. Man will, daß du Sparta verlassest.

Themistocles. Mir gefällt es hier, und ich wüßte nicht, was Spartas Bürgern an mir mißfallen könnte.

Pausanias. Dein Aufwand.

Themistocles. Ich glaubte in einem freyen Staate zu seyn.

Pausanias. Ihr Mißfallen findet in dem Gesetze seinen Grund; es heißt: Kein Fremder soll ohne Ursache durch längere Zeit in Sparta geduldet werden.

The=

Themistocles. Sage ihnen, was mich so lange zurückhält.

Pausanias. Sie werden es für erkünstelten Vorwand halten.

Themistocles. Auch wenn es ihnen der Vormund ihres jungen Königs, ihr erster und tapferster Bürger, der Ueberwinder bey Plataa, auch wenn es ihnen Pausanias sagte?

Pausanias. Der Senat und das Volk sind in Arimnestus Gewalt; bey der Theilung der Beute ward er mein und der Athenienser Feind.

Themistocles. Wodurch konnten ihn die letztern beleidigen?

Pausanias. Reicher als er, gingen sie vom Schlachtfelde weg.

Themistocles. Hat bey dem Manne das Geld so viel Werth?

Pausanias. Er ist unsittlich.

Themistocles. Diese Entdeckung, Pausanias, ist mir erwünscht.

Pausanias. Benutze sie zum Vortheile Athens, und vergiß dabey des Freundes nicht, der sie dir machte. Ueber Arimnestus vermag ich nichts; aber bey dem Volke und den übrigen Ephorn will ich die Gründe deiner Zurückhaltung mit meinem ganzen Ansehen unterstützen. Dafür rechne ich auf deinen Beystand in einem Zeitpunkte, der mich und dich für die Undankbarkeit unseres Vaterlandes schadlos halten soll.

Themistocles. Dir ahndet, was ich dir mit Gewißheit vorhersagen kann; Leotychides, nicht Pausanias wird die Griechische Flotte nach Cypern führen.

Pausanias. Das weißt du gewiß?

Themistocles. Gold und weibliche Reize ziehen auch Spartanische Geheimnisse aus dem Dunkel hervor. Hier

 hast

hast du auf der Stelle einen Beweiß meiner Erkenntlichkeit.

Pausanias. Dann sind meine Hoffnungen gesunken, meine Plane vernichtet; das Glück ist an meiner Tugend zum Verräther, an meinem Ruhme zum Mörder geworden.

Themistocles. Mache die Klugheit zur Rächerinn; so ist alles wieder gewonnen.

Pausanias. Ihre Waffen sind in Sparta gebrochen.

Themistocles. Wir wollen eine neue Rüstung für sie schmieden. Gieb dem Volke Schauspiele, und den Ephorn Gastmahle.

Pausanias. Man wird mich für einen Verächter der Gesetze halten.

Themistocles. Eifer für das Gesetz ist bey dem Volke gewöhnlich nur eine Maske des Neides; befriedige diesen, und er zerreißt seine Hülle selbst. Man beschuldigt dich des niedrigsten Geizes; reinige dich von diesem Verdacht durch Verschwendung, und laß vorzüglich diejenigen Vortheile daraus ziehen, die mit dir bey Platäa kämpften. Das wichtigste ist, daß du noch vor der Wahl Besserung eines Fehlers erwarten lässest, der dich in dem letzten Feldzuge den Deinigen so verhaßt gemacht hatte. Du behandeltest die Spartaner zu strenge, und die Bundesgenossen zu gelinde; bezeige dich jetzt gegen die erstern gefälliger, und sprich von den letztern in einem harten und drohenden Tone. Sag' was wahr ist: „Spartas Wohl fordert, daß wir die Bun„desgenossen das Gewicht unseres Ansehens und unserer Größe „nachdrücklicher fühlen lassen, sonst verblendet sie das Glück, „das sie doch nur uns zu verdanken haben. Seufzen, nicht „jauchzen sollen sie unter unserer Herrschaft, damit die Lust „selbst zu herrschen in ihnen nie erwache. Stellt mich das „Zutrauen des Volkes noch einmahl an ihre Spitze, so sollen

„sie

„sie erfahren, daß ihr Eigenthum, ihre Freyheit, ihr Leben „nur Güter sind, die ihnen Sparta gelehnt hat.“ So mußt du in den öffentlichen Versammlungen und bey Gastmahlen sprechen, wenn du willst, daß man der Summen vergesse, durch welche die Bundesgenossen deine Schonung erkaufen mußten.

Pausanias. Beym Herkules, ich schonte sie nicht; selbst Aristides machte mir oft Vorwürfe über die Strenge, mit der ich ihnen begegnete.

Themistocles. Dann ist diese Beschuldigung nur ein feiner Kunstgriff, von ihnen selbst erdacht, um sich an dir zu rächen, und dich in Zukunft der Ehre zu berauben, die deinem Verdienste gebührt. Man muß mit Nationen, die sich aus dem Staube erheben, gerade so verfahren, wie mit einzelnen Menschen, die sich aus dem Wuste ihrer Niedrigkeit emporschwingen. Güte und Nachgiebigkeit macht sie stolz und trotzig; Strenge mit Schonung verschwistert kühn und unternehmend; nur so lange sie die gestrigen Schläge noch empfinden, und die eiserne Ruthe über ihrem Haupte schweben sehen, schwindet in ihrer Seele jeder hochmüthige Gedanke vor dem Bilde ihres ehemaligen Zustandes zurück.

Pausanias. Diese eiserne Ruthe, Themistocles, soll ihnen Wunden schlagen, die nichts mehr heilen wird.

Themistocles. (bey sich.) Das ist gelungen; zwey Treffer auf einen Wurf. Hält er Wort, so hat Athen das Spiel gewonnen. — Bleib deinem Vorsatze getreu.

Pausanias. Mit brennenden Zügen schrieb mir ihn ihn die Rache in das Herz. Ich danke dir für deine heilsamen Erinnerungen.

Themistocles. Und ich gehe, um dir die Anwendung derselben zu erleichtern. Von dir erwarte ich, daß du den Senat und das Volk über das geheimnißvolle meiner Gesandtschaft beruhigen werdest.

Funfzehn Talente sandte Themistocles noch diesen Tag an Arimnestus; am folgenden begab er sich selbst zu ihm; „Atticas Bürger — sprach er — „sind gerecht; sie „erkennen, daß sie bey Platäa die Summe, die du gestern „erhieltest, dir mit Unrecht entzogen hätten: die Zurückstellung derselben ist das erste Geschäft, zu dem mich Athen „gesandt hat."

Arimnestus. Und das zweyte?

Themistocles. Wirst du hören, wenn meine Gefährten hier ankommen; jetzt ist es mir selbst noch ein Geheimniß. Errathen könnt' ich es wohl; aber was sollen euch Muthmaßungen, wären sie auch noch so gegründet.

Arimnestus. Mich hintergehest du nicht, Themistocles; ich weiß es, daß ihr den Bau eurer Stadtmauer ohne Unterlaß fortsetzet.

Themistocles. Kein Stein wird in Athen von seinem Platze gerückt, seitdem uns eure Gesandten die Aufführung der Mauer verbothen haben. Du weißt, wie bereitwillig wir uns eurer Oberherrschaft über Grächen unterwerfen, und nur nach der Ehre streben, uns in allem als eure treuesten Bundesgenossen zu beweisen. Dein Verdacht zwinget mich zur Aufrichtigkeit. Wahrscheinlicherweise hat Athen bey unserer Gesandtschaft keine andere Absicht, als euch zu bewegen, daß ihr Leotychides zum Befehlshaber der Flotte nach Cypern ernennet.

Arimnestus. Was kann Athen dadurch gewinnen?

Themistocles. Viel, sehr viel. — Doch kein Wort mehr davon.

Arimnestus. Sprich, oder du verlässest heute noch Sparta.

Themistocles. Ich will vergessen, daß ich Atticas Bürger bin, und denken, die ganze Welt sey mein Vaterland; und nun versichere ich dir, daß Athen nichts sehnlicher

wünscht,

wünscht, als die funfzehn Talente, die du gestern empfangen hast, mit zehnfachem Wucher von Sparta zurück zu gewinnen; sein Wunsch wird erfüllt, wenn Leotychides die Flotte nach Cypern führt.

Arimnestus. Läßt sich der König so leicht bestechen?

Themistocles. Er durstet nur nach Thaten, nicht nach Geld. Athen glaubt genug gethan zu haben; das Geld kann es jetzt besser brauchen. Mit mehrerer Strenge hat wohl nie ein Heerführer die Seinigen vom Plündern zurückgehalten, als Leotychides; und reicher sind die Athenienser noch aus keiner Schlacht heimgekehrt, als aus dem Seetreffen bey Mycale. In Cypern und Byzantium sollen noch ansehnliche Schätze der Perser verborgen liegen; wir werden fleißig sammeln, was Leotychides den Spartanern zu nehmen verbiethen wird. Dein Ansehen in dem Rathe der Ephorn ist uns bekannt; wir wissen, daß du dem Pausanias wegen der Theilung der Beute bey Platäa die bittersten Vorwürfe gemacht hast; daß wir selbst, die wir nur nahmen, was uns gelassen ward, unangenehme Folgen deines Verdrusses zu erwarten hätten; um so gewisser hoften wir zu unserm Zwecke zu gelangen, wenn wir dich durch freywillige Abtretung eines Theiles von unserer Beute besänftigten. Handle nun nach deinem Gutdünken, nur misbrauche das Geheimniß nicht zu meinem Nachtheile. Ich werde dir in meinem Herzen danken, wenn du die habsüchtigen Wünsche meiner Mitbürger vereitelst, und alles in Bewegung setzest, daß ein anderer als Leotychides zum Befehlshaber der Flotte gewählt werde. Die Wohlfahrt Athens liegt mir zu sehr am Herzen, als daß ich von dem zunehmenden Reichthume seiner Bürger nicht alles Unheil befürchten sollte.

Arimnestus. Sey außer Sorgen; ihr werdet euch weder in Cypern bereichern, noch in Athen verschanzen.

In der nächsten Rathsversammlung sollst du von dem Betruge Rechenschaft geben, den das treulose Athen nicht nur uns, sondern allen griechischen Städten gespielt hat.

Themistocles. Ich werde nicht erscheinen.

Arimnestus. Deine Weigerung wird dasjenige bestätigen, was uns alle Reisende versichern, die aus deiner Vaterstadt kommen.

Themistocles. Vielleicht, daß wir unsere Wohnungen wieder herstellen, die wir für Gräciens Freyheit großmüthig aufgeopfert haben?

Arimnestus. Daß eure Stadtmauern bereits auf eine Höhe von zwölf Orgyen *) fortgeführt sind.

Themistocles. Als ich auf meiner Reise zu euch über den Berg Cronius wegging, sah ich ungeheure Schlangen und Drachen, die sich längs dem Eurotas gegen Sparta hinunterzogen.

Arimnestus. Was willst du damit?

Themistocles. Nichts, als euch erschrecken, weil selbst der Ueberwinder des Mardonius Leichtgläubigkeit und Furcht unter seine Hausgötter versetzt hat. Höre meine endliche Erklärung: vor der Ankunft meiner Gefährten kann und darf ich den Zweck meiner Gesandtschaft nicht entdecken. Eure eigene Würde verbiethet euch, weiter in mich zu dringen. Gräcien müßte seine Achtung gegen Sparta um ein Großes herabstimmen, wäret ihr fähig, den Gesandten Athens vor eurem ehrwürdigen Rathe über falsche Gerüchte und erdichtete Mährchen der Reisenden zur Rechenschaft zu ziehen. Ich würde jeder Aufforderung trotzen, weil es mir nicht erlaubt ist, mich einer Behandlung zu unterwerfen, die euch der beleidigten Würde des Attischen Volkes schuldig machte. Ein Denkmahl und eine Zufluchtsstätte der Freyheit,

*) Eine Orgye hielt nach Hesychius und Eustathius das Maß von der Spitze des Mittelfingers bis zum Ellenbogen dreymahl.

heit, aber keine Mauern werden in Athen gebauet; trauet ihr meinen Worten nicht, so sendet aus eurem Mittel Gesandten dahin, die mehr Glauben verdienen, als unbekannte Reisende. Ihr werdet die Wahrheit erfahren, ohne euch selbst zu entehren, ohne die Rechte eines Volkes zu beleidigen, dem ganz Grácien so viele Erkenntlichkeit schuldig ist. Deine Verdienste haben dich zum Orakel des Rathes der Ephorn gemacht; ich wünschte, daß mein Vorschlag deinen Beyfall verdiente. Die Ausführung desselben wird Spartas Bürger beruhigen, wird mich und euch aus einer Verlegenheit ziehen, deren Folgen so leicht das Band der Eintracht zwischen Sparta und Athen zerreißen könnten.

Fester schlingen wollte Arimnestus dasselbe; denn von einer Stadt, die funfzehn Talente großmüthig zurückstellte, war noch mehr zu hoffen. Durch seine Vermittelung stimmte der ganze Rath für eine Gesandtschaft, und Spartas ansehnlichste Bürger wurden dazu gewählt. Themistocles berichtete ihre Abreise und den Zweck derselben nach Athen. Sie sahen die Mauern, sie schrieen über den schändlichen Betrug; aber ihr Geschrey verhallte in einem einsamen Gefängnisse, in welches sie auf Themistocles Anrathen, gleich nach ihrer Ankunft gesetzt, nnd als Geißeln für die Sicherheit des Salaminischen Helden verwahret wurden.

Das große Werk war der Vollendung jetzt nahe. Aristides und Habronychus erschienen in Sparta. Die Gesandten Athens stellten sich vor dem Rathe der Ephorn. Themistocles führte das Wort.

„Athen verkündiget euch durch uns, daß es sich in einem Zustande befinde, in dem es die stürmende Gewalt seiner auswärtigen Feinde nicht mehr zu fürchten hat, und gegen die Anfälle seiner gebietherischen Bundesgenossen sich mit

„Nach-

„Nachdrucke vertheidigen kann. Unsere Stadt ist befestiget; „mein Rath war es, der viele tausend Hände in Bewegung „setzte, um euch zu zeigen, daß wir nie unsere neidischen Nach„barn fragen werden, welche Maßregeln für uns die rühm„lichsten, und für die gemeinschaftliche Sache Gräciens die „vortheilhaftesten wären. Wo niedrige Eifersucht die Rechte „der Selbsterhaltung zu verletzen wagt, dort ist die Klugheit „befugt, in den Künsten des Betruges Gegenwehr zu suchen: „fühlet ihr euch dadurch beleidiget, so rechnet die Schuld nicht „uns, sondern den herrschsüchtigen Gesinnungen zu, mit wel„chen ihr Atticas Bürger in der Ausführung eines Werkes „verhindern wolltet, das jetzt vollendet, nicht nur ihnen, son„dern allen Griechischen Stämmen zur Grundfeste ihres Wohl„standes dienet. Rächet euch an mir; aber wisset zugleich, „daß eure Gesandten den Atheniensern für meine Sicherheit „haften."

Die Spartaner unterdrückten ihren Unwillen, sie entließen die Gesandten Athens; aber tief im Herzen behielten und nährten sie den Haß, womit sie den Sohn des Neocles bis in den Tod zu verfolgen geschworen hatten.

Männer, die sich für die Erhaltung des Vaterlandes ganz hingegeben, die nach einem schweren Kriege den Annehmlichkeiten der Ruhe großmüthig entsaget, und noch ein ganzes Jahr durch sich den härtesten Arbeiten geduldig unterzogen hatten, wünschten nun auch, die Früchte ihres patriotischen Eifers einzuärnten. Das Gefühl ihrer Thaten weckte in den niedern Klassen der Bürger die heißeste Begierde, alle Vorrechte der Freyheit in gleichem Maße mit den Reichern und Mächtigern zu genießen. Laut ward das Verlangen; eben so ungerecht, als gefährlich schien es den Häuptern der letztern, ihren ärmern Mitbürgern Vortheile zu versagen, die sie ent-

weder

weder mit Gewalt würden erzwungen, oder von einem Schmeichler des Volkes nach langen Unruhen und heftigen Bewegungen erhalten haben. Aristides war der Mittler zwischen ihnen und dem Vaterlande. Das Gesetz, welches er der Versammlung vorlegte, ward ohne Widerspruch angenommen; und so wurde verordnet, daß in Zukunft die Vorrechte der Attischen Bürger allen Volksklassen gemein seyn; den Aermern so wie den Reichern der Zutritt zu allen Würden und Aemtern offen stehen, ja sogar die Archonten aus dem ganzen Volke gewählt werden sollten.

In eben dieser Versammlung erklärte Themistocles den Prytanen und dem Volke, daß er einen Plan erdacht hätte, dessen Ausführung die Attische Seemacht auf den höchsten Gipfel erheben, und den Atheniensern wesentliche Vorzüge vor ihren Bundesgenossen verschaffen würde. Die Entdeckung seines Vorhabens ward verlangt. — „Der Erfolg, sprach „er, hängt von der Verschwiegenheit ab; bestimmet mir sechs „Bürger, die ihr euers grenzenlosen Zutrauens würdig erkennt, ihnen will ich meinen Entwurf mittheilen, und ihn „ihrem Gutachten unterwerfen."

„Aristides, rufte der Senat; Aristides," das ganze Volk, — „der Gerechte soll uns sagen, ob es gut ist, „was du vorhast!"

Beyde Helden traten aus der Versammlung. — „Bey „Bagasä, sprach Themistocles, liegt die Flotte der „Bundesgenossen vor Anker." —

Aristides. Laß sie die Früchte des Sieges genießen *).

Themistocles. Ich will hinsegeln und — Aristides, nur wenn die Flamme der Vaterlandsliebe mit gleicher Stärke in deinem Herzen lodert; nur wenn du über die Vortheile

*) Nach dem Siege bey Mycale schifften sich die Griechen über Winter in dem Pagasäischen Meerbusen ein.

theile Athens deine Grundsätze, dich selbst und die ganze Welt vergessen kannst, wirst du meinen Vorschlag billig finden. — Verlange ihn nicht zu wissen; geh in den Rath und sage, daß mein Vorhaben kühn, groß, heilsam; daß es alles ist, was die Retter Gräciens zu ihrer Vergrößerung wünschen können.

Aristides. Ich bin dem Volke Rechenschaft schuldig; darf folglich ohne Kenntniß der Sache nicht handeln.

Themistocles. Hilf mir Atticas Herrschaft unerschütterlich gründen, und sage, daß ich recht handle, wenn ich hinsegle; und die Griechische Flotte — in Brand stecke.

Aristides. Das ist ungerecht.

Themistocles. Zum Wohl des Vaterlandes ist alles erlaubt.

Aristides. Nie kann eine Ungerechtigkeit bleibenden Nutzen hervorbringen.

Themistocles. Nicht so kalt, Aristides; das Glück Athens liegt diesen Augenblick in deinen Händen. Nichts widerstehet unserer Macht, wenn wir die Herrschaft zur See allein besitzen.

Aristides. Gegenseitige Treue schworen wir an dem Isthmus unsern Bundesgenossen; bey Salamis und Mycale theilten sie mit uns die Gefahr; sie halfen uns siegen: die schändliche Ungerechtigkeit, die du begehen willst, würde alle Griechen gegen das treulose und undankbare Athen bewaffnen; die Flammen ihres Hasses würden nie verlöschen.

Themistocles. Diesem können wir Trotz biethen, sobald ihre Flotte in der Asche liegt.

Aristides. Erwache, Themistocles; sieh über unserm Haupte die Wage der Nemesis; in der einen Schale die ungewisse Alleinherrschaft zur See; in der andern die Schande des Meineides, das Verbrechen des Mordbrenners, die Rache der Unsterblichen, den Fluch und die Verachtung aller Zeiten und Völker. Ich habe dir nichts mehr zu sagen.

In der Versammlung will ich deiner schonen, sonst ist dein Ruhm und dein Ansehen selbst in Athen für immer verloren.

„Es kann für diesen Augenblick, — sprach Aristides „im Rathe, — nichts nützlicher, und zugleich nichts ungerechter seyn, als das, was Neocles Sohn unternehmen „will.“

Alle Stimmen verwarfen den Plan des Themistocles: um so bereitwilliger wurde sein Rath angenommen, daß die Attische Flotte jährlich mit zwanzig Schiffen sollte vermehrt werden. Von Aristides selbst mit aller Lebhaftigkeit unterstützt, erhielt er die Kraft eines bleibenden Gesetzes. Dieß stellte zum Theile sein Ansehen wieder her, das durch seinen gescheiterten Entwurf einen empfindlichen Stoß erhalten hatte.

Die Stadt Olympia gewährte ihm die glänzendste Genugthuung dafür. Zum sechs und siebzigstenmahle wurden die heiligen Spiele daselbst gefeyert. Alle Stämme Gräciens waren dabey versammelt. Zahlreicher als sonst, strömten aus den entferntesten Städten und Ländern die Menschen herzu; sie wollten die Männer sehen, die Muth und Kraft genug hatten, dem mächtigsten Volke zu widerstehen, und durch eine Reihe der herrlichsten Siege den Beherrscher einer halben Welt zu demüthigen. Schon waren die Schranken der Rennbahn eröffnet: schon standen die Athleten in ihrer Reihe, mit heißer Begierde auf das Zeichen zum Laufe harrend; schon hatten sich die Zuschauer, voll großer Erwartungen, auf den Terrassen und dem Abhange des Berges Saturnus gelagert; als jetzt der Salaminische Held, von dem Glanze seiner Thaten umgeben, in die Schranken trat, und auf den Platz, der ihm der nächste war, mit bescheidener, forderungsloser Miene sich setzte. Die ganze Versammlung erhebt sich von ihren Sitzen; alle

Blicke sind auf ihn gerichtet; alles ruft: Der ist! Von allen Seiten ertönt das Jubelgeschrey des freudetrunkenen Volkes. Die jauchzende Menge drängt sich um ihn, nennt seinen Nahmen, nennt ihn den Vater des Vaterlandes, den Retter Gräciens, den Schrecken der Perser. Die Alyten gebiethen Ordnung, die Hellenodiken *) entreißen den Helden dem lärmenden Haufen, sie führen ihn auf den ersten Platz, wo er alles übersehen, wo jedes Auge auf ihn hinstarren konnte. Mit Rührung im Herzen wendet er seinen scharfen, durchdringenden Blick auf die vielen Tausende, deren Frohlocken das Werk seines erhabnen Geistes, der süße Lohn seines unsterblichen Verdienstes war. In jedem Auge sieht er das Gefühl der Dankbarkeit in Thränen glänzen; in jedem lies't er den Ausdruck des Herzens: Du hast mich frey, du hast mich glücklich gemacht. Ganz unerwartet und überraschend war ihm der Auftritt; er mußte ihn erschüttern. Frohe und traurige Vorstellungen erwachen, und verdrängen sich einander in seiner Seele; jetzt schwächen, jetzt erhöhen die Bilder der Zukunft die Eindrücke des Gegenwärtigen; seine Freude geht in Mitleiden über; unwillkührliche Seufzer entfahren seiner Brust, er trocknet sich eine patriotische Zähre. Das Volk hält sie für den Zeugen seiner Wonne; von neuen beginnt das Jubelgeschrey; Sicilier, Africaner und Asiaten stimmen jetzt in das Jauchzen der Griechen. Der Taumel der Freude hatte ihren Athem erschöpft; mäßiger ward der Lärm. Vergleichungen werden angestellt; jeder glaubt einige Züge seines Lieblingshelden in Themistocles Gestalt entdeckt zu haben. Die Athenienser sehen nur ihren Theseus, die Mycener ihren Perseus, die Cretenser ihren Minos in ihm. — „Nein," — ruften die Spartaner, —

„sein

*) Die Erstern waren öffentliche Diener, zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung bestellt: die Letztern hatten den Vorsitz bey den Spielen, und entschieden über das Verdienst der Athleten.

„sein langer Wuchs macht ihn dem Agamemnon ähnli-„cher.“ — „Plisthenes Sohn war größer,“ — versetzten Ithakas Bewohner, — „seine breiten Schultern und „seine weite Brust zeichnen ihn zum Odysseus.“

Ein Troader. Und wenn ihr seinen schön geformten Mund betrachtet, so werdet ihr mit mir einig seyn, daß er mehr dem Achilles gleich sieht.

Ein anderer Troader. Achilles Freund könnte er seyn, denn er hat gerade so starke Augenbraunen und weite Nasenlöcher, wie Patroclus.

Ein Messenier. Wie ihr doch Nestors gebogene Nase unbemerkt lassen könnt!

Ein Aetolier. Ernst und hoher Sinn ist der stärkste Ausdruck seines Gesichtes; ganz unser Diomedes.

Ein Euböer. Je länger ich ihn ansehe, desto mehr Aehnlichkeit entdecke ich zwischen ihm und dem Sohne des Nauplius: ihr müßt keine Augen haben, wenn ihr den männlich schönen Palamedes in ihm verkennet. Seht hin, ganz die hohe Stirn des Ueberwinders Sarpedons; ganz sein großes Forscherauge, vor welchem selbst der kluge Odysseus die Maske der Verstellung ablegen mußte; ganz sein kraftvoller Blick, der auf dem Schlachtfelde Verwüstung drohte, und unter den ruhigen Hallen des Friedens der Menschlichkeit und Freundschaft entgegen lächelte. Freylich müßtet ihr mit uns Euböern den Palamedes unter eure Stammväter zählen können, und zugleich an Themistocles Seite gefochten haben, um so wie ich, diese auffallende Aehnlichkeit zu empfinden.

Ein großer Theil der Griechen erklärte sich für die Meinung des Euböers; aber die übrigen kämpften noch für ihre Heroen, bis das erste Zeichen zum Wettlaufe erscholl. Feyerliche Stille ruhte jetzt über der ganzen Versammlung; auf Themistocles sahen die Athleten, und stärkten ihren

Muth mit dem Bewußtseyn, daß Gräciens Retter der Zeuge ihres rühmlichen Kampfes seyn würde. Auf ihn sahen die Zuschauer, jeder wünschte, daß der Bürger seiner Vaterstadt, der Sprößling seines Stammes den Sieg erhalten möchte; aber keiner als Themistocles achtete auf den Lauf der Kämpfer, keiner bemerkte die höchste Anstrengung ihrer Kräfte, keiner die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher sie dem Ziele entgegenflogen. Der Herold rufte Skamandern als Sieger aus. Von tausend Lippen hätte sonst sein Nahme ertönt; jetzt wiederhohlte ihn nur der Salaminische Held.

Eben so wenig zog das Scheibenwerfen, der Faustkampf, das Ringen, das Wagen- und Pferderennen die Aufmerksamkeit der Menge an sich; alle Augen blieben auf Neocles Sohn geheftet.

Voll schwermüthiger Gedanken verließ er den Schauplatz. Nicias war in seinem Gefolge; die Gemüthsstimmung seines Freundes ging ihm zu Herzen: — „Hat dich das heutige „Dankgeschrey so sehr betäubt?" fragte er.

Themistocles. 'Laß mich; in meiner Seele ist's Nacht.

Nicias. Die Nacht ist der Liebe Tochter, sollte die Freundschaft sie dir nicht aufheitern können?

Themistocles. Die Ehre hat heute mit mir ihre Rechnung geschlossen; mit leerem Schalle hat sie mich bezahlt. In Einem Tage habe ich den Lohn meiner Arbeiten empfangen und verzehrt; arm und vergessen stehe ich jetzt an der Schwelle des Undankes; hinter ihr erblicke ich den Abgrund, in den ich morgen vielleicht stürzen werde.

Nicias. Wir reisen nach Athen zurück.

Themistocles. Besser hätten wir gethan, wir wärern nie weggereiset. Ganz Griechenland hat heute zu meinem Verderben den Grund gelegt.

Nicias. Wie, auch bey dir sind Furcht und Zaghaftigkeit der Freude Gefährtinnen?

Themistocles. Alles ist verloren; denn auch meine Freunde verstehen mich nicht mehr.

Nicias. Weil ihnen der klagende, muthlose, bestürzte Themistocles ein ganz neuer und erschütternder Anblick ist.

Themistocles. Von eurer kleinlichen Selbstsucht verblendet, glaubt ihr, daß auch euer Freund nur um sein armseliges Daseyn jammere, wenn er von Gefahr, Sturz und Verderben spricht. Mein Ich und Athen sind eins in meiner Seele; seinen Untergang haben heute die Griechen in Olympia verkündiget.

Nicias. Wer erräth die Grenzen deiner Wünsche, das Ziel deiner Forderungen, wenn der Glanz des heutigen Tages dir und Athen noch nicht genug ist?

Themistocles. Ich reiste nach Olympia, um die Spiele, nicht um das Sinken meiner Entwürfe zu sehen. Erinnere dich der sieben Helden vor Theben, unter deren Darstellung alle Blicke des Volkes den Sohn des Lysimachus zum Lieblinge Athens erklärten: bald stand der Nahme des Abgottes auf der Scherbe.

Nicias. Dahinaus gehen deine Besorgnisse? Athen hat nur einen Themistocles.

Themistocles. Und Aristides hat Ansehen, seine Partey Bosheit genug, um diesen Einzigen aus Attica zu verbannen.

Nicias. Tausende flohen vor dir, Tausende flehten zu deinen Füßen um Leben; ein großer König nennt deinen Nahmen, wenn er alle Schrecken, die er kennt, in ein einziges Wort zusammendrängen will; und du zitterst jetzt vor einem Manne, dessen ganze Kraft in dem flüchtigen Schimmer einer Tugend besteht, die man nur schätzt, wenn man sie braucht,

die man haßt, sobald sie mit den Vortheilen der Selbstliebe in Streit geräth.

Themistocles. Du hast seine Thaten nicht in Rechnung gebracht. Ich würde dem Gerechten trotzen, wäre mir der Ueberwinder bey Plataa nicht gefährlich.

Nicias. Der Sieg bey Salamis ist wichtiger.

Themistocles. Und der bey Plataa glänzender; das Verdienst des Vollenders verdunkelt die schweren Arbeiten desjenigen, der die Bahn gebrochen hat.

Nicias. Die Geschichte des heutigen Tages zeugt von dem Gegentheile.

Themistocles. Uebertriebenes Lob und kriechende Ehrenbezeugungen können höchstens den stolzen Schwächling beruhigen, dessen Daseyn und Werth nur durch fremden Athem und leeren Schall besteht: den Mann, der sich zwischen Schicksal und Vaterland in die Mitte gestellt hat, erschrecken sie. Neid und Eifersucht werden von ihnen geweckt, diese Furien verdammen ihn zur Unthätigkeit. Große Gesinnungen, deren Schöpfer es war, verlieren ihre Kraft; seine Rathschläge, die einst die allgemeine Wohlfahrt erzeugten, haben jetzt kein Gewicht; er selbst wird als ein bezahlter Knecht in den engen Kreis vergeblicher Wünsche eingeschlossen, und seine Kräfte, die das Glück einer halben Welt hervorgebracht, oder dasselbe beherrscht hätten, sinken jetzt in dem schmerzhaften Gefühle seines Unvermögens zwecklos dahin.

Nicias. Deine Macht steht fest.

Themistocles. In dem Einflusse, den mir das Zutrauen des Volkes unbemerkt einräumt, nicht in der Macht finde ich die Mittel zu meinem Zwecke.

Nicias. Was willst du?

Themistocles. Athen über ganz Gräcien erheben.

Nicias. Mache dich zum Könige von Athen, und deine Absicht ist erreicht.

Themistocles. Ich hasse den Nahmen.

Nicias. Auch die Sache?

Themistocles, Die verachte ich.

Nicias. Doch nicht aus patriotischer Großmuth? Planmäßig handeltest du bis jetzt; Alleinherrschaft ist dein Ziel, du magst es mir gestehn, oder nicht. Ungeheure Unmöglichkeiten schrecken dich in trübsinnigen Stunden von der Verfolgung desselben zurück, du wirst müde, deine eigene Größe zu ertragen, und das dunkle Gefühl deiner Schwäche äußert sich durch Verachtung eines Gutes, das in heiterern Augenblicken der Drehpunkt aller deiner Wünsche und Hoffnungen ist. Mit einem einzigen Worte will ich dich mit dir selbst einig machen; erfülle seine Bedeutung, und alle Schreckengestalten der Unmöglichkeit sind verschwunden.

Themistocles. Das Wort?

Nicias. Krieg.

Themistocles. Mit wem und wozu?

Nicias. Sparta, Thebä, Corinth und Syrakus verdienen von dir besiegt, erobert und vernichtet zu werden. Wirf den Apfel der Zwietracht zwischen sie und Athen; sie werden sich waffnen, und Atticas Bürger werden bey dir Zuflucht suchen; führe sie auf den Kampfplatz. Wo die Gefahr mit Heldentod belohnt, dort stelle die Aristide und Xantippe hin; sie sterben schön, und niemand erräth, daß du sie nur deiner fortschreitenden Größe aufopfern wolltest. Die Aufmerksamkeit, das Zutrauen, das Glück und die Kräfte des Volkes dienen deiner Gewalt; jede gewonnene Schlacht erweitert und befestiget deine Vorrechte; jeder Sieg wird dir zugleich zum Triumphe über die Freyheit des Volkes. Die Pfeile des Neides werden den furchtbaren Themistocles auf der Laufbahn des Ruhmes nicht erreichen; niemand wird es wagen, die Urkunde seiner Herrschaft zur Einsicht von ihm zu fordern; niemand wird sich weigern, für das huldvolle

Lächeln des Herrn von Athen und von Grácien Gesetze und Staatsverfassung hinzugeben.

Themistocles. Es ist doch nur gefälliger Scherz, was du sprichst; nicht wahr?

Nicias. Freylich, denn ein Mann von deiner Stärke müßte vor dieser Riesenarbeit wenigstens siebenmahl zurückschaudern, würde sie im Ernste ihm aufgetragen.

Themistocles. Wie viel Jahre giebst du mir zur Ausführung deines scharfsinnigen Planes?

Nicias. Ich müßte dich und den Geist des Volkes nicht kennen, wenn in der nächsten Olympiade nicht ganz Grácien zu deinen Füßen läge.

Themistocles. Ich will glauben, daß du Mittel und Hindernisse, Kräfte und Widerstand genau gegen einander abgewogen hast. Ich werde zu der Herrlichkeit gelangen, die du so flüchtig, und doch so schön mir mahltest; aber wie lange werde ich sie genießen?

Nicias. Bis die feindselige Atropos deinen Lebensfaden abschneidet, und der Tod dich den Armen deiner glücklichen Freunde entreißt.

Themistocles. Also höchstens durch funfzehn oder zwanzig Jahre; und was wird dann aus meinem Reiche?

Nicias. Das bleibt deinen Söhnen zum Erbtheile.

Themistocles. Und mein Nahme.

Nicias. Die Nachwelt wird deine Klugheit bewundern, jeder große Mann wird dich zu seinem Vorbilde wählen, wenn —

Themistocles. Wenn er sein Volk entnerven, sein Vaterland verrathen, und auf den Ruinen des Glückes seiner Mitbürger sich selbst wird erheben wollen.

Nicias. Von Themistocles hätte ich diese Antwort nicht erwartet.

The-

Themistocles. Und ich von Nicias den Vorschlag nicht, in dessen Ausführung ich bey jedem Schritte Gefahr laufen würde, selbst von meinen Freunden verrathen zu werden. Oder soll ich auch diese den schönen Heldentod sterben lassen?

Nicias. Sobald sie dir gefährlich werden; das ist, sobald sie aufhören, deine Freunde zu seyn. — Doch wüßte ich nicht, welcher von uns dieser Treulosigkeit fähig wäre.

Themistocles. Ich selbst weiß nur Einen.

Nicias. Vielleicht Antagoras.

Themistocles. Dieser am wenigsten. — Was sagte ich zu dir, als wir an Salamis Gestade die Leichname der Perser betrachteten, und an einigen goldene Armbänder und Halsketten gewahr wurden.

Nicias. „Nimm das für dich, denn du bist nicht „Themistocles."

Themistocles. Beleidigte dich diese Aeußerung meiner Würde nicht?

Nicias. Ich verzieh dem Freunde, was ich an dem stolzen Athenienser würde gerächet haben.

Themistocles. Stolz war es nicht, sondern Verachtung des Mannes, den nur seine Vortheile zu meinem Freunde machten, und den seine Vortheile auch zu meinem Verräther machen würden. Ich habe dich durchgesehen, Nicias, du bist der Einzige, der fähig wäre, mich an meine Feinde zu verkaufen; du, dessen verworfene Seele den schändlichen Plan gebar, der dich zum Verräther des Vaterlandes brandmarket. — Verlaß mich, ehrloser, denn auch für meine Verachtung bist du zu klein!

Nicias sah sich entlarvt; Themistocles Sturz war in seinem Herzen beschlossen. Es konnte ihm nicht schwer

werden, sich an einem Manne zu rächen, der an dem Ilissus gefürchtet, an dem Eurotas gehaßt wurde. In Sparta wagte er den ersten Versuch; er gelang ihm nach Wunsche.

Der bestimmte Zeitpunkt war da, in welchem die Griechische Flotte auslaufen sollte, um die Perser aus den Aegäischen Inseln, und den Städten des Hellespontus und Propontis zu vertreiben. Pausanias ward zum Befehlshaber ernannt; Themistocles wäre zum Navarchen der Attischen Schiffe gewählt worden, hätte nicht der Rath der Ephorn, auf Nicias Eingebung, ausdrücklich Aristides und Cimon zu Führern verlangt. Neocles Sohn fühlte die Zurücksetzung, aber sie beugte ihn nicht; über der erwünschten Gelegenheit das stolze Sparta recht empfindlich zu demüthigen, und dem Vaterlande einen wichtigen Dienst zu erweisen, vergaß er sich selbst. Auf eigene Kosten rüstete er ein Schiff aus, und begleitete mit seinen Freunden den Gerechten.

Die Flotte der Griechen segelte nach Cypern. Unter dem Schutze der Helden zerbrachen einige Städte das Persische Joch, unter dessen Drucke sie so lange geseufzt hatten. Die Besatzung der Perser ward aus den Seestädten der Jonier verjagt; diese schlugen sich zu den Griechen, und verstärkten mit ihren Schiffen die Flotte, die jetzt vor Bizantium landete. Muthig vertheidigten die Perser die Stadt; aber nach langem Widerstande unterlagen sie der Uebermacht der Griechen. — Hier war es, wo Athen dem gebieterischen Sparta die Herrschaft über Grácien entriß, die es, so lange Zeit, und mit so empfindlicher Strenge behauptete. Themistocles hatte diese wichtige Staatsveränderung vorbereitet, und Pausanias that alles, was die Erwartungen des schlauen Atheniensers begünstigte.

Von seinem Glücke verblendet, nahm er jetzt die weichlichen Sitten des Volkes an, das er eben überwunden hatte.

Per:

Persisches Gold schimmerte von seinem gefalteten Rocke, Phönicischer Purpur prangte auf seinem flatternden Mantel, Arabische Wohlgerüche dufteten von seinem wallenden Haare. Verschnittene, Gaukler und Salbenhändler machten seine Leibwache aus; unter schwelgerischen Gastmahlen und wollüstigen Umarmungen Milesischer Freudentöchter schändete er die Würde des Mannes, und vergaß seiner Thaten, seines Ruhmes und der Vortheile seines Vaterlandes. Bis jetzt hatten ihn die Bundesgenossen nur verachtet; sie mußten ihn auch hassen, wenn der gewünschte Erfolg die kühnen Entwürfe des Salaminischen Helden krönen sollte. Themistocles erinnerte ihn des Rathes, den er ihm einst in Sparta ertheilt hatte; und Pausanias versäumte keine Gelegenheit mehr, denselben getreu zu befolgen. Mit tyrannischer Härte begegnete er den gemeinen Kriegern; sein hochmüthiges Betragen erbitterte die Führer der Bundesgenossen. Aristides dringende Vorstellungen fanden bey ihm kein Gehör; mit dem Bescheide: „Höhere Absichten und wichtigere „Geschäfte verbiethen mir, dergleichen Beschwerden anzuhö„ren," wies er den warnenden Freund zurück.

Sein grausames Verfahren kannte nun weder Ziel noch Grenzen mehr; oft versagte er den Anführern den Zutritt, nachdem sie tagelang vor seiner Thür gestanden hatten; oft empfing er sie berauscht, und an dem Busen seiner Buhlerinnen tändelnd, würdigte er sie keiner Antwort, und frohlockte von Herzen, wenn die Aegyptischen Possenreißer den gemessenen Anstand der grauen Helden verspotteten. Alle Ausschweifungen waren den Spartanern erlaubt; die geringsten Vergehungen der Uebrigen wurden mit Stockschlägen, oder noch schwerern Züchtigungen bestraft. Verbothen war es den Bundesgenossen, die Streu zu ihrem Nachtlager zu hohlen, oder Wasser aus den Bächen zu schöpfen, bevor die Spartaner im Ueberflusse damit versehen waren, und wagten sie es, so

stan-

standen die Heloten mit Geisseln da, um sie zurückzutreiben.

Noch einmahl wollte es Aristides versuchen, dem Tyrannen die Stimme der Pflicht und der Mäßigung zu verkündigen; aber Themistocles trat ihm in den Weg.

„Laß ihn, — sprach er, — alles, was er thut, geschieht „auf meinen Rath."

Aristides. Und deine Absichten?

Themistocles. Sind die gerechtesten. Athen soll dadurch erhalten, was ihm gebührt.

Aristides. Was ist das?

Themistocles. Nichts geringers, als die Herrschaft über Grácien, deren Sparta eben so unfähig als unwürdig ist. Hilf mir das schöne Werk befördern.

Aristides. Dein Zweck ist ungerecht.

Themistocles. Weder an Macht, noch an Thaten kann das Spartanische Völklein mit Atticas Bürgern sich messen. Es war schlau genug, den Mangel der erstern unter stolzes Geprahl zu verbergen; und seine Unfähigkeit zu den letztern durch den täuschenden Glanz geheuchelter Tugenden zu ersetzen. Im Taumel der Bewunderung überließen sich die übrigen Griechen seiner Führung; seine Herrschsucht machte ein Recht daraus, welches die Gewohnheit befestigte, aber jetzt gegen die höhern Ansprüche Athens nicht mehr bestehen kann.

Aristides. Entschiedene Verdienste, nicht Gewohnheit gründeten das Ansehen und die Rechte der Spartaner.

Themistocles. Ich weiß, daß du ihr eifrigster Verehrer bist, und ich verzeihe es dir, denn ich kenne die Macht der Vorurtheile und Begriffe, die sich unter gefälligen Jugendträumen unvermerkt in die Seele schleichen, und ihre Macht selbst über die Denkart des Mannes und des Greises behaupten. Lycurgus mag immer dein Held bleiben, nur sein Volk halte nicht für besser und würdiger, als es ist.

Es verdient weder den Nahmen einer Nation, noch einer gesitteten Gesellschaft. Die Bande der Ehe, der Liebe und der Freundschaft sind ihm unbekannt. Die Weiber gehören ihren Männern, die Söhne ihren Vätern nicht an; der metaphysische Begriff, Vaterland, ist ihm alles, die Gesetze, die Rechte, die Vortheile der Natur sind ihm nichts; das Vaterland fordert alles, raubt alles, besitzt alles; und verspricht, und giebt nichts wieder. Was sind nun diese hochgepriesene Spartaner, in deren betrüglichem Schimmer selbst Aristides die Vortheile seines Väterlandes nicht sieht? Was sind sie anders, als ein zahlreiches Heer, das unaufhörlich unter Waffen steht, und sich in seinem Tempel verschließt, um Feste zu feyern, wenn es bewaffnet auftreten sollte; ein Haufen Kinder, die Krieg spielen, und davonlaufen, wenn sie im Ernste zum Kriegführen aufgefordert werden; Gaukler, die mit hochtrabenden Worten, beißendem Witze, tapfern Mienen und tragischen Geberden ganz Grácien zur Schande Athens regieren.

Aristides. Du lästerst die Manen der dreyhundert Helden, die bey Thermopylá für Grácien fielen.

Themistocles. Was ist diese einzige That gegen die unzähligen Frevelthaten des ganzen Volkes? Hat dein Vorurtheil deine Gerechtigkeit noch nicht bestochen, so durchgehe die Reihe derselben, und bekenne mit mir, das Sparta den vereinigten Haß aller Rechtschaffenen verdiene. Leonidas und seine Dreyhundert standen; aber wer war es, der den ganzen Peloponnesus gegen Athen bewaffnete, als wir anfingen Menschenrechte und Bürgerwerth zu fühlen? — Die Spartaner. — Leonidas und seine Dreyhundert fochten als Männer; aber wer war es, der den Vater der Freyheit aus Athen verjagte, und Theseus Männern den weibischen Aristagoras aufdringen wollte? — Cleomenes und die Spartaner. Leonidas und seine Dreyhundert weihten sich für Gräciens Freyheit dem Tode; aber wer war es, der sich

auf

auf den Vollmond berief, als wir ihn um seine Hülfe wider Hippias und Datis anruften; dem Athen den Sieg bey Artemisium für fünf Talente abkaufen mußte; der von Salamis fliehen wollte, weil die Schlacht bey Salamis die einzige Rettung war; der die Hyacinthien feyerte, während Mardonius das Attische Gebieth zum zweyten Mahle verheerte; der an dem Isthmus die Richter durch große Verheißungen zur Entscheidung verleitete, daß die Aeginer bey Salamis sich am tapfersten bewiesen hätten; der sich der Erbauung des Piräus widersetzte; der uns mit Gewalt von der Befestigung Athens zurückhalten wollte; kurz, der bis jetzt in allem nur sich selbst sah, nur nach Herrschaft strebte, nicht durch seine eigene Tugend, sondern durch die Schwächung seiner Bundesbrüder sich zu vergrößern trachtete, und sein Glück auf den Untergang der Freyheit, der Ehre, des Ruhmes und der Verfassung seiner Nachbarn gründen wollte: wer war dieser verwegene, feige, hinterlistige Feind? — Spartas niedriges, rohes, neidisches, verächtliches Volk. Aristides, du bist ein rechtschaffener Mann; Thaten, Verdienste, Erfahrungen haben dich grau gemacht; auf Irrthum oder Mangel an Einsichten ist bey dir nichts zu rechnen; du verehrest und vertheidigest die Spartaner nur, weil du weißt, daß ich sie hasse; du würdest sie verabscheuen, verfolgen, vertilgen, wenn Themistocles sich für sie erklärte. Nun stehe ich vor dir, und fordere dich auf, deine persönlichen Feindseligkeiten wider mich abzulegen, und dich mit mir zum Besten Athens zu vereinigen; dein Bürgersinn ist selbstsüchtige Eitelkeit, deine Gerechtigkeit Larve, wenn du mir in dem gegenwärtigen Geschäfte deine Hülfe versagst; denn mein Zweck ist gut, ist edel, ist gerecht.

Aristides. Aber deine Mittel sind schändlich. Gesetzt, du hättest ein Recht auf meinen Rock, müßtest du mir das Haupt abschlagen, um dich meines Rockes zu bemächtigen?

gen? Das thatest du in dem gegenwärtigen Geschäfte; du hast das Haupt eines Volkes von der Tugend, vom Verdienste und von dem Vaterlande getrennt, um deiner Vaterstadt ein zufälliges, vielleicht eben so schädliches als glänzendes Recht zu verschaffen.

Themistocles. Ich habe nichts anders gethan, als einem Thoren, der sich in die Grube stürzen wollte, den Weg gezeigt, auf dem er um einige hundert Schritte näher zu seinem Ziele war. Laß mir meine Mittel, so lange ich von dir nichts anders verlange, als daß du dich gegen die Bundesgenossen um so gelinder, sanfter und menschenfreundlicher bezeigest; je rauher, strenger und gebieterischer Pausanias sich gegen dieselben beträgt.

Aristides. Das will ich thun, ohne Rücksicht auf deinen Zweck.

Themistocles. Auch diesen will ich bey den Göttern verantworten, so wie die Mittel, deren ich mich dazu noch bedienen werde.

Pausanias Gemach. Nach dem Mahle.

Pausanias. Themistocles.

Pausanias. Ich hieß dich zurückbleiben, weil ich über Dinge von Wichtigkeit mit dir sprechen will; du bist ein guter Rathgeber. Vor allem wünsche ich zu hören, wie du mit meinem Betragen gegen die Bundesgenossen zufrieden bist.

Themistocles. Vortrefflich; sie gehen herum wie eine geduldige Heerde, die der treue Gefährte des Schäfers in die Ordnung getrieben hat.

Pausanias. Themistocles, dein Vaterland meynt es nicht aufrichtig mit dir.

Themistocles. Mein Volk, willst du sagen; und damit sagst du mir nichts neues.

Pausanias. Ich habe ein gleiches Schicksal mit dir. Zehn Talente kostete dem Ueberwinder des Mardonius die Ehre des Befehlshabers. Schande, daß selbst das Verdienst in Sparta dasjenige kaufen muß, was ihm ohne alle Bedingung gebührt. Aber hier fand ich Mittel, uns beyde an unserm Volke zu rächen. Ohne Zweifel hast du gehört, daß die gefangenen Perser diese Nacht, meinem Befehl gemäß sollen hingerichtet werden.

Themistocles. Gehört; aber nicht geglaubt.

Pausanias. Wenn es nur Aristides und die übrigen Bundesgenossen glauben. — Themistocles, wenn meine Achtung, meine Freundschaft an dir zu Schanden würde; wenn du fähig wärest, meine Entwürfe zu vernichten, und mich zu verrathen.

Themistocles. Fürchtest du dies, so sprich nicht weiter.

Pausanias. Nein, zum Verräther bist du zu groß. — Diese Nacht will ich dem Xerxes die Vornehmsten der Gefangenen, deren einige sogar seine Verwandten sind, zurücksenden, und von ihm verlangen, daß er einen seiner vertrauten Diener uns zuschicke, mit dem wir wichtige Dinge sicher verabreden könnten.

Themistocles. Hast du das bestimmt und unveränderlich beschlossen?

Pausanias. Könnte ich dir jetzt schon meinen ganzen Plan mittheilen, so würdest du den Geist bewundern, der ihn erzeugte.

Themistocles. Würdest ihn ausführen, wenn ich auch nichts davon wüßte?

Pausanias. Warum fragst du so sonderbar?

Themistocles. Weil es gefährlich ist, sich mit Menschen einzulassen, denen immer ein anderer sagen muß, ob und wie sie sagen sollen.

Pau-

Pausanias. Unter diese Menschen gehört der Mann nicht, der einen Themistocles zu schätzen weiß.

Themistocles. Dann habe ich nichts mehr zu erinnern.

Pausanias. Aber ich noch etwas zu verlangen.

Themistocles. Sprich.

Pausanias. Ich bedarf eines Vertrauten. Einen Theil meines Geschäftes will ich dem Eretrier Gongylus übergeben; aber für den andern wünschte ich einen Mann, der von aller Habsucht entfernt ist. Gieb mir einen von deinen Freunden.

Themistocles. Wähle.

Pausanias. Timocreon wird mir diesen Dienst nicht versagen.

Themistocles. Worauf gründet sich dein Zutrauen?

Pausanias. Er ist ein aufgeweckter, angenehmer Mann, stets heiter und zufrieden; er kann nicht anders als redlich seyn. Mit deiner Bewilligung soll er meinen Eretrier mit sechzig Talenten nach Susa begleiten: sende ihn noch vor der ersten Vigilie der Nacht zu mir.

Themistocles. Laß du ihn rufen; er soll nicht wissen, daß mir das geringste von deinem Vorhaben bekannt ist.

Pausanias. Warum das?

Themistocles. Ich will ihn auf die Probe setzen, um zu sehen, wie weit wir ihm auch in der Folge trauen dürfen. Geh behutsam; Bundesgenossen sind leichter gedemüthiget, als Länder verkauft, und Könige gewonnen.

Vor der zweyten Vigilie der Nacht.

Themistocles. Timocreon.

Timocreon. Endlich werde ich doch auch ein paar Wörtchen mit dem großen Könige sprechen. Pausanias sendet mich mit sechzig Talenten nach Susa.

Themistocles. Hat er dich nicht gebeten, zu schweigen?

Timocreon. Sogar einen Eid hat er mir abgefordert.

Themistocles. Und du hast ihm denselben geleistet?

Timocreon. Bey allen Göttern, die ich mit den übrigen Dichtern erschaffen half.

Themistocles. Und doch verräthst du mir das Geheimniß?

Timocreon. Als wenn du es nicht vor mir noch gewußt hättest.

Themistocles. Nichts wußte ich.

Timocreon. Gleich viel. Eide binden nur den Pöbel; vor hellen Geistern verschwindet ihre Kraft. Nun weißt du also, daß ich zu dem großen Könige wallfahrten, in seiner Stadt sechzig Talente für Pausanias in Verwahrung niederlegen, und der schönen Tochter des Xerxes Sparta zur Morgengabe versichern werde.

Themistocles. Schweig, ich will nichts mehr hören. Reise glücklich, und eile so viel du kannst; denn auch mir werden deine Dienste nöthig seyn.

Timocreon. Kann ich sie nicht mit Einem verrichten.

Themistocles. Meine Sache ist noch nicht reif.

Timocreon. Themistocles, so reichlich, wie Pausanias, hat mich noch kein Athenienser belohnt. — Acht Talente bringt mir das Gedicht, das ich der Tochter des Xerxes vorzusingen versprach.

Themistocles. Ich bin dir den Lohn deiner Verdienste noch schuldig; bey deiner Rückkunft sollst du ihn mit Wucher empfangen.

Timocreon machte sich auf; und Themistocles flog zu dem Gerechten, um ihm diese wichtige Entdeckung mitzutheilen.

„Laß ohne Verzug — sprach er — ein Fahrzeug mit „einigen deiner Leute aus dem Hafen laufen; sie sollen in „dem Bosporus kreuzen, und genau beobachten, was in we„nig Stunden dort vorgehen wird."

Aristides. Sind Feinde im Anlaufe?

Themistocles. Kein Wort mehr, bis du den Befehl gegeben hast; eile, in der Zeit liegt Heil; eine Stunde zu spät, so sind uns die Fische entschlüpft.

Aristides. Gewiß fischest du wieder im Trüben.

Themistocles. Im Klaren Aristides. Weg mit Verdacht. Deine eigene Ehre ist dabey in Gefahr. — Aber nur beobachten sollen sie; nicht handeln, sich nicht widersetzen; die That muß vollbracht werden.

Aristides ertheilte den Befehl. Lacrides segelte ab. „Nun was ist es;" sprach Lysimachus Sohn, als er zu Themistocles zurückkam.

Themistocles. Wir haben an Pausanias nicht nur einen Tyrannen, sondern auch einen Verräther. Die Gefangenen, die seinem Vorgeben nach, diese Nacht sollten hingerichtet werden, sendet er diesen Augenblick dem Könige zurück; er bewirbt sich um seine Tochter, verspricht ihm, den Peloponnesus seiner Herrschaft zu unterwerfen, und verlangt einen Unterhändler, mit dem er das schändliche Geschäft einleiten könne. Mein Rhodier, ein geübter Bösewicht, bringt sechzig Talente nach Susa, um sie bey einem Wechsler auf Zinsen zu geben. Deine Pflicht ist es nun, der Spur, die ich dir angezeigt habe, weiter nachzugehen, und dann zu thun, was du dem Vaterlande schuldig bist?

Aristides. Wer enthüllte dir dieß schreckliche Geheimniß?

Themistocles. Pausanias selbst; bereite dich zu seiner Anklage, zeige ihn seinem Volke und den Bundesgenossen in seiner Blöße, doch ohne dich auf mein Zeugniß zu berufen. Grācien wird deine Wachsamkeit preisen.

Aristides. Die Entdeckung seines Anschlages ist dein Verdienst, dir gebührt auch der Ruhm; du sollst sein Ankläger seyn.

Themistocles. Zum Besten des Vaterlandes und der Sitten muß ich Verzicht darauf leisten. Athen hat sein Heil in deine Hände gelegt, als es dich zum Navarchen, das ist zum Vertheidiger und Wächter über Grāciens Freyheit wählte. Trete ich als Pausanias Ankläger auf, so beschuldige ich dich zugleich versteckt einer sträflichen Saumseligkeit in deinem Amte; deine Feinde erlangen dadurch einen schicklichen Vorwand, dein Ansehen bey dem Volke zu schwächen, oder wohl gar den Verdacht einer Verbindung mit dem Verräther auf dich zu werfen.

Aristides. Also der Schein des Verdienstes, den du mir großmüthig borgest, soll meinem Ansehen und meiner Sicherheit zur Stütze dienen?

Themistocles. Ich weiß, daß die Gewalt der Eigenliebe vor deiner Tugend nur das Ringen eines wehrlosen Kindes ist; aber die Erhaltung deines Einflusses bey dem Volke ist auch nicht der einzige Grund, der mir verbiethet, in diesem wichtigen Falle selbst zu handeln. Spartas Volk hat Ursache, mich zu hassen; und ich werde nicht aufhören, die Flamme seines Hasses zu nähren, bis es selbst der Raub derselben geworden ist. Führe ich vor den Ephorn die Klage wider ihren Heerführer, so fordert es ihr eigener Vortheil, daß sie der Sache eine Wendung geben, die mich entweder als einen falschen Ankläger, oder wenigstens als einen Mann darstellet, der sein Vorgeben nicht beweisen konnte. In beyden Fällen entrinnet der Verbrecher der verdienten Züchtigung; in beyden Fällen haben sie auf eine Zeit ihren

Feind

Feind entwaffnet, der unangefochten, ihnen noch so manchen Vortheil für Athen abgewonnen hätte. Und endlich, welch ein gefährliches Beyspiel für die Sitten! Spartas und Athens vornehmste Männer wissen, daß ich und Pausanias Freunde sind. Kein Band ist so heilig, daß der rechtschaffene Bürger nicht zerreißt, wenn die Stimme der Pflicht gegen das Vaterland zu seinem Herzen spricht; aber die wenigsten Athenienser denken so wie ich und Aristides: die von eben diesen Gesinnungen durchdrungen sind, bedürfen keines Beyspieles, um nach demselben zu handeln; den Uebrigen könnte meine patriotische That nur dienen, auch falsche Anklagen zu versuchen, und ihre Treulosigkeit mit meinem Beyspiele zu bemänteln.

Volles Gewicht hatten diese Gründe bey Aristides, aber Themistocles Seele wußte nichts von denselben. Mit Gewißheit sah er sein Schicksal vorher; in Susa beschloß er Zuflucht zu suchen, wenn jede andere Hoffnung für ihn verschwunden wäre; alles was ihm den König der Perser zum persönlichen Feinde machen könnte, wollte er vermeiden, so lange er Mittel fand, seine Maßregeln mit den Pflichten des Bürgers zu vereinigen.

Pausanias hatte den Stolz, aber nicht den durchdringenden Geist, nicht den festen Sinn des Republikaners, der sich durch eine kühne Unternehmung emporschwingen wollte. Fest überzeugt, daß ihm nichts mißlingen könne, sah er jeden Traum einer künftigen Größe in der reizenden Gestalt der Wirklichkeit, und handelte bey dem ersten Schritte zum ungewissen Ziele schon so, wie er selbst nach Erreichung desselben nur zu seinem Verderben würde gehandelt haben. Schon dachte er sich den mächtigen Eidam des Xerxes, mit einer furchtbaren Macht von ihm unterstützt; schon das ver-

rathene und gedemüthigte Grächen in den Fesseln der Dienstbarkeit zu seinen Füßen sich winden; schon berechnete er den unbedeutenden Tribut, den er jährlich dem Könige würde entrichten müssen, gegen die ungeheuren Schätze, deren er sich in Sparta, Argos, Corinth und Athen bemächtigen könnte; als die Führer der Bundesgenossen, durch seine schimpflichen Begegnungen aufs äußerste getrieben, und von Themistocles zur Empörung gereitzt, vor Aristides erschienen, und sich der Herrschaft der Athenienser unterwarfen. Die milde Schonung, mit welcher der Gerechte seine Untergebenen behandelte; die Achtung und Freundschaft, die er den Bundesbrüdern bey jeder Gelegenheit bezeigte; sein leutseliges Betragen gegen alle, die Rath oder Hülfe bey ihm suchten, versprach den Unzufriedenen unter der Anführung der Athenienser die glücklichsten Aussichten. Aristides billigte ihr Vorhaben, verlangte aber zugleich, sie sollten die Aufrichtigkeit desselben durch irgend eine muthige That beweisen. Die Chier und Samier überfielen das Schiff des Pausanias; sie spotteten des Widerstandes seiner Sclaven; seine Drohungen wurden nicht gehört; „begnüge dich damit, — ruften sie ihm zu — „daß das Glück bey Platäa für dich focht; dieß einzige hält uns zurück, die gereitzte Wuth unserer Rache in deinem Blute zu kühlen.“ Ihre Worte waren der ganzen Flotte das Signal zum Aufruhr. Laut erklärten sich die Bundesgenossen gegen den ausschweifenden Hochmuth des Pausanias; sie zwangen ihn die oberste Befehlshaberstelle niederzulegen; verfluchten Spartas tyrannischen Stolz, und begaben sich freywillig unter die Trophäen Athens, dessen bekannte Großmuth ihnen würdiger schien, freyen Menschen zu gebiethen.

Der Rath der Ephorn rufte den verstoßenen Heerführer zurück; Aristides Gesandten folgten ihm mit der Anklage des Hochverraths nach; aber immer verhallte in Sparta die

Stimme

Stimme des Gesetzes in dem lieblichen Klange des Geldes. Pausanias füllte die Hände seiner Richter; er ward von dem Verbrechen freygesprochen, und um die beleidigten Bundesgenossen mit einem Scheine von Genugthuung zu befriedigen, zu einer Geldbuße verurtheilt.

An seine Stelle sandten die Ephorn mehrere Führer nach dem Hellespontus, ihre Macht war getheilt, damit der Mißbrauch derselben verhindert würde; aber unwiederbringlich war die Herrschaft für Sparta verloren. Die Laconischen Heerführer wurden nicht anerkannt, ihre Befehle verachtet, ihre Drohungen mit Spott und Vorwürfen zurückgewiesen. Alle Stämme Gräciens huldigten der Tugend und dem Verdienste des Gerechten, der jetzt, zu Themistocles innigster Zufriedenheit, oberster Befehlshaber zur See und zu Lande ausgerufen ward.

Auch Pausanias segelte nach dem Hellespontus zurück. Themistocles hatte seinen Zweck mit ihm erreicht, er wollte mit dem Treulosen nichts mehr zu thun haben; auf sein Anrathen vertrieben ihn die Bundesgenossen aus Bizantium. Anstatt nach Sparta zu gehen, segelte er nach Colonä, einer Seestadt in Troas, wo er seine Gesandten aus Susa erwartete. Sie kamen; und mit ihnen Artabazus. Folgendes Schreiben brachte Timocreon dem Salaminischen Helden.

Pausanias an Themistocles.

Jetzt erkenne ich erst die Vortreflichkeit deiner Rathschläge; wohl mir, daß ich sie befolgte! Dadurch erhielt Sparta Gelegenheit, das Maß seiner Verbrechen an mir voll zu machen: deine Blicke reichten weiter als meine Wünsche. Artabazus ist hier, ernsthafte Dinge beschäftigen jetzt meine Seele, der nur ein Theilnehmer und Mitarbei-

 ter

ter wie Themistocles fehlt. Erdichte einen Vorwand, unter welchem du nach Colonä reisen könnest; jeder Augenblick, den du in genauerer Verbindung mit mir verleben wirst, bringt unsere Sache dem Ausbruche und der Entscheidung näher.

Zweydeutig und unbestimmt war Themistocles Antwort: Der Fortgang meiner eigenen Sache verbiethet mir die Reise nach Colonä; und meine Ankunft daselbst würde die Erreichung deines Zweckes mehr hindern, als befördern. Deine Wege sind steil, dein Lauf rasch und gewagt; ein Mann von meinem Alter kann mit dir nicht gleiche Schritte halten. Noch einmahl rufe ich dir zu: geh behutsam, denn Gräcien wird nicht so leicht verkauft, als Bundesgenossen mißhandelt. Zu deinem eigenen Vortheile rathe ich dir, daß du deine Sache nie mehr die meinige nennest; meine offenbare Theilnehmung könnte deine Absichten den Persern verdächtig machen; und mich bey den Griechen der Mittel berauben, dort zu handeln, wo du meiner Hülfe am meisten bedürftig wärest. Meine Wünsche reichen weiter, als deine Blicke; wohl dir, wenn du mich verstehst!

Themistocles wußte nicht, daß er in diesem Schreiben sich selbst das Todesurtheil unterzeichnet habe. Mit einem andern Sendschreiben sandte er den Timocreon nach Athen: „Das Geschäft," — sprach er — „zu dessen Vollendung du reisest, wird dich lehren, wie richtig Themistocles Verdienste „zu schätzen, und wie treu er sie zu belohnen weiß."

Das Schreiben war an den Senat der Fünfhundert gerichtet, und enthielt eine Anzeige sammt den Beweisen des Verbrechens, dessen sich Timocreon gegen das Vaterland schuldig gemacht hatte. Er ward verurtheilt, und als ein Verräther aus Attica verbannt. Nicias fand an ihm einen thätigen Gehülfen zur Unterdrückung des Helden; aber unnöthig

nöthig waren ihre Bemühungen, Themistocles selbst begünstigte ihre Wünsche.

Ihn und Aristides sandte Athen nach Thermopylä zu dem großen Rathe der Amphictyonen, der aus den Abgeordneten der Griechischen Städte bestand, und zweymahl des Jahres sich versammelte. Der Endzweck desselben war: die Stämme Gräciens durch die heiligen Bande der Freundschaft genauer zu verbinden, sie zur gemeinschaftlichen Vertheidigung ihrer Rechte anzufeuern, und zur thätigen Beförderung ihres Wohlstandes zu verpflichten. Gleich an der ersten Streitsache, die hier vorgetragen wurde, nahm Themistocles wichtigen Antheil. Vereinigt hatten die Corinther und Corcyräer Leukas, die Hauptstadt von Acarnania auf der Insel Leukadiä erbauet; jetzt forderten die erstern die Alleinherrschaft über dieselbe. Beyde Theile wählten den Salaminischen Helden zum Schiedsrichter. Lebhaft stand noch das Andenken des heftigen Widerstandes in seiner Seele, womit die Corinther bey Artemisium und Salamis seinen heilsamen Rathschlägen sich widersetzt hatten: er entschied zum Vortheile der Corcyräer. Die Corinther mußten ihnen zwanzig Talente bezahlen, und sich mit Leukas gemeinschaftlichem Besitze begnügen.

Sein Ausspruch vermehrte die Zahl seiner Feinde; sie machte den Haß der Spartaner gegen ihn um so gefährlicher, je stärker denselben seine Staatsweisheit, selbst in dieser Versammlung gereizt hatte. Spartas Gesandten verlangten, daß diejenigen Städte aus der Versammlung der Amphictyonen ausgeschlossen würden, welche sich geweigert hatten, dem Bunde der Griechen wider Xerxes beyzutreten. Mit aller Gewalt stritt Themistocles gegen diese unbillige Forderung, durch welche das Laconische Volk nichts anders suchte, als

das

das Uebergewicht in diesem mächtigen Rathe zu erhalten. Er entlarvte ihre herrschsüchtige Absicht; er schilderte ihre eigene Unwürdigkeit, diesem heiligen Rathe beyzusitzen; er berief sich auf die öffentlichen Bücher von Chalcis und Eretria, in die er selbst einen Beweis ihrer schändlichen Habsucht hatte eintragen lassen. „Dort bey Artemisium, — „sprach er, — würdet ihr Euböas und Atticas Glück eurer „prahlenden Feigheit aufgeopfert haben, hätten mich nicht „die Euböer in Stand gesetzt, mit fünf Talenten euerm „Heerführer Eurybiades Muth und Menschlichkeit einzu„flößen. Wo wir immer mit euch auf dem Schlachtfelde „standen, überließet ihr uns die Gefahr, und ranget um den „ersten Preis der Tapferkeit, nachdem unser muthiger Arm „das drohende Schreckenbild euern Augen entrückt hatte. „Entscheidet, Griechische Männer, was ist niedriger, was „schändlicher; seine Schwäche aufrichtig bekennen, sich der „Feindseligkeiten gegen eine Macht enthalten, der man sich „nicht gewachsen fühlt; aus Furcht vor einem Abgrunde zu„rückschaudern, wo Sturz wahrscheinlicher ist als Rettung: „oder mit geheuchelten Gesinnungen der Tugend auftreten, „Bündnisse beschwören, großen Pflichten sich unterziehen; „und dann in dem entscheidenden Augenblicke, wo Ehre, Eid „und Vaterland zu Thaten ruft, sich entweder treulos entfer„nen, oder mit den Gesinnungen des Wucherers nur für Geld „und Gewinn zu dem Heile des Ganzen mitwirken? Was „ist entehrender, was zeichnet die Unwürdigkeit eines Volkes „nachdrücklicher? Ohne Zweifel das letztere; und dieß tha„ten die Spartaner bey Marathon, bey Artemisium, „bey Salamis. Und dieß zaghafte, kleinherzige, gebiethe„rische Volk, von dem ich selbst die Erlaubniß Athen zu befe„stigen für funfzehn Talente erkaufen mußte; dieses ungerechte „Sparta, das fähig war, Pausanias, den übermüthigsten „Tyrannen freyer Männer, den verworfensten Verräther Grä-

„ciens

„ciens nur zu einer Geldbuße zu verurtheilen; will die Thes=
„salier, Argiver und Thebaner aus ein'em Rathe ausschließen,
„in dem wir ihm selbst keinen Platz mehr vergönnen würden,
„schätzten wir nicht das Verdienst seiner dreyhundert Helden,
„die an diesem heiligen Platze für Grácien bluteten. Erwa=
„chet, Griechische Männer, erkennet und beschränkt den Ty=
„rannen, der euch mit weit schwerern und schimpflichern Fes=
„seln drohet, als diejenigen waren, die uns Asias Despot
„in dem Traume seiner Herrlichkeit anlegen wollte. Höre es,
„Grácien, und erstaune: alle Augenblicke steht Spartas
„Volk gerüstet da, um entweder deine Rechte, deine Freyheit,
„oder deine Schätze zu verschlingen. Wachet, Brüder, wachet
„über dieses schleichende Ungeheuer, auch in diesem ehrwür=
„digen Rathe kriecht es unter der Hülle des patriotischen Eifers,
„fordert Rache über minder Sträfliche, als es selbst ist, brei=
„tet seine Klauen aus, um uns das Siegeskleid der Freyheit
„vom Leibe zu reißen, womit es seine eigene schändliche Blöße
„bedecken will."

Aus unfehlbaren Gründen bewies er nun der Versamm=
lung, daß sie nichts ungerechteres und gefährlicheres verordnen
könnte, als was die Lacedämonier forderten; weil Sparta in
kurzer Zeit alle übrigen Bundesgenossen überstimmen, und
die Entscheidung der wichtigsten Angelegenheiten des Vater=
landes ganz von der Willkühr zwey oder drey größerer
Städte abhängen würde.

Seine Rede wirkte mehr als er hoffte; der Vorschlag der
Spartaner wurde nicht nur allgemein verworfen, sondern auch
die Oberherrschaft zur See und zu Lande den Atheniensern
durch einen feyerlichen Ausspruch bestätiget. Man ging noch
weiter. Die Lacedämonier hatten bisher die Summen be=
stimmt, welche die Bundesgenossen zur Bestreitung der Kriegs=
kosten jährlich entrichten mußten. Oeffentlich bezeigten jetzt
die Städte ihre Unzufriedenheit über Spartas gewaltsame

Erpreß=

Erpressungen; sie wünschten, daß in Zukunft die Beyträge mit mehr Schonung und Billigkeit vertheilt würden. Es ward beschlossen, die Auflagen einer jeden Stadt, nach dem Verhältnisse ihrer Einkünfte zu bestimmen, und auf der Insel Delos einen gemeinschaftlichen Schatz anzulegen; aber wo sollte der Mann gefunden werden, der Scharfsinn, Kenntnisse, Rechtschaffenheit und Billigkeit genug hätte, um von dem allgemeinen Zutrauen unterstützt, dieß große Werk zu vollziehen? Er saß in ihrer Mitte; sie erkannten ihn; alle Stimmen erklärten Aristides den Gerechten zum Schatzmeister von Grácien.

In Aristides Händen ruhte nun das Eigenthum, die Wohlfahrt und das Glück aller Griechischen Städte; es ruhte sicher und unverletzbar; seine erhabnen Gesinnungen und tiefen Einsichten waren die unerschütterliche Grundfeste desselben. Mit Menschenliebe im Herzen, und dem Maßstabe der Gerechtigkeit in der Hand, bereiste er die Provinzen und Inseln. Welch ein Unterschied zwischen den Spartanischen Blutegeln, die jede Ader des bürgerlichen Wohlstandes auszusaugen bemüht waren; und dem wohlthätigen Schutzgenius, der mit außerordentlicher Anstrengung und Genauigkeit die natürlichen Eigenschaften des Landes, die Fruchtbarkeit und Kargheit des Bodens, die wirklichen und möglichen Nahrungszweige untersuchte, und das Resultat seiner Untersuchungen mit dem Genie, mit den Gesetzen, Sitten und Bedürfnissen, mit dem Charakter und Kunstfleiße der Einwohner sorgfältig verglich? Zwischen dem raubsüchtigen Tyrannen, der mit einer kalten, allen sanftern Empfindungen der Menschlichkeit verschlossenen Seele auftrat, und trotzig rufte: „gebt, was ihr habt, oder ihr werdet der Treulosigkeit angeklagt, aus unserm Bunde verstoßen, und der „Wuth

„Wuth des gemeinschaftlichen Feindes aufgeopfert;“ und dem sanftern Menschenfreunde, der gleich einem glücklichen Gestirne erschien, die Einwohner um sich her versammelte, ihnen zeigte, nach welchen Grundsätzen sie den ganzen und den reinen Ertrag ihres Gebiethes bestimmen, und von diesem noch die Mittel zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse abziehen müßten; der sie lehrte, den erstern, durch Arbeitsamkeit erweitern; den letztern, weise und sparsam genießen; der bereicherte, indem er forderte, beglückte, indem er nahm? Zwischen dem finstern und eifersüchtigem Sparta, das jeder Strahl fremder Glückseligkeit beleidigte, und zu gefährlichen Nachstellungen weckte; und dem gerechten Athenienser, der als Vater des Vaterlandes umherreiste, und das Wohl der Bundesgenossen unzertrennlich mit Atticas mächtigem Ansehen verband.

Seiner Tugend und Weisheit gelang es, alle Wünsche und Erwartungen zu erfüllen. Die kurze Periode seiner Verwaltung ward mit dem goldenen Zeitalter des Saturnus verglichen; die allgemeine Zufriedenheit war das unverkennbare Siegel seiner heilsamen Maßregeln und Anstalten. Mit vierhundert sechzig Talenten landete er in Delos; arm zog er aus; noch ärmer kam er zurück: durch ganz Grächen ertönte das Lob seiner Rechtschaffenheit. „Und was ist es mehr,“ — sprach Themistocles, — „als das Verdienst eines Geldkastens, der die ihm anvertrauten Summen bewahrt, ohne „sich selbst eine Drachme zuzueignen!“

Mit der Erhebung seines Ruhmes war der Salaminische Held beschäftiget, während der Gerechte das Glück und die Freyheit der Bundesgenossen zu gründen, und das edle Ziel seiner Laufbahn zu erreichen beflissen war. Nie sollte Athen vergessen, daß es einen Themistocles hatte;

der

der Piräus, die festen Mauern der Stadt, die Trophäen bey Artemisium und Salamis waren ihm Bürgen für das unsterbliche Andenken seiner Thaten; aber auch seine Rathschläge, die Athen über alle Städte Gräciens erhoben, sollten noch durch ein bleibendes Denkmahl verewiget werden. Nahe an seinem Hause erbaute und weihete er der Diana einen Tempel; Aristobule nannte er die Göttinn, um der Nachwelt zu zeigen, daß er es war, der durch die besten Rathschläge Griechenland und Athen so oft gerettet hatte. Er wollte noch mehr. In Aristobules Heiligthume sollten seine Mitbürger beschämt werden, die nun überdrüssig waren, von eben demselben Manne so viel Gutes zu genießen; aber diesen Zweck erreichte er nicht. Ihr Neid wurde dadurch nur mehr gereizt; er klagte darüber; Patrioten bedauerten den Helden; Freunde gaben ihn verloren.

Einsam und nachdenkend wallte einst Pericles am Abend in dem Olivenhaine, in dessen Mitte Dianas Tempel stand. Unter der Halle desselben betrachtete der Jüngling die Aufschrift, als Themistocles zu ihm hintrat, und die Ursache seines Tiefsinnes zu wissen verlangte. Xantippus Sohn antwortete ihm nicht.

„Gefällt dir das Gebäude;" fragte jener.

„Nein;" versetzte dieser, und seufzte.

Themistocles. Zeige mir, was dir mangelhaft scheint.

Pericles. Das Ganze; selbst den Nahmen der Göttinn nicht ausgenommen.

Themistocles. Liegt der Fehler in der Anlage, oder in der Form?

Pericles. In der Idee des Erfinders; sie ist zu neu, als daß sie nicht erschrecken, zu kühn, als daß sie nicht beleidigen, zu groß, als daß sie nicht erschüttern sollte. — Mann, — ein heiliges Feuer lodert in dieser Brust, es drängt zum Ausbruche; große Sorgen schwellen dieß jugendliche Herz;

d es

o es wird mir so heiß, wenn ich denke, daß ich hier vor dem Grabe deiner Verdienste stehe!

Themistocles. Wer hat dich gesandt?

Pericles. Das Vaterland, das über den nahen Sturz seines Freundes, Vaters und Retters trostlos seufzet. Ich bitte, ich beschwöre dich, wirf den Tempel zu Boden; er ist dem Volke ein Stein des Anstoßes, ein empörender Vorwurf. Bring Athen, der Tugend, dir selbst dieß Opfer, laß ihn niederreissen, und seine Trümmer liegen, bis ich Mann werde; ich betheure dir, daß ich ihn mit neuer Pracht und Herrlichkeit zu deinem Andenken wieder aufbauen wolle.

Themistocles. Wer bist du?

Pericles. Ein kleiner Funken unter der Asche, der vielleicht bald vergehen wird, wenn Bürgersinn und Thatendrang unter den Schrecken deines Schicksals in der Seele der Athenienser erkalten.

Themistocles. Wo lerntest du diese Sprache?

Pericles. In Damons und Anaxagoras geheimer Schule. O daß sie dich rührte; daß sie mit doppelter Kraft die Vorstellungen und Gefühle in deinem Herzen weckte, von welchen du voll warst, als du bey Salamis in der Fülle patriotischer Begeisterung Atticas Glück entschiedest! Du würdest deinem gerechten Stolze zum Besten des Vaterlandes Stillschweigen gebiethen; würdest den Glanz deiner Verdienste mit den gefälligen Reizen der Mäßigung und Bescheidenheit gatten; würdest die schwere Last deiner Größe mit Würde ertragen; würdest dir selbst zu groß scheinen, als daß du in der Aufschrift dieses Tempels deine Mitbürger den gewaltigen Abstand von dir solltest empfinden lassen.

Themistocles. Der Tempel bleibt; aber jedes deiner Worte spannet meine Aufmerksamkeit höher; wie ist dein Nahme?

Pericles. Die wenigen Freunde meines väterlichen Hauses nennen mich Pericles, Xantippus und Agaristes Sohn.

Themistocles. Nie sah ich dich in deines Vaters Hause; nie auf den öffentlichen Versammlungsplätzen.

Pericles. Ich will im Dunkeln der Verborgenheit gehen lernen, damit ich einst im Lichte mit festen Schritten wandeln könne. Darum würdest du mich auch heute nicht gesehen haben, hätte ich dem Antriebe widerstehen können, den Ueberwinder der Perser — Ich verzweifle. —

Themistocles. Sprich, was wolltest du?

Pericles. Mit Unmöglichkeiten spielen.

Themistocles. Deutlicher.

Pericles. Auch du warst einmahl siebzehn Jahre alt; — den grauen Helden, den furchtbaren Ueberwinder der Perser wollte der Jüngling an die Kunst erinnern, sich selbst zu überwinden.

Themistocles. Dieses Gebäude ist ein sprechender Beweis, daß ich sie erlernt, und nicht vergessen habe. Leider, daß er den wenigsten meiner Mitbürger verständlich seyn wird!

Pericles. Verzeihest du mir meine Vermessenheit?

Themistocles. Sie ist mir ein wohlthätiger Strahl, der mir die traurige Nacht der Zukunft erleuchtet; ich wünschte, sie belohnen zu können.

Pericles. Das kannst du.

Themistocles. Erkläre dich.

Pericles. Dieser Tempel, sagtest du, wäre ein Beweis deiner Selbstüberwindung; mache mich mit dem Geiste bekannt, der dich zum Baue desselben bestimmte.

Themistocles. Nach deinem eigenen Geständnisse ist er dem Volke ein Stein des Anstoßes.

Peri-

Pericles. Selbst deinen Freunden. Das Andenken vergessener Verdienste, sagen sie, muß durch neue Bürgerthaten, nicht durch demüthigende Vorwürfe erneuert werden.

Themistocles. Meine Feinde sind zahlreich und mächtig.

Pericles. Und du reizest sie mit Vorsatz, und verschließest dir selbst die Wege, dem Vaterlande ferner zu dienen.

Themistocles. Man wird mich verbannen.

Pericles. Und sogar der Verrätherey anklagen. Mein Damon entdeckte Spartas verderbliches Geheimniß.

Themistocles. Ich sah es in seinem Ursprunge.

Pericles. Und zittertest nicht, als du zu Aristobules Tempel den Grundstein legtest?

Themistocles. Ich eilte vielmehr, ihn zu vollenden, weil mir das Vaterland zur Pflicht der Aufopferung winkte.

Pericles. Das ist's, was ich nicht begreife.

Themistocles. Welche Jahreszeit ist dir die angenehmste!

Pericles. Der Frühling.

Themistocles. Ohne Zweifel durch die Reize der Neuheit? Auch der Herbst hat seine Reize.

Pericles. Ruhe und Genuß sind seine Gefährten.

Themistocles. Und beyde nur darum angenehm, weil jenem der rauhe Winter, diesem der schwüle Sommer vorhergegangen ist. Wie wenn es ewig Sommer oder ewig Herbst bliebe?

Pericles. Die drückende Hitze des erstern würde den Menschen entkräften; die annehmliche Kühle und der frohe Genuß, den der letztere gewährt, würde die Kräfte desselben in Unthätigkeit einwiegen.

Themistocles. Es ist also gut und weise, daß die Natur in keiner Periode ihres Wirkens sich selbst überlebt; daß sie im Frühlinge ihre schlummernden Keime befruchtet, im Sommer sie zur Reife bringt; im Herbste ihren Reichthum zum Genusse darbiethet, und im Winter die Freuden ihres Erwachens vorbereitet; daß sie abwechselnd den Menschen jetzt zur Thätigkeit weckt, dann die Früchte seines Fleißes ihn hoffen läßt, dann unter dem frohen Genusse derselben liebliche Kühlung ihm zufächelt, und endlich während ihres Schlummers ihn durch das Verlangen nach ihrer Auflebung erwärmt.

Pericles. Ich fürchte, die Anwendung wird mich dem Ziele meines Forschens nicht näher bringen.

Themistocles. Wie die Natur, so hat auch ihr Lieblingswerk, der Mann, eine bestimmte Grenzlinie seines Wirkens; er erwecket die Furcht oder den Haß seiner Brüder, wenn er dieselbe übersteigt; er ermüdet den Beyfall, wenn er auf dem Grenzpunkte stehen bleibt: beyde Fälle zwingen ihn endlich in einen thatenlosen Schlummer, aus dem ihn der Neid nicht so bald wieder erwachen läßt. Es ist angenehm, sich in dem Lichte seines Verdienstes über tausend andere erhoben zu sehen; jeder Blick von dieser glücklichen Höhe herab, erweckt die heftigste Begierde, sich noch höher zu schwingen: aber diese muß der Weise der Klugheit aufopfern, die ihm Mäßigung seines unbefriedigten Dranges zur Größe befiehlt. Und darin besteht der höchste Grad der Selbstverläugnung, die der Bürger sich selbst, der Tugend und dem Vaterlande schuldig ist.

Pericles. Eine Pflicht, die du mit deinem Tempelbau gewiß nicht erfüllet hast.

Themistocles. Guter Jüngling, gewöhnlich erkennet man seine Verirrungen erst dann, wenn Abwendung der Folgen nur durch neue Fehltritte noch möglich ist. Ich habe die Grenzlinie meines Wirkens überstiegen, habe mich von der

Be-

Begierde höher zu steigen überwinden lassen; ich habe zu viel gethan.

Pericles. Tritt allmählig zurück, wie der Mond, wenn er die Fülle seines Lichtes erreicht hat.

Themistocles. Zurücktretung allein ist nicht genug, oder gänzliche Vergessenheit wäre mein Loos. Ich muß die Furien des Neides, der Furcht und des Hasses wider mich aufhetzen, damit ich gewaltsam zurückgestoßen werde: das Mittel ist bitter; aber das einzige, welches noch Rettung hoffen läßt.

Pericles. Der Grund deiner Hoffnung?

Themistocles. Der befriedigte Neid, die zerstreute Furcht, der besänftigte Haß wird der Reue Platz machen, und diese wird vielleicht Athen seinen Freund wieder zurückführen.

Pericles. Nun bin ich im Klaren. Es gehört gewiß viel Selbstverläugnung dazu, um mit der völligen Ueberzeugung von seiner Unschuld, und in dem lebhaftesten Gefühle seines Werthes zu seinem eigenen Sturze mitzuwirken.

Themistocles. Lerne aus meinem Beyspiele. Auf dem Wege, den du betreten hast, findest du meine Fußstapfen gewiß, folge ihnen; aber nur bis auf einen gewissen Punkt. Wäge deine Kräfte, und vergleiche sie mit den Bedürfnissen und Wünschen des Volkes; diese Vergleichung wird dir den wichtigen Augenblick zeigen, in welchem du aufhören sollst, thätig zu seyn. Große Männer sind Athen nothwendig; aber die Schwäche seines Volkes bestimmt ihnen die Grenzlinie, auf welcher sie entweder zurücktreten, oder ihre Größe verbergen müssen. Treibt dich einst deine höher strebende Wirksamkeit über dieselbe hinaus, so befördere deinen Untergang selbst, und eile mit kühnen Schritten deinem Schicksale entgegen: je gewagter jene sind, je fester der Trotz, je höher die Würde ist, womit du dieses umarmest, desto gewalti-

ger wird das Volk durch deinen Fall erschüttert. Die allgemeine Entrüstung bringet dir vielleicht zurück, was dir die Undankbarkeit raubte; bleibst du aber vergessen, so gewinnest du durch den Nachhall deines Sturzes an Ruhme und Unsterblichkeit, was du an der Verehrung deiner Zeitgenossen verlorst. Der Wanderer verachtet den Rosenstrauch, der verdorrt und ausgerottet zu seinen Füßen liegt; aber mit Entsetzen hört er das Gerassel der fallenden Ceder; ihm folgt der Künstler; er nimmt den Stamm, und bildet einen Apollo daraus, vor welchem alle Völker die Knie beugen.

Nie konnte der Mann sein Ziel verfehlen, dessen Absichten bey jeder Unternehmung so weit aussehend, und doch so gewiß, so mannigfaltig, und doch so bestimmt waren. Auch jetzt war er demselben nahe; die gereizte Empfindlichkeit des Attischen Volkes war den Spartanern Wink zur Ausführung ihrer rachsüchtigen Entwürfe.

Aristides Gemach.

Aristides. Cimon.

Cimon. Ich verehre deine großmüthigen Gesinnungen, die dir verbiethen, an deinem Feinde dich zu rächen; aber Themistocles ist doch ein Verräther.

Aristides. Das ist er nicht.

Cimon. Spartas Gesandten sind hier, um ihn anzuklagen; bey Alkmäon las ich die Urkunden selbst, sie sind von Themistocles eigener Hand, von Timocreon erhielt er sie; Nicias Geständniß bestätiget die Wahrheit ihres Inhalts: zweifelst du noch?

Aristides. Was lasest du?

Cimon. Briefe an Xerxes, in welchen Neocles Sohn die Perser auffordert, Grácien mit neuer Heeresmacht

zu überfallen; eidliche Versicherungen, daß er den öffentlichen Schatz zu Delos in ihre Hände liefern, und die Griechische Flotte an sie verrathen wolle; bestimmte Erklärungen und Vorschläge an Pausanias: sie verlangen von dem Könige zu Statthaltern über Gräcien gesetzt zu werden; sogar über die Theilung des Raubes sind sie schon einig; Themistocles behält sich Attica, Böotien, Phocis, Thessalien und die Inseln vor; das Uebrige bleibt die Beute des treulosen Spartaners.

Aristides. Alles Erdichtungen der schwärzesten Bosheit.

Cimon. Das scheinen sie deiner Tugend.

Aristides. Und das sollten sie auch dem Sohne des unsterblichen Miltiades scheinen.

Cimon. Die Beweise sind zu sprechend; der Geist meines Vaters ruft mich zur Bürgerpflicht: ich erfülle sie, wenn ich das Gewicht seiner Ankläger durch meinen Beytritt verstärke.

Aristides. Beschämt wirst du zurücktreten müssen.

Cimon. Dießmahl werden seine Kunstgriffe zu Schanden werden.

Aristides. Er ist unschuldig; seine gerechte Sache wird euch den Streich versetzen, mit welchem ihr ihn der Eifersucht und der Rache opfern wolltet.

Cimon. Was hast du für Beweise für seine Unschuld?

Aristides. Für dich keine andern, als diese grauen Haare, und den Rath meines Herzens, daß du die Warnung eines Greises hören sollest: für Athen habe ich noch stärkere; beharrest du auf deinem Vorsatze, so werden sie dich nicht nur überzeugen, sondern auch schamroth machen.

Cimon. Wirst du ihn vertheidigen?

Aristides. Wehe dem Vaterlande, wenn er gegen Spartas offenbare Verläumdungen, gegen den berüchtigten Böse-

Bösewicht Timocreon, gegen den verstoßenen Nicias noch einer Vertheidigung bedarf.

Cimon. Ich werde also deine Beweise seiner Unschuld nicht hören.

Aristides. Hören und empfinden wirst du sie; wann und wo verdienst du nicht zu wissen, wenn die warnende Stimme des Freundes bey dir keine Kraft mehr hat. Folge deinem Sinne; du wirst nur den Triumph der Gerechtigkeit verherrlichen, und durch deinen eigenen Schaden für die Zukunft behutsamer werden.

Cimon. Du willst nur nicht, daß einer deiner Freunde unter Themistocles Anklägern auftrete, damit seine Partey nicht glaube, wir wären das Organ, durch welches Aristides über seinen mächtigen Nebenbuhler Rache fordert.

Aristides. Wie kam dieser kleine, armselige Gedanke in deine Seele! Geh in das Lyceum zurück, und lerne, wie Miltiades Sohn von einem Freunde seiner würdig denken müsse.

In der Versammlung des Volkes brachte Cimon die Klage des Hochverraths wider Themistocles vor; Alkmäon, von Spartas verächtlichem Volke zur Schandthat erkauft, las die untergeschobenen Urkunden; mit einem feyerlichen Eide versicherte er, daß er sie aus Timocreons Händen empfangen hätte, für ihren Inhalt rufte er Nicias zum Zeugen.

„Erlasset mir die traurige Pflicht, Bürger von Athen,— „sprach dieser, — die Wahrheit mit meinem Zeugnisse wider ei„nen Mann zu bestätigen, den ich einst Freund nannte, der „meine Schritte auf der Laufbahn des Verdienstes leitete, un„ter dessen Anführung ich mir Ruhm erwarb, und dessen Frey„gebigkeit ich meinen ganzen Wohlstand zu verdanken habe.

„Ich

„Ich weiß es, daß alle geselligen Neigungen verstummen „müssen, wenn das Vaterland von seinem Bürger das Geständniß der Wahrheit fordert; aber dessen ungeachtet ist ein „gutes Herz nicht weniger schätzbar, dem dieselben heilig sind, „das ihnen treu zu bleiben wünscht, und in dem Freunde „den Verbrecher nur bedauert, nicht öffentlich beschuldigt."

„Zeuge, zeuge," — schrie die ganze Versammlung — „dein Edelmuth erhebt dein Zeugniß zur höchsten Glaubwürdigkeit! —

Nicias zeugte; nach vielen gutherzigen Formeln und Wendungen, dem ausschließenden Eigenthume der verruchtesten Bösewichte klagte er den Salaminischen Helden nur noch gefährlicher an. Spartas Gesandten forderten Genugthuung; ein Theil des Volkes sammelte Steine, der andere schrie: „in das Barathron." Die Pritanen forderten den Unschuldigen zur Verantwortung auf; feyerlich, kalt und entschlossen erhob er sich.

„Ihr habt die Perser gedemüthiget; — sprach er, — „Salamis verkündiget der Nachwelt eure Größe. — Ihr „habt die Herrschaft zur See und zu Lande erhalten; die „Mauern dieser Stadt, der stärkste Hafen Gräciens, und „mehr als zweyhundert Segel versichern euch und euern Enkeln die Festigkeit derselben. — Ihr gebiethet, wo ihr sonst „gehorchen, ihr entscheidet, wo ihr sonst hören und vollziehen „mußtet; Spartas Krämpfungen zeugen von der Wichtigkeit „eurer Macht und euers Ansehens. — Und doch, — höret „meine Verantwortung, Männer von Athen, doch ist es für „Themistocles rühmlicher, von euch verdammt als losgesprochen zu werden, wenn Worte die Unschuld des Bürgers bey euch erweisen sollen, den die Reihe seiner entschiedenen Verdienste nicht rechtfertigen kann. — Sprecht mir „das Urtheil! —

Themistocles hatte überrascht; alle Herzen waren getroffen, alle Zungen gefesselt. Zum Vortheile des Verkannten wollte Aristides den Augenblick des allgemeinen Erstaunens benutzen; er stand auf; sein Anblick gab dem Volke die Besinnung, und Themistocles Feinden die Hoffnung ihres Rachopfers zurück.

„Richte ihn, Aristides," — ward von allen Seiten gerufen — „Sprich dem Verräther das Urtheil! — von ihm „gereizt und betrogen, hatten wir dich einst verbannt; heu„te geben dir die Götter und das Vaterland Genugthu„ung! — Richte, richte! — Zum Tode! — In das Bara„thron!"

„Wen soll ich richten," — sprach der Gerechte — „wo ganz Athen, wo ganz Grácien der Verbrecher ist; wo „der Mann, den ihr in das Barathron fordert, vor dem „Richterstuhle des Verdienstes und des Vaterlandes als euer „gerechter, furchtbarer Ankläger da steht! Soll ich ein Ur„theil sprechen, so trifft es dich, armes, verrathenes, ver„kauftes Volk; denn der Retter Athens, Gráciens Themi„stocles ist unschuldig. — Es kommt alles darauf an, was „ihr selbst diesen Augenblick seyn wollet. Seyd ihr ein Hau„fe ruchloser, bethörter, blutgieriger Menschen, bey welchen „die Menschlichkeit keine Kraft, das Verdienst keinen Werth, „die Gerechtigkeit kein Ansehen mehr hat, so bedürfet ihr kei„nes Richters; nehmt euer Opfer; schlachtet es eurer Unwür„digkeit, eurer Wuth, eurer Schande; lasset den Rauch von „seinem Blute gen Himmel emporsteigen, und über euch, über „eure Kinder und Enkel, über Sparta und ganz Griechen„land Rache von den Unsterblichen fordern. Seyd ihr aber „noch das menschliche, gesittete, große, euern Bundesgenos„sen ehrwürdige, euern Feinden schreckliche Volk, zu welchem „euch die Tugend eurer Väter, und die Thaten eurer Helden „gemacht haben; habt ihr mich zum Richter aufgerufen: so

„spre-

„spreche ich im Nahmen des Vaterlandes Themistocles,
„den Sohn des Neocles frey von dem Verbrechen des Hochverraths, und erkläre seine Ankläger für ehrlose Verläumder des Helden, für den Athen zu klein, der für ganz Asia zu groß ist, um sein Vaterland an den Beherrscher desselben zu verrathen."

„Meine Entscheidung ist euch unerwartet; höret die „Gründe, die sie zum Ausspruche der Gerechtigkeit, des Vaterlandes, des Himmels machen. Nicht ein einziger Sterblicher in Europa wüßte heute, daß Spartas Heerführer die „Gefangenen der Perser dem Könige zurückgesandt; daß Spartas erster Bürger für ein armseliges Weib die Freyheit der „Griechen Asias Tyrannen zum Kaufe angebothen; daß „ein Spartaner sechzig Talente nach Susa gesandt, um sie „einst auf den Ruinen unserer Trophäen mit Verschnittenen „und Buhlerinnen zu verprassen; daß der Mann, den Lycurgus Volk zum Vormunde des Erben Leonidas einsetzte, geträumt habe, Persiens zinsbarer König über Griechenland zu werden: dieß alles wäre uns noch ein tiefes Geheimniß, wäre Themistocles des Verbrechens, ich will „nicht sagen, schuldig; wäre er nur des Verbrechens fähig, „dessen er an dieser heiligen Stätte von Atheniensern angeklagt ward. Er las in Pausanias treuloser Seele Tyrannenstolz und Hochverrath; er ergründete seine verderblichen Rathschläge; er entdeckte sie mir allein, weil ich allein „mit hinreichender Macht von euch versehen war, mit Nachdrucke zu handeln."

„Es ist also Themistocles Verdienst, daß wir wissen, daß Leonidas der letzte Spartaner war; es ist „sein Verdienst, daß wir in dem Vormunde des Plistonax „den Verräther, und in dem Haupte des Laconischen Volkes „den gemeinschaftlichen Feind aller Griechen kennen gelernt „haben."

„Und wer sind nun die Feinde, die gegen diesen würdi„gen, weisen, verdienstvollen Bürger auftraten? Dort sehe „ich meinen Freund Cimon; sein Eifer für die allgemeine „Wohlfahrt riß ihn auf Irrwege fort, die er bey kalter Ueber„legung sorgfältig würde vermieden haben; das Vaterland „und Themistocles verzeihen ihm. Dort steht Alk„mäon; die ängstlichen Blicke, die er unter meinem Aus„spruche auf Spartas Gesandten warf, verrathen das schuld„volle Bewußtseyn, daß seine Hände nicht rein sind. Die „Furcht die Summen zu verlieren, mit welchen er sich zum „Ankläger erkaufen ließ, zittert in seiner Seele. Die Urkunden, „die er uns vorlas, sind von Timocreon; wer ist dieser „Mann? Es ist der Undankbare, den Naxos Einwohner „freundschaftlich aufnahmen, und der sie dafür an Themi„stocles verrieth. Es ist der schlaue Unterhändler, der bey „Artemisium den Spartaner Eurybiades bestach, „und in Bizantium den Sohn des Neocles fühlen ließ, „daß er ihn für seine Verdienste zu sparsam belohnt hätte. „Es ist der verworfene Sclave der Habsucht, der für acht Ta„lente sich an Pausanias zum Diener des Hochverraths „verdingte. Es ist der berüchtigte Rhodier, den ihr selbst „vor kurzem für ehrlos erklärt, und aus Attica verbannet habt. „Dieser Sohn der Schande gab die Urkunden dem Alk„mäon; und ich setze dreist hinzu: er hat sie untergeschoben. „Dort kämpft Nicias zwischen den gescheiterten Entwürfen „seiner Rache, und dem Bewußtseyn der Verbrechen, wegen „welcher Themistocles ihn aus der Zahl seiner Freunde „verstieß. Dort seufzen Spartas Gesandten über den mißlun„genen Versuch, den Mann zu stürzen, der ihr herrschsüchtiges „Volk so empfindlich kränkte, und dasselbe mit meisterlicher „Kunst in die Grenzen seines Werthes zurückwies."

„Dieß sind also die Helden, die über unsere Erkennt„lichkeit, Würde und Gerechtigkeitsliebe siegen, und uns zu

„einer Frevelthat hinreißen wollten, die in Zukunft jedes vor„zügliche Talent, jedes aufkeimende Verdienst von der Theil„nehmung an öffentlichen Geschäften zurückgeschreckt hätte. „Ihnen zum Trotze, zur Qual, zur Beschämung wiederhohle „ich meinen Richterspruch: Themistocles ist unschuldig; „Themistocles ist des Verbrechens der Verrätherey nicht „fähig!“

Aristides Ausspruch ward bestätiget; schweigend verließ die Versammlung den Pnyx.

„Du hast unrecht an mir gehandelt,“ — sprach Cimon zu Aristides im Weggehen, — „hättest du mir doch die „Thatsachen entdeckt, die seine Unschuld in ein so helles Licht „setzen!“

Aristides. Würde der Navarch den Glauben bey dir verdient haben, den du dem Freunde versagtest? Hättest du nicht mit eben dem Eigensinne die Thatsachen bezweifelt, mit welchem du meinen Rath verwarfst?

Cimon. Ich bin Miltiades Sohn, bin ein freyer Bürger; ich verdiente deine Verachtung, hätte ich mich in einer Sache vom Ansehen leiten lassen, die dem Scheine nach für Athen so wichtig war. Verzeih, daß in der edeln Sorge für das Ganze Aristides vor meiner Seele verschwand. Danken würde ich dir, hättest du mich der Gefahr nicht bloß gestellet, mein Ansehen bey dem Volke zu verlieren.

Aristides. Ich warnte dich.

Cimon. Beweise waren hier nöthig, nicht Warnungen.

Aristides. Aus wichtigen Ursachen hielt ich sie zurück. Gründe deinen Einfluß auf patriotische Thaten, nicht auf Parteygeist, willst du, daß er bleibend sey. Die Kränkung, die dein Ansehen heute litt, ist nicht ohne Vortheil für dich; sie wird dir heilsames Mißtrauen in deine Einsichten einflößen, und dich lehren, deinen Eifer selbst in der gerechtesten

sten Sache zu mäßigen. Dießmahl würde er dich vielleicht verführt haben, meine Beweise für Themistocles Unschuld seinen Feinden mitzutheilen; sie hätten sich darauf gefaßt gemacht, und die Sache des Gekränkten wäre bey dem Volke verloren gewesen.

Cimon. Hättest du wenigstens mit mehr Schonung gegen seine Ankläger gesprochen!

Aristides. Ich sprach, wie es mein Zweck forderte.

Cimon. Und dachtest nicht an das Uebel, zu dem du dadurch Anlaß gabst.

Aristides. Ich dachte an nichts, als an die leidende Unschuld.

Cimon. Seine Lossprechung wird ihm bey dem Volke neues Gewicht geben; seine Macht wird höher steigen, als es der gegenwärtige Zustand Athens erlaubt; es wird eine Zeitlang nur bey ihm stehen, was er aus Atticas Bürgern machen will.

Aristides. Alle Nebenabsichten müssen der Gerechtigkeit nachstehen, wo es um die Rettung des Unterdrückten, und die Entwaffnung der Bosheit zu thun ist.

Cimons Furcht war nicht ohne Grund; seine Vorhersagung ward erfüllt. Das Volk bewunderte die Größe des Helden, es schämte sich seines Verfahrens gegen den Wohlthäter Athens; es kannte keine andere Genugthuung, als die grenzenlose Macht, womit es ihn beehrte *).

Nicht lange genoß er sie. Spartas unversöhnlicher Haß arbeitete im Verborgenen; Themistocles Feinde dienten ihm; Athens Verfassung zeigte ihm das Mittel zu seinem Zwecke. Standhaft in seinen Gesinnungen, und unverrückt auf seinen Ruhm und das Vaterland hinsehend, handelte The-

*) Diodor. Sicul. Tom. I. p. 445. Edit. Wesseling.

Themistocles als Bürger, und sah die Fallstricke nicht, die ihm gelegt waren.

Große Summen hatte Arthmius von Pausanias empfangen, um damit dem Könige der Perser einen Anhang in Athen zu erkaufen. Themistocles Wachsamkeit entdeckte den folgsamen Diener des Verräthers und die Theilnehmer seines Verbrechens. Seinem Ausspruche gemäß, ward Arthmius mit seinem ganzen Geschlechte für ehrlos erklärt, und zu den Ruderbänken verurtheilt; die Güter der Uebrigen, die sich bestechen ließen, wurden eingezogen, und sie selbst auf immer aus Athen verwiesen.

Das Urtheil empörte die Verwandten der Unglücklichen; ihre Erbitterung war den Feinden des Helden das Signal zum Ausbruche. Keiner bezeigte sich thätiger als Nicias. Auf allen Plätzen der Stadt und in allen Demen des Attischen Gebiethes zog er herum, versammelte das Volk um sich her, sprach von Pisistratus und Hippias Zeiten, von gewaltsamer Veränderung der Staatsverfassung, von Aufhebung aller Volksrechte; schilderte den Herrscher, den König, den Tyrannen Themistocles, und mahlte mit den grellsten Farben das Bild seiner unbegrenzten Herrschaft. Er täuschte, schreckte, entrüstete, riß zur Verzweiflung hin, und richtete die gesunkenen Hoffnungen durch große Verheißungen wieder auf, die nach der Verbannung des Tyrannen von Miltiades Sohne erfüllt werden sollten. Man glaubte ihm, denn seine Worte waren von der allbelebenden Kraft des Geldes unterstützt, das er in Cimons Nahmen unter die ärmern Bürger vertheilte. Reichlich versahen ihn die Spartaner damit; der Nahme des neuen Helden verführte; aber Cimon wußte nichts von dieser hinterlistigen Freygebigkeit.

In

In kurzer Zeit ward das Verlangen nach Ostracismus laut und allgemein; öffentlich wurde er für die nächste Volksversammlung angekündigt. Themistocles wußte, wen das Loos treffen würde, aber es rührte ihn nicht; mit hoher Pracht und ungetrübter Heiterkeit feyerte er seinen letzten Tag in Athen.

Die Morgenstunden widmete er der Anordnung seiner häuslichen Geschäfte; seine Freunde versammelten sich bey ihm; ihnen, und vorzüglich dem Antagoras und Polygnotus empfahl er seine Gattinn und seine Kinder: für alle Nothfälle wies er sie an den Wechsler Philostephanus, bey welchem er vierzig Talente niedergelegt hatte. Innigste Wehmuth erfüllte alle Herzen; er allein stand groß und feyerlich auf dem düstern Schauplatze der leidenden Freundschaft: er tröstete seine bestürzte Familie, belohnte seine trauernden Hausgenossen, und ermunterte seine tiefgebeugten Freunde zu bessern Hoffnungen. Alle folgten ihm in den Tempel der Aristobule; dort schlachtete er sieben Barben und sieben Hunde der Diana zum Dankopfer für die heilsamen Rathschläge, die sie ihm für Gräciens Wohlfahrt zur See und zu Lande ertheilt hatte. Es war verzehrt, und nun blutete eine Hekatombe von Ziegen der Göttinn zum Versöhnopfer für Athen, das ihn morgen aus seinen Mauern verbannen würde.

Nach dieser heiligen Handlung führte er die Seinigen zum Mahle. Viele, die in Geheim seine Gegner waren, viele, die er noch zu seinen Feinden machen wollte, hatte er dazu geladen. Geheimnißvolle Stille und kalter Trübsinn war die allgemeine Stimmung der Gesellschaft, als sie sich lagerte. Die Zuversicht seines unsterblichen Ruhmes stärkte die Seele

des

des Helden; bald stimmte seine Munterkeit die ganze Versammlung zum fröhlichen Scherze und freyen Genusse hinauf. Mit Aristobules, nicht wie gewöhnlich mit Hestias Nahmen machte er den Anfang und Beschluß der Libationen, die vor und nach Tische den Göttern ausgegossen wurden. Dem Alkmäon, nicht seinen Freunden trank er den ersten Becher zu; der zweyte ging auf das Wohl der Sechstausende, die morgen seinen Nahmen auf die Tafeln der Unsterblichkeit schreiben würden; der dritte auf die glückliche Genesung der Spartaner von dem schleichenden Fieber ihrer Herrschsucht. Jetzt ging der Becher der Freyheit herum; unter Sophocles Salaminischem Siegesgesange ward er geleert. Ihm folgte der Becher der Zukunft, so nannte ihn Themistocles, und stimmte ein Lied, von Epicles gedichtet, an, in welchem das künftige Schicksal Athens in sehr tragischen Bildern dargestellt war. Mit der Austheilung seltsamer Geschenke beschloß er das Fest; sie bestanden größtentheils aus Persischen Waffen, die er erbeutet hatte.

Der Tag brach an; es war der Tag des Triumphes für Sparta, das endlich nach langem Kampfe über Athen und seinen Wohlthäter siegte. Der Salaminische Held erschien in der Versammlung; gleich bey seinem Eintritte erhielt er die glänzendste Genugthuung. Alle Augen waren auf die Erde geheftet; kein Bürger, der Muth gehabt hätte, seinen Blick zu dem großen Manne zu erheben; das nagende Gefühl des Unrechts, das Bewußtseyn einer undankbaren schändlichen That, hatten jeden Nacken gebeugt, jede Wange mit der Farbe der Scham bezeichnet. Dieses stumme Zeugniß für seine Größe galt ihm mehr, als alle glänzenden Merk-

mahle der Achtung und Bewunderung, die einst in Olympia den Ruhm seiner Verdienste erhöhten: tausende folgten dort dem Beyspiele; hier horchte jeder nur auf die donnernde Stimme seines eigenen Gewissens. —

Die Stämme gingen in die Schranken. Zehntausend Scherben lagen zu den Füßen des Archonten; alle enthielten den Nahmen Themistocles. — Von Antagoras und Polygnotus begleitet, ging er aus der Stadt, für die er zu groß war.

Sechs-

deln selbst, mehr das Spiel des eigensinnigen Glückes als die Wirkung seiner Kräfte war.

Seltener und schwächer wurden die Rückfälle des Helden. Dinarchus hatte endlich seine Wünsche und Leidenschaften in Harmonie gebracht, und ihn die große Kunst gelehrt, sein eigener Freund zu seyn. Zwey Jahre verflossen ihm unter dem angenehmen Wechsel zwischen Ernst und Freude, zwischen Betrachtungen der Weisheit und den Reizen eines durch Natur und Geschmack verschönerten Daseyns.

Themistocles dachte nicht mehr an die Verheißungen, die den großen König zu seinem Wohlthäter gemacht hatten; um so höher stieg in diesem die Begierde durch die Erfüllung derselben Gräcien gedemüthiget, und seine Macht in Europa verbreitet zu sehen. Alles, was ihn seinem längst gewünschten Ziele näher bringen konnte, ward jetzt in Bewegung gesetzt. Die geschwächten Heere wurden ergänzt, neue Schaaren angeworben, und Tag und Nacht in den Waffen geübt. In Phönicien und Cilicien wurden neue Kriegsschiffe erbaut; Kriegsvorrath und Lebensmittel wurden mit außerordentlichen Kosten herbeygeschaft, die Zurüstungen zu Lande und zu Wasser mit rastlosem Eifer fortgesetzt. Die Flotte lag nun zum Auslaufen bereit. Eine zahllose Mannschaft näherte sich den westlichen Grenzen des Reiches. Die königlichen Herolde erschienen in Magnesia, und überreichten dem Attischen Helden die Erklärung des Königs, durch welche er zum obersten Befehlshaber zu Lande und zur See ernannt, und Gräciens Eroberung von ihm gefordert ward.

Froh und heiter saß Themistocles mit seinen Freunden beym Mahle, als er Artaxerxes Schreiben erhielt. Der Inhalt erschütterte ihn nicht; schon lange war er darauf vorbereitet.

„Morgen, — sprach er zu den Herolden, — werdet „ihr meinen Entschluß erfahren.“

Seinem vertrautesten Sclaven sagte er in’s Ohr: „Be„reite mir einen Gifttrank zum Morgenopfer.“ Und als dieser fragte, wer ihn trinken würde; versetzte Themistocles: „Mein ärgster Feind. — Thu, was ich dir „hieß, und schweig, oder du hast dein Leben verwirkt.“

Zugleich befahl er allen Sclaven und Freygelassenen, aus dem Speisesaale abzutreten. Allein war er jetzt mit Sicinus und Dinarchus.

„Morgen, Freunde, — sprach er, bin ich nicht mehr „unter euch; der große König geboth, ich muß vollziehen.“

Sicinus. Bist du nach Susa berufen?

Themistocles. Ich werde reisen; wohin, das ist mir ein Geheimniß: der Weg ist dunkel, tiefe Nacht deckt das Ziel.

Sicinus. Was verlangt Artaxerxes von dir?

Themistocles. Nichts geringers, als daß ich mit einem einzigen Streiche das Bewußtseyn meiner Verdienste in mir ersticken, den Ruhm meiner Thaten vernichten, mich selbst entehren, eurer Freundschaft mich unwürdig machen, und meinen Nahmen der Verachtung der Nachwelt Preis geben soll.

Sicinus. Und der Streich?

Themistocles. Hochverrath des Vaterlandes.

Sicinus. Noch verstehe ich dich nicht.

Themistocles. Grácien, das ich einst gerettet habe; Athen, das mich zum Manne, zum Bürger, zum Sohne der Freyheit und der Ehre gebildet hat, soll ich jetzt der Dienstbarkeit des großen Königs unterwerfen.

Sicinus. Und du bist unentschlossen?

Themistocles. Was räthst du mir?

Sicinus. Das Vaterland warf dich aus seinem Schooße hinaus, es erklärte sich für deinen Feind, deine Brüder sprachen das Todesurtheil über dich: keine Pflicht bindet dich mehr an die treulose Mutter; handle deinen Kräften, deiner Würde, und dem gerechten Verlangen deines Wohlthäters gemäß.

Themistocles. Athen ist unschuldig an meinem Schicksale: Spartas Rachsucht raubte ihm seinen Freund, und strebte mir nach dem Leben.

Sicinus. Um so sträflicher sind Atticas Bürger, daß sie sich von deinen und ihren Feinden zum Werkzeuge einer schändlichen That gebrauchen ließen.

Themistocles. Sie wurden betrogen; das Unglück ihrer Verblendung hebt die Sträflichkeit ihrer Handlungen auf.

Sicinus. Das ist alles nicht nach meinem Sinne. Du bist für Grácien so viel als todt. Persien weckte dich zu einem neuen Leben; Persien ist jetzt dein Vaterland; ihm bist du die Anwendung deiner Kräfte, die Aufopferung deiner Ruhe und deines Lebens schuldig.

Themistocles. Athen lehrte mich kämpfen und siegen; Persien giebt mir nur Brod.

Sicinus. Mit Wucher hast du Athen deine Schuld bezahlt; aber deine Rechnung mit Persien ist noch nicht getilgt.

Themistocles. Was dünkt dich, Dinarchus?

Dinarchus. Daß Sicinus Begriffe von Pflicht und Vaterland nicht richtig sind. Waren denn alle Stimmen in Athen zu deinem Verderben vereinigt?

Themistocles. Der bessere Theil der Bürger kannte meine Unschuld, und verabscheute das Unrecht, welches mir angethan ward.

Dinarchus. Dieser bessere Theil; nicht der blinde, sittenlose, mehr von unsinnigen Leidenschaften als von der Vernunft beherrschte Haufen, stellt das Vaterland vor. Das Verbrechen des letztern, kann das Band der Pflichten nicht zerreißen, das dich an den erstern knüpft: was Artaxerxes von dir fordert, wälzt die Schuld und die Schande des Verräthers auf dich.

Themistocles. Mein Entschluß ist gefaßt; wir trennen uns morgen.

Sicinus. Ich ziehe mit dir.

Themistocles. Weißt du schon, wohin?

Sicinus. Auf den Schauplatz der Rache und des Sieges.

Themistocles. Der Ort heißt anders. — Wenn die Herolde morgen um die Entscheidung kommen, so sagt ihnen, Themistocles sey entwichen.

Sicinus. Fliehen willst du?

Themistocles. Das Einzige, was mir zwischen der Pflicht gegen das Vaterland, und der Verbindlichkeit gegen Artaxerxes übrig bleibt.

Sicinus. Und dich an dir selbst zum Verräther macht.

Themistocles. Nur zum Retter.

Sicinus. Deine Vaterlandsliebe ist Schwärmerey; darum wirst du auch deinen Zweck nicht erreichen. Man wird deine Flucht mehr für eine Wirkung des Ehrgeizes und der Zaghaftigkeit, als für einen Beweis deiner großmüthigen Treue gegen Athen halten. „Themistocles wußte, — so werden Zeitgenossen und Nachwelt sprechen, — „daß er jetzt keinen Megabates, oder Ariabignes, „sondern den großen Sohn des Miltiades vor sich gehabt „hätte. Er wußte, daß die Tugend und das Glück mit diesem Helden einen unzertrennlichen Bund geschlossen; daß ihm „beyde den Sieg zu seinem treuen Gefährten bestimmt haben. „Weislich zog er sich zurück; weislich hüllte er die Furcht „und das Gefühl seiner Schwäche in den herrlichen Mantel „der Großmuth und Vaterlandsliebe. — Fliehen war doch „weniger schändlich, als die mühsam errungenen Lorbern „in einer schimpflichen Niederlage verlieren. Themistocles ward nur berühmt, schien nur groß, weil Athen noch „keinen Cimon hatte: dem Unvermögen seiner Mitbürger „und der Schwäche seiner Feinde; nicht seinen Eigenschaften „hatte er den Kranz der Ehre zu verdanken, den ihm jetzt „Cimon als einem Unwürdigen abgenommen, und dem Vaterlande zurückgestellt hätte.“ Dieß Freund, bleibt der Nachhall deines Ruhmes, wenn du auf deinem Entschlusse beharrest.

Themistocles. Er wird verstummen. Es giebt eine gewisse Art zu fliehen, die durch die Würde und Aufopferung, mit der sie verbunden ist, zum Beweise des höchsten Muthes erhoben wird. — Laßt mich jetzt allein; ich habe diese Nacht noch wichtige Geschäfte zu vollenden. Laßt euch zeitig wecken; beym Morgenopfer scheiden wir von einander.

Sicinus. Du von uns; und leider, Ehre und Dankbarkeit von dir! Zu kämpfen, nicht zu fliehen, hast du deinem wohlthätigen Beschützer versprochen.

Dinarchus. Bleib deinem Vorsatze getreu; scheide lieber von uns, als von der Tugend (beyde ab.)

Themistocles. (Den letztern zurückrufend.) Noch eine Frage, Dinarchus. Ruhig und munter standest du bey dem Grabe deines Sohnes; — wo ist er jetzt?

Dinarchus. In seinem ursprünglichen Vaterlande.

Themistocles. Wo ist das?

Dinarchus. Im Schooße der Gottheit.

Themistocles. Er ist also wirklich noch?

Dinarchus. So gewiß, als er nie aufhören kann zu seyn.

Themistocles. Kommen alle Menschen dahin?

Dinarchus. Alle; nur einige später als die andern.

Themistocles. Was hält sie zurück?

Dinarchus. Die Reinigung von den Flecken, womit sie sich hier besudelt haben; weil sie nicht wußten, was das Leben sey.

Themistocles. Was ist es?

Dinarchus. Der Vorsaal der Ewigkeit; ein Aufenthalt, nur zur Vorbereitung bestimmt.

Themistocles. Und Sterben?

Dinarchus. Uebergang vom Traume zur Wirklichkeit.

Themistocles. Ist es gut dort?

Dinarchus. Gut dem, der hier den Zweck seines Daseyns erfüllt hat.

Themistocles. Wer hat das?

Dinarchus. Der dem Gesetze der Vernunft in seinen Gesinnungen und Handlungen treu geblieben ist.

Themistocles. Was für ein Loos erwartet denjenigen, dem die Einsicht fehlte, so lange er handeln konnte; und dem die Gelegenheit zum Handeln verschwunden war, nachdem er das Licht erlangt hatte?

Dinarchus. Das traurigste; aber unter tausend Menschen befindet sich kaum ein Einziger in diesem Falle.

Themistocles. Ich kenne Einen; einst zählte ich ihn unter meine besten Freunde. Bis in sein spätestes Alter war er nur das Spiel seiner Leidenschaften; auch in seinen kühnsten Unternehmungen und größten Aufopferungen hatte er nur die Befriedigung seines Ehrgeizes zum Zwecke. Jetzt fiel ihm die Binde der Täuschung von den Augen; der Ausspruch der Vernunft, du hast nichts gethan, löste den Zauber, in dem er sich bis daher so glücklich träumte. Jetzt erkennt

er den Umfang seiner Pflichten; er sieht, aus welchen Beweggründen er hätte handeln sollen; er wünscht die verlornen Jahre zurück, er seufzet nach Gelegenheit; aber vergebens: ich sah ihn dastehen, schwach und bloß, wie einen für ehrlos erklärten Schuldner, seinen Gläubigern zur Verachtung, sich selbst zum Schrecken. Sage mir, Dinarchus, was soll dieser Unglückliche thun, um am Rande des Grabes den Zweck seines Daseyns zu erfüllen?

Dinarchus. Hingehen, und seine letzte Kraft zum Besten der Menschheit aufopfern. Eine einzige große, edle That, an welcher der Selbstliebe alle Theilnehmung versagt ist, bezahlt seine Schuld, und bringt den ganzen Werth verspielter Jahre wieder zurück.

Themistocles. Das ist ein herrlicher Gedanke, Dinarchus. Geh jetzt; beym Morgenopfer wollen wir seine Stärke prüfen.

Dritte Vigilie der Nacht.

Charikleas Schlafgemach.

Themistocles. Chariklea.

Themistocles. (Nachdem er sie geweckt hat.) Kleide dich in Trauer, Chariklea; mit Anbruche des Tages scheidet dein bester Freund von dir.

Chariklea. Meine Seele kennet unter diesem Nahmen keinen als dich.

Themistocles. Ich muß dich verlassen. (Ihr den Brief des Königs überreichend.) Lies Artaxerxes Befehle.

Chariklea. (Liest und zerreißt das Schreiben.) Flieh'. — Gräcien ist mein Vaterland; ich würde dich hassen, wärest du fähig, an demselben zum Verräther zu werden.

Themistocles. Der König will Athen, nicht Aegina.

Chariklea. Der Sturz Athens zieht Aeginas Untergang nach sich. — Sollt' ich mich an dir betrogen haben? Sollte der Befehl eines Despoten, und die kleinliche Sorge für die Bequemlichkeiten des Lebens mehr über dich vermögen, als deine Ehre, dein Ruhm, das gerechte Verlangen deiner Gattinn, und das Urtheil der unparteylichen Nachwelt?

Themistocles. Sey ruhig; meine Flucht ist beschlossen, alle Anstalten sind dazu gemacht: ich wünsche, daß du

sie mit Standhaftigkeit ertragest. — Hier nimm mein Testament.

Chariklea. Ich gehe mit dir.

Themistocles. Mitgehen kannst du nicht; aber folgen wirst du mir gewiß.

Chariklea. Wo willst du hin?

Themistocles. Das Land ist mir fremd. Viele meiner Freunde sind schon dahin gesegelt; aber noch keiner hat mir von den Gegenden und der Verfassung desselben Nachricht ertheilt. Unserm Dinarchus ist es bekannt, auf seine Versicherung, daß Ruhe und Freyheit dort zu Hause sind, will ich hinreisen.

Chariklea. Warum soll ich nicht gleich mitziehen?

Themistocles. Eilend muß meine Flucht geschehen; oder ich bin nicht mehr Herr meines Willens. Du folgest mir; beruhige dich damit.

Chariklea. Wer wird mir den Weg zeigen?

Themistocles. Ich selbst: merke dir nur meinen ersten Schritt und du kommst sicher zu mir. So bald ich aus dem Hause bin, so vollziehe meinen letzten Willen an meinen Freunden und Hausgenossen; denn in diesem Lande sehe ich sie nicht wieder.

Chariklea. Zieh' hin, edler Mann; geduldig will ich deines Rufes hier harren. — Trennung von dir ist das schrecklichste Opfer, welches das Schicksal von mir fordert; aber der Gedanke Vaterland giebt mir Stärke.

Themistocles. Kleide dich an; der große Augenblick ist nahe.

Die feyerliche Stunde des Opfers war da. Mit Oehlzweigen war Minervas Altar geschmückt. Geduldig both das zarte Lamm seinen Nacken dem Opferbeile dar. Hoch brannte die heilige Flamme. Groß, heiter, von seinem Entschlusse begeistert, stand der scheidende Held an der Schwelle des Todes. — Chariklea lag an seiner Brust; furchtbare Ahndungen dämmerten jetzt vor ihrer Seele. Nikomache saß zu seinen Füßen; sie wußte nicht, wie viel sie diesen Augenblick verlieren würde. Sicinus und Dinarchus standen an der Seite des Altars; das Licht erhabner Gedanken sahen sie aus seinem Auge glänzen.

Schweigend umarmte er sie alle. Die Flamme war erloschen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Begierig faßte Themistocles den Becher; niemand als er kannte die Kraft des Trankes. — „Dieß, Freunde," — sprach er, — „bringe ich dem Vaterlande!" —

Er hatte ihn geleert. —

„Ich habe vollendet," — fuhr er fort, — „durch diese „einzige That sind alle meine Schulden bezahlt. — Ihr un„sterblichen Mächte seyd meine Zeugen, daß nur die Tugend, „nicht die Selbstliebe mir diesen Becher versüßt hat. — Ich „danke dir, Dinarchus, du lehrtest mich mein Daseyn mit „einem würdigen Ende krönen. Chariklea, Nikoma„che, Sicinus, Dinarchus, lebt alle wohl, und geden„ket eures Freundes! Es muß gut seyn dort, Dinar„chus; denn so ruhig war es in diesem Herzen noch nie. — „Athen wird mir verzeihen; bringt meine Gebeine aus dem „Lande der Dienstbarkeit dahin." —

Schnell wirkte der tödtliche Trank. Die Kräfte des Helden schwanden, seine Lippen erstarrten, seine Freunde sahen den letzten, fliehenden Strahl des Lebens auf seinem Angesichte. Keiner konnte sprechen; keiner hatte den herzerschütternden Auftritt vorhergesehen. — Athemlos sank Themistocles in Dinarchus Arme hin. An den Stufen des Altares lag das große Opfer der Treue gegen das Vaterland.

Druckfehler im Ersten Theile.

S. 23. Z.	6 u. 15. v. oben	lies:	Euterpe statt Acharna
= 43. =	1 von unten	= l.	flüchtig st. flüchtige
= 210. =	6 von unten	= l.	haben st. hat.
= 215. =	5. von unten	= } l.	Tisagoras st. Tisanias
= 216. =	1. von oben	= } l.	Tisagoras st. Tisanias
= 219. =	7. u. 13 v. oben	} l.	Tisagoras st. Tisanias
= 237. =	4 von unten	= l.	hielt st. hielte

Im Zweiten Theile.

S. 22. Z.	10. von unten	lies:	nicht st. leicht
= 53. =	6. von unten	l.	nach Nacht: dahin
= 93. =	19. von unten	l.	Gute st. Gut
= 111. =	7. von unten	l.	Pagasä st. Bagasä
= 113. =	10. von oben	l.	sechzig st. zwanzig

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fessler, Ignaz Aurelius,

Aristides und Themistocles

Bd.: 2

Berlin (1792)

Bibl.Mont. 1979-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10718380-5
VD18 80004148-001